Nr. 56. Montag, den 8. März 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis für die Zeit vom 1. bis 14. März 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Auftakt in Genf.

Der Inhalt des abgeänderten Abfindungskompromisses. — Das Kabinett Briand gestürzt.

Die erste Fühlungnahme in Genf.

Genf, 7. März.

Die deutsche Abordnung ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zug gegen 8 Uhr 45 in Genf angekommen und ist im Hotel Metropol, das u. a. auch eine große deutsche Flagge trägt, abgestiegen. Die Reise verlief planmäßig. In Karlsruhe erhielt die deutsche Delegation die Nachricht von dem Sturze des Kabinetts Briand. Am Badischen Bahnhof in Basel wurde die deutsche Delegation von Vertretern der Kantonregierung bewillkommnet, unter deren Führung der Reichskanzler und einige andere Herren eine kurze Fahrt durch die Stadt machten. In Genf wurde die Abordnung von einer größeren Menschenmenge, darunter zahlreichen Journalisten, empfangen. Der deutsche Gesandte Dr. Adolf Müller in Bern begleitete die deutsche Abordnung von Basel ab.

Presse-Empfang beim Reichskanzler.

Kurz nach seiner Ankunft in Genf erklärte der Reichskanzler auf zahlreiche Anfragen von Pressevertretern: Ich freue mich, daß ich wieder einmal in Genf weilen kann, wo ich den Anfang meiner Studienzeit verbracht habe. Politische Erklärungen werden Sie heute nicht von mir erwarten. Den deutschen Standpunkt zu den großen politischen Fragen, die hier in Genf zur Beratung stehen werden, habe ich ja erst vor einigen Tagen in meiner Hamburger Rede klar zum Ausdruck gebracht. Er ist gekennzeichnet durch den Leitgedanken, daß für Deutschland von dem Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund an in der gemeinsamen Arbeit die großen Ziele des Bundes und das Interesse der Gesamtheit seiner Mitglieder maßgebend sein werden. Ich hoffe zuversichtlich, daß die kommende Tagung in diesem Sinne erfolgreich verlaufen wird."

Einleitende Besprechungen.

Genf, 7. März.

Heute vormittag tauschten verschiedene Abordnungen mit der deutschen Abordnung Karten aus, darunter die französische, die englische, die italienische und die japanische. Eine um 12 Uhr vorgesehene Besprechung zwischen den deutschen Vertretern und Briand, Chamberlain, Scialoja und Vandervelde wurde mit Rücksicht auf die verspätete Ankunft Vanderveldes auf 3 Uhr nachmittags verlegt. In der Zwischenzeit fanden längere Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand und Chamberlin und Scialoja statt. Die Besprechungen, die um 3 Uhr nachmittags begannen, dauerten annähernd vier Stunden. Es nahmen hieran teil: Dr. Luther, Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand, Scialoja und Vandervelde. Das Hotel Beau Rivage, in dem die englische Abordnung wohnt, war während der Dauer der Konferenz von einer großen Anzahl Journalisten und Photographen belagert, die die Abgeordneten beim Verlassen des Hotels mit Fragen bestürmten. Es wurde indessen von allen Abordnungen lediglich der vereinbarte gleichlautende

amtliche Bericht

ausgegeben, der wie folgt lautet:

„Die Vertreter der Staaten, die sich in Locarno zum Abschluß des Rheinlandpaktes vereinigten, haben sich zum Austausch ihrer Meinungen über die schwebenden Fragen in Genf verabredet. Sie haben sich zu einer Unterredung zusammengefunden, in deren Verlauf sie mühelos die gegenseitige Situation aufklärten. Auf diesen ersten Gedankenaustausch soll in einer weiteren Sitzung eine zweite Unterhaltung folgen."

Unterrichtung der deutschen Abordnung.

Genf, 7. März.

Nach der Rückkehr des Reichskanzlers und Dr. Stresemanns in das Hotel Metropol fand heute eine Besprechung der deutschen Abordnung beim Reichskanzler statt, in der die Mitglieder der Abordnung über die Verhandlungen des Nachmittags unterrichtet wurden. Die Besprechung der Minister hat in allerengstem Kreise stattgefunden. In Kreisen der deutschen Abordnung ist man über den Verlauf der Besprechungen nicht unbefriedigt. Der Zeitpunkt der zweiten Konferenz, von der im amtlichen Bericht die Rede ist, ist noch nicht bekannt.

Abreise Briands aus Genf.

Genf, 7. März.

Mit Rücksicht auf die französische Kabinettskrise kehrte Briand heute abend nach Paris zurück. Er sprach jedoch die Hoffnung aus, daß er Dienstag vormittag wieder in Genf sein könne. Der zweite französische Abgeordnete, Paul Boncour, blieb in Genf.

Das neue Abfindungskompromiß.

Berlin, 7. März.

Zu dem Kompromiß in der Fürstenabfindungsfrage, das am Freitag abend zustande gekommen ist, hat die demokratische Reichstagsfraktion bereits gestern Stellung genommen. Sie hat beschlossen, einmütig für das Kompromiß einzutreten. Das Zentrum wird sich am Montag entscheiden, die Deutsche Volkspartei am Dienstag und die Wirtschaftliche Vereinigung sowie die Bayrische Volkspartei ebenfalls an einem dieser beiden Tage. Das Kompromiß wird gegenwärtig im Reichsjustizministerium einer juristischen Prüfung unterzogen. Es soll am Dienstag in der endgültigen Fassung vorliegen und dann von den Parteiführern noch einmal überprüft werden.

Wie wir aus Kreisen der Regierungsparteien über den näheren Inhalt des Kompromisses zuverlässig hören, ist gegenüber der ersten Fassung unverändert geblieben nur

die Zahl der Mitglieder des Sondergerichts.

Sicher ist, daß der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons regelmäßig den Vorsitz in dem Sondergericht führt und daß neben ihm vier Berufs- und vier Laienrichter dem Gericht angehören. Vom Reichsjustizminister Dr. Marx wurde ausdrücklich erklärt, daß die vier Laienrichter nach staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten aus nichtrichterlichen Kreisen entnommen werden sollen. Die Auseinandersetzungen mit den Fürsten sollen in folgender Weise vor sich gehen. Es wird eine Dreiteilung der vorhandenen Vermögensmasse vorgenommen.

Der erste Teil fällt dem Staate zu.

Er setzt sich aus allen Objekten zusammen, die von den früher regierenden Häusern auf Grund des Völker-, des Staats- und des öffentlichen Rechts oder gegen Leistungen erworben sind, die nur kraft der früheren souveränen Stellung bewirkt worden sind. Es handelt sich um alles, was durch Hoheitsakte, durch Belehnung oder durch Kabinettsorder den Fürsten zugefallen ist. Hierhin gehören u. a. Oels, die Schmalkaldener Forsten, Flatow-Krojanke, Glienicke.

Beim zweiten Teil handelt es sich um Objekte, die von den Fürsten ausschließlich auf Grund privatrechtlicher Vorgänge erworben worden sind. Aus diesem

Privateigentum

kann der Staat aber alles herausnehmen, was er aus kulturellen, volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Erwägungen der öffentlichen Hand zuführen will. Ob und welche Entschädigung zu entrichten ist, hängt davon ab, ob dieses Objekt dem Lande finanziellen Nutzen abwirft. Zum dritten Teil der Vermögensmasse gehören alle Objekte, die sich nicht mit Sicherheit oder nur nach langwierigem Beweis in den ersten oder zweiten Teil eingliedern lassen. Hier hat der Staat ein freies und entschädigungsloses Zugreifen auf alle Objekte, die der öffentlichen Besichtigung und Benutzung freigegeben worden sind. Es handelt sich dabei um Theater, Schlösser, Museen, Bibliotheken und Bildergalerien. Diese Objekte werden vom Staat entschädigungslos übernommen, wenn er nicht aus den Einrichtungen einen finanziellen Nutzen zieht. Weiter ist im Kompromiß festgelegt, daß

die Aufwertung der Ansprüche der Fürsten

nach den allgemeinen für die Aufwertung geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. Sämtliche Zivillisten, Kronfideikommisse usw. fallen entschädigungslos weg. Aufrecht erhalten ist die Bestimmung, daß die gewährten Gelder nicht für politische Zwecke verwendet werden dürfen. Besonders ausgesprochen ist die rückwirkende Kraft des Kompromisses. In die Auseinandersetzung fallen alle Objekte, die gegenwärtig noch zwischen dem Lande und der fürstlichen Familie strittig sind. Bereits gefällte Urteile können aufgehoben werden, wenn sie im Widerspruch mit den jetzt aufgestellten Grundsätzen stehen. Dieser Beschluß muß mit Zweidrittelmehrheit gefaßt werden. Die rückwirkende Kraft tritt nicht ein, wenn Land und Fürstenfamilie einig sind. Erledigt sind daher die Auseinandersetzungen in Bayern, Baden, Sachsen, Braunschweig und Anhalt. Noch nicht erledigt sind sie in Preußen und Thüringen, wo es sich um acht frühere Staaten handelt. Eine Anfechtung der geschlossenen Vergleiche liegt vor in Hessen und Lippe-Detmold. Auslegungsstreitigkeiten bestehen in Luxemburg, Schaumburg-Lippe und Mecklenburg-Strelitz. In einem Teil der bereits genannten Länder und außerdem in Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und Waldeck sind Aufwertungsstreitigkeiten vorhanden.

Die Demokraten gegen das Volksbegehren.

Berlin, 7. März.

Die demokratische Parteileitung gibt nach dem „Demokratischen Zeitungsdienst" folgende Mitteilungen aus:

Die Verhandlungen der Regierungsparteien über die Fürstenabfindungen haben zu einem Ergebnis geführt, das der demokratischen Reichstagsfraktion die Zustimmung zu dem Kompromiß ermöglicht. Die demokratische Parteileitung erwartet nunmehr, daß sich die Parteifreunde am Volksbegehren nicht beteiligen, daß angesichts der Unsicherheit des Ausganges und der Bedenken gegen seine Formulierung nur dann zu empfehlen wäre, wenn eine annehmbare parlamentarische Regelung nicht erreicht würde. Die Zustimmung des demokratischen Parteiausschusses wird am Mittwoch erbeten werden. Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich unter Würdigung des Erreichten einstimmig auf den Boden des Kompromisses gestellt.

Richtlinien für das Eintragungsverfahren beim Volksbegehren.

Berlin, 7. März.

Im Interesse einer raschen und zuverlässigen Ermittelung des Gesamtergebnisses des Eintragungsverfahrens beim Volksbegehren hat der Reichsminister des Innern durch Rundschreiben an die Landesregierungen Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen den Gemeindebehörden, den Abstimmungsleitern und dem Reichswahlleiter herausgegeben. Die Abschlußarbeiten der Gemeinden sollen so beschleunigt werden, daß die Abstimmungsleiter am Abend des 20. März, bei Gemeinden mit nachträglicher Prüfung des Eintragungsergebnisses spätestens am 22. März im Besitze der Meldungen und der Eintragungslisten sind. Die Abstimmungsleiter stellen ein vorläufiges Ergebnis für ihren ganzen Reichstagswahlkreis zusammen und teilen dieses spätestens am 24. März dem Reichswahlleiter mit. An die Ermittelung des vorläufigen Ergebnisses schließt sich die Feststellung des endgültigen Eintragungsergebnisses an, gegliedert nach unteren Verwaltungsbezirken und Gemeinden. Die Abstimmungsausschüsse der Reichstagswahlkreise sollen spätestens am 8. April die endgültige Zahl der im Wahlkreise abgegebenen Unterschriften feststellen. Hierauf wird der Reichswahlausschuß das Eintragungsergebnis für das ganze Reich ermitteln. Mit der Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses ist also voraussichtlich am 25. März, mit der des endgültigen Ergebnisses etwa am 11. April zu rechnen.

Einstellung der Verhandlungen mit den Hohenzollern.

Berlin, 7. März.

Die Kompromißverhandlungen haben bereits den Erfolg gehabt, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und den Hohenzollern vorläufig eingestellt sind. Der zwischen Preußen und den Hohenzollern geschlossene Vergleich sollte bis zum 1. April angenommen sein. Die Vorlage wird indessen vorläufig nicht an den Landtag gehen, so daß der Vertrag seitens Preußens nicht in Kraft tritt.

Wird das Kompromiß eine Zweidrittelmehrheit finden?

Berlin, 7. März.

Zu der Meldung des „B. T.", daß nach den unter dem Vorsitz des Reichskanzlers geführten Verhandlungen mit den Regierungsparteien das Reichskabinett abschließend zu dem Gesetzentwurf Stellung genommen und ihn einstimmig gutgeheißen habe, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Meldung unzutreffend ist. Das Reichskabinett hat sich in der Sitzung vor seiner Abreise nach Genf mit dieser Angelegenheit überhaupt nicht beschäftigt.

Im großen ganzen geht nach Ansicht führender parlamentarischer Kreise der Kompromißentwurf noch über den ursprünglichen demokratischen Antrag hinaus. Die Parteien, die den Kompromißentwurf vollendeten, hätten, so erklärt man, der Volksstimmung wesentlich Rechnung getragen. Für das Zustandekommen des Kompromisses ist eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag erforderlich, da der Kompromißentwurf als verfassungsändernd angesehen wird. Man erwartet mit einiger Sicherheit, daß sich die Sozialdemokratie doch entschließen wird, für diesen Kompromißentwurf zu stimmen. Es fehlten dann bei der Zustimmung der gesamten sozialdemokratischen Fraktion an der Zweidrittelmehrheit noch fünf Stimmen. Es wird daher auf die Deutschnationalen ankommen. Sollte an den fünf Stimmen, die die Deutschnationalen zu stellen hätten, die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit scheitern, so würde allerdings die gesetzmäßige Regelung der Fürstenabfindung in Frage gestellt und dem Volksbegehren der Weg geebnet sein. In deutschnationalen Kreisen hält man das Kompromiß allerdings mit den deutschnationalen Grundsätzen für unvereinbar und vom Rechtsstandpunkt für unannehmbar. Die weitere Entwickelung wird zeigen, ob die Deutschnationalen die Annahme des Kompromißentwurfes zu Fall bringen werden.

Was die Woche brachte.

Heute treten in Genf sowohl die Völkerbundsversammlung als auch der Völkerbundsrat zusammen, um Deutschland in den Bund aufzunehmen. Angesichts des heftigen Streites, der in den letzten Wochen um die Vermehrung der Ratssitze entfacht ist, scheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß der Ausgangspunkt dieses Weges Locarno war. Dort saßen zum ersten Male nach dem Kriege die Staatsmänner der ehemals feindlichen Länder in voller Gleichberechtigung gegenüber, und ihr gemeinsamer Wille triumphierte über die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten. Ein neuer Geist, der Geist von Locarno, sollte fortan Regierungen und Völker beherrschen, sollte maßgebend sein bei allen wichtigen Entscheidungen. Bisher haben wir von diesem Geist herzlich wenig gespürt. Gänzlich vermissen mußten wir ihn bei dem Streit um die Erweiterung des Völkerbundsrates. Schon die Idee, Polen zu einem ständigen Sitz im Rate zu verhelfen, war nicht aus dem Geiste von Locarno geboren. In ihr lebte der Kriegsgeist von ehedem, Deutschland niederzuhalten und seinen Eintritt in den Völkerbund von vornherein zu entwerten. Der Fluch der bösen Idee war, daß gleich Polen eine Reihe anderer kleinerer Staaten Ansprüche auf einen ständigen Sitz im Rate stellte, so daß der Völkerbund, wäre man allen Wünschen gerecht geworden, ein vollkommen verändertes Gesicht bekommen hätte. Die Voraussetzungen für Deutschlands Eintritt waren an den Völkerbund in seiner bisherigen Gestalt geknüpft. Entfielen diese Voraussetzungen, so hatte das Deutsche Reich kein Interesse mehr, in den Bund aufgenommen zu werden. Das ist auf diplomatischem Wege und auch in aller Oeffentlichkeit der Welt kundgetan worden. Reichskanzler Dr. Luther hat dieser Auffassung noch vor wenigen Tagen in seiner Hamburger Rede Ausdruck gegeben. Waren seine Worte auch vorsichtig abgewogen, so waren sie darum doch nicht minder deutlich. Wenn er sagte, es sei ihm unfaßbar, daß man es durch Ablehnung des deutschen Standpunktes dahin kommen lassen könnte, die großen Ergebnisse der Politik des letzten Jahres zu zerstören, so hieß das doch nichts anderes als: Deutschland muß auf den Eintritt in den Völkerbund verzichten, wenn man auf der Märztagung eine Erweiterung des Rates beschließen sollte. Seine andere Redewendung: „Solange Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, ist es überhaupt nicht zuständig, eine Meinung über etwaige künftige Veränderungen zu äußern", war ebenso geschickt wie klar; denn sie wollte Verhandlungen in der Richtung, daß sich Deutschland schon jetzt verpflichten soll, einer Erweiterung des Rates im September seine Zustimmung zu geben, von vornherein die Spitze abbrechen.

Diese feste Haltung im Verein mit der unentwegten schwedischen Ablehnung und dem zähen Kampf der englischen Presse gegen die Ansprüche der kleineren Staaten hat bewirkt, daß der englische Außenminister Chamberlain den Rückzug antrat, indem er am Donnerstag im Unterhaus erklärte, die englische Abordnung in Genf müsse verhüten, daß im letzten Augenblick etwas geschehe, was Deutschland abhalten könne, in den Bund einzutreten. Premierminister Baldwin unterstrich das seinerseits mit den Worten, das Wichtigste des Augenblicks sei, daß Deutschland bestimmt Mitglied des Völkerbundes und des Rates werde. Damit scheint die Frage der Ratserweiterung auf der Märztagung in einem für uns günstigen Sinne geklärt zu sein. Der Geist von Locarno scheint den Sieg über den Geist des Krieges und der Zwietracht davonzutragen. Man muß sich nur wundern, daß sich der erfolgreiche Vermittler von Locarno nicht eher auf diesen Geist besonnen hat, den auch Briand während der Beratungen der Locarno-Verträge in der französischen Kammer, wo die Verträge mit großer Mehrheit angenommen wurden, mehrfach hervorhob. Der polnische Sejm hat zwar die Locarno-Verträge in der vergangenen Woche auch angenommen, aber vom Locarno-Geist ist in Polen nichts zu spüren.

Mehr Locarno-Geist muß man auch den deutschen Parteien empfehlen, wenn nicht das von der Regierung angekündigte große Werk zur Rettung der deutschen Wirtschaft Stückwerk bleiben soll. Parteipolitische Gesichtspunkte, die sich leider bei den Besprechungen der in Aussicht genommenen Regierungsmaßnahmen in den Ausschüssen bemerkbar gemacht haben, müssen zurücktreten hinter den großen Gedanken, die Wirtschaftskrise zu beseitigen und dem Heer der Erwerbslosen wieder Brot und Arbeit zu schaffen. Die Aufgabe ist so schwer, daß nicht nur alle Stämme und Schichten in einmütigem Willen zusammenstehen und alle Kräfte zusammenfassen müssen, sondern sie setzt auch, wie der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in seiner Rede auf der Leipziger Messe anläßlich des Reichspräsidentenbesuches ausführte, das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes in die Politik der Regierung voraus. Dieses Vertrauen fehlt aber heute noch in erheblichem Maße. Das hat sich sowohl kürzlich bei der Besprechung des Finanz- und des Wirtschaftsprogramms der Regierung als auch in der vergangenen Woche bei der Aussprache über die Etatsrede des Reichsinnenministers Dr. Külz im Hauptausschuß des Reichstages

gezeigt. Dr. Külz hatte in seiner Rede eine Reihe von Maßnahmen angekündigt, mit denen die von allen Parteien geforderte, schon beinahe sagenhaft gewordene große Verwaltungsreform durchgeführt werden soll. Gegen die vorgeschlagenen Maßnahmen hatten die Parteien wenig einzuwenden, dennoch fanden sie Gelegenheit zu einer recht scharfen Kritik an dem Reichsinnenminister. Dieser war nämlich in seiner Rede auch auf die Beamten zu sprechen gekommen, von denen er eine Bejahung der republikanischen Staatsform und eine innerliche Verbundenheit mit dem Staate verlangte. Das war das Stichwort für die Parteien, gegen den Reichsinnenminister schwerstes Geschütz aufzufahren und ihm nichts weniger als Verfassungsverletzung vorzuwerfen. Daß man mit solchen Vorwürfen über das Ziel der Kritik wesentlich hinausschoß, dürfte jedem Unbefangenen klar sein; denn Dr. Külz hat mit seinen Worten weder eine Aktion gegen monarchistisch gesinnte Beamte noch das den Beamten in der Verfassung verbriefte Recht der Meinungsfreiheit antasten wollen. Seine Worte wurden vielmehr von denselben Gedankengängen diktiert, die jeden Arbeitgeber beherrschen, daß ein Geschäft oder ein Werk dann am besten gedeiht, wenn sich alle Arbeiter und Angestellten für das Wohl und Wehe des Geschäfts odes Werkes mitverantwortlich fühlen. Es mag sein, daß der Innenminister seine Worte nicht ganz glücklich gewählt hat, doch sollte man nicht jedes Wort auf die Goldwage legen und beargwöhnen. Auch in den Beziehungen der Parteien zur Regierung ist Vertrauen nötig.

Zwischen den Regierungsparteien und der Regierung muß daneben noch eine enge Fühlungnahme bestehen, damit solche taktischen Niederlagen vermieden werden, wie sie sich das zweite Kabinett Luther in der kurzen Zeit seines Bestehens schon zweimal geholt hat. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß in der vorigen Woche eine Aussprache zwischen den Führern der Regierungsparteien und der Regierung dieser Frage gewidmet war. Aber zu diesem Zwecke einen besonderen Minister ohne Portefeuille zu bestellen, scheint uns überflüssig. Es muß möglich sein und es ist möglich, die Tuchfühlung zwischen den Regierungsparteien und der Regierung auch ohne Verbindungsmann herzustellen.

Hätte diese Tuchfühlung zwischen den Parteien in der Frage der Fürstenabfindungen bestanden, ehe sich einzelne Parteien zu einem selbständigen Vorgehen entschlossen, so hätte sich die Herbeiführung eines Volksentscheides wohl erübrigen lassen. Da das nicht der Fall war, nimmt das von den Kommunisten und den Sozialdemokraten beantragte Volksbegehren seinen Lauf. Am 4. März hat die Frist für das Volksbegehren zu laufen begonnen. Wir haben schon früher an Hand von Zahlen nachgewiesen, daß es den Antragstellern leicht möglich ist, die für das Begehren notwendige Zahl von vier Millionen Wählern aufzubringen, doch für die Entscheidungsschlacht, den Volksentscheid, sind ihre eigenen Kräfte zu schwach. Da müssen sie noch beträchtlichen Zuzug aus dem bürgerlichen Lager erhalten, wenn sie die Schlacht gewinnen wollen. Dafür sind aber die Aussichten äußerst gering; denn sämtliche bürgerlichen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Demokraten, die sich ihre Entscheidung noch vorbehalten haben, lehnen das Volksbegehren und damit auch den Volksentscheid ab. Um die Demokraten bei der Stange, d. h. beim Kompromiß zu halten, ist man jetzt eifrig bemüht, es so abzuändern, daß ihm auch die Demokraten ihre Zustimmung geben. Noch am Freitag, vor der Abreise der deutschen Abordnung nach Genf, haben zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der Regierungsparteien sowie einem Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung Besprechungen stattgefunden, die dieses Ziel verfolgten. Dabei ist es nach dem amtlichen Bericht in allen Fragen zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen, so daß man hoffen darf, den Kompromißentwurf vom Reichstage verabschiedet zu sehen, noch ehe der Tag des Volksentscheids herankommt. Wird diese Hoffnung nicht zuschanden, dann dürfte das Schicksal des Volksentscheids besiegelt sein.

Besiegelt wurde am Samstag früh nach einer Nachtsitzung der französischen Kammer das Schicksal Briands als Ministerpräsident. Bei der Beratung der Zahlungssteuer beantragte der Kommunist Lafont Vertagung. Briand stellte die Vertrauensfrage und blieb mit 53 Stimmen in der Minderheit. Wenn auch sein Kabinett immer schon durch eine schleichende Krise bedroht war, so kam der Sturz doch gerade in diesem Augenblick, unmittelbar vor der Abreise nach Genf, völlig überraschend. Zwar hat Briand seine Drohung, nicht nach Genf zu reisen, nicht wahr gemacht, aber er will an den offiziellen Sitzungen nicht teilnehmen, so daß aus den innerpolitischen Wirren in Frankreich Verwickelungen in Genf erwachsen können.

R. F.

Der Marine-Etat vor dem Reichstag.

Berlin, 6. März.

Der Reichstag erledigt heute zunächst den Rest des Heeresetats ohne Aussprache. Es folgt

die zweite Lesung des Haushaltes für die Marine.

Auch hier hat der Ausschuß erhebliche Abstriche gemacht. In einer Entschließung wird empfohlen, die Beschaffung des gesamten Reichsbedarfes zur Erzielung möglichst großer Ersparnisse zentral einzurichten.

Abg. **Kuhnt** (Soz.) schließt sich der Anerkennung für das korrekte Verhalten der Marineangehörigen an. Es sei anzunehmen, daß die Marine von den staats- und arbeiterfeindlichen Elementen wieder gesäubert sei. Im Jahre 1921 seien eine Anzahl Marineoffiziere wegen hochverräterischer Umtriebe entlassen worden. Der Führer dieser Rebellen sei Admiral von Trotha gewesen, und gerade diesen Rebellen-Admiral habe die Marineleitung als Reichskommissar in den Untersuchungsausschuß entsandt. (Hört, hört! links, Unruhe rechts.) In der Marine seien auch jetzt noch Kräfte am Werke, die die Republik planmäßig bekämpften. Der Redner lehnt alle Neubauten von Schiffen ab.

Abg. **Treviranus** (Dnl.) begrüßt die freundlichere Haltung der Demokraten der Marineverwaltung gegenüber und bedauert die irreführende Agitation der Friedensgesellschaft. Nur mit schwerem Herzen hätten seine Freunde den Abstrichen zugestimmt. Die alten Fahrzeuge müßten durch Neubauten ersetzt werden, so weit es der Versailler Vertrag zulasse.

Die Auslandsfahrten deutscher Kreuzer

seien besonders zu begrüßen, weil sie dazu beitragen könnten, das Propagandanetz gegen Deutschland zu zerreißen. Der Redner weist die Angriffe auf Admiral von Trotha zurück.

Abg. **Brüninghaus** (D. V. P.) stellt fest, daß von einer wirklichen Flottenabrüstung bei den anderen Staaten nichts zu spüren sei. Polen mache in letzter Zeit die größten Anstrengungen, sich auch eine Flotte zuzulegen. Von französischer Seite würden diese Bemühungen eifrigst unterstützt. Zwölf der neuesten französischen Torpedoboote würden jetzt an Polen abgegeben. Auch an Rumänien und Griechenland würden französische U-Boote geliefert. Es sei unmöglich, der deutschen Marine die Mittel zu ihrem Ausbau zu verweigern. Von den 54 Millionen für die Bauten entfielen nicht weniger als 43 Millionen auf Arbeitslöhne. Das solle doch die Sozialdemokratie berücksichtigen. Da mit Hilfe der Sozialdemokratie die Deutschen Werke in Kiel zur Marinewerft umgestellt worden seien, sei es doch inkonsequent, dieser Werft die Arbeitsmöglichkeit zu verweigern.

Abg. **Creutzburg** (Komm.) erklärt, die kommunistische Fraktion lehne den Marineetat ab, weil die Flotte ein Instrument gegen die Arbeiterklasse und gegen Sowjetrußland sei. Als der Redner den Reichswehrminister Dr. Geßler als „Mann mit dem Gummikreuz" bezeichnet, rügt Präsident Löbe diesen Ausdruck.

Abg. Graf zu **Reventlow** (Völk.) erinnert an die vermehrten Flottenrüstungen des Auslandes. Briand habe in der französischen Kammer den Rhein als internationale Grenze bezeichnet. Der Reichskanzler müsse in Genf unverzüglich Aufklärung hierüber fordern.

Reichswehrminister Dr. Geßler

erklärt, die Reichsregierung treibe seit Jahren eine richtige Politik. Es wäre Wahnsinn, wenn sie sie ändern würde. Sie tue alles, um zu verhindern, daß Deutschland der Tummelplatz fremder Mächte werde. Deutschland werde die Neutralität nach allen Seiten hin wahren. In Kiel seien keine Arbeiterentlassungen in größerem Umfange beabsichtigt. Der Minister bespricht dann die Ersatzbauten, die notwendig seien, weil die Reparatur überalteter Schiffe eine übel angebrachte Sparsamkeit sei. Es sei vaterländische Pflicht, die maritimen Kräfte im Rahmen der Versailler Bestimmungen zu erhalten. Regelmäßige Ersatzbauten seien erforderlich, auch im Interesse der Wirtschaft. Die Auslandsreisen deutscher Kreuzen hätten außerordentlich günstig gewirkt. Volk, Heer und Marine gehörten zusammen. In dem Sinne solle weiter gearbeitet werden. (Gelächter bei den Kommunisten.) Der Minister ruft den Kommunisten zu: „Verzichten Sie auf Ihre revolutionären Phrasen. Sie werden niemals Erfolg erzielen. Sie werden nur neues Unglück über das deutsche Volk bringen. Ich habe mich seit Jahren bemüht, Heer und Marine aus dem politischen Kampf herauszubringen, aber wenn Sie (zu den Kommunisten) einen Angriff auf den Staat machen, dann wäre es ein Verbrechen, wenn wir uns dagegen nicht wehren würden." (Lebhafter Beifall.)

Der Marineetat wird dann in zweiter Lesung erledigt. Die neuen Schiffsbauten werden bewilligt.

Abg. **Bertz** (Komm.) begründet dann einen Antrag, der gegen

angebliche Sabotageversuche am Volksbegehren

Protest erhebt.

Reichsminister des Innern Dr. Külz entgegnet, daß er sich grundsätzlich in politische Meinungsäußerungen der Parteien und Wirtschaftsverbände über das Volksbegehren nicht einmische. Er habe keinen Anlaß, als Minister irgend etwas zu tun, wenn der Reichslandbund an seine Mitglieder ein Rundschreiben gegen das Volksbegehren erlasse. Etwas anderes sei es, wenn ein Beamter in seinem Amte so etwas tun würde. Dann würde ihn der Teufel zu holen haben. Der Minister verweist auf die entsprechenden Maßnahmen der Reichsregierung und die Weisungen an die Länder. Es werde mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß Sabotageakte nicht vorkämen. Es sei pflichtwidrig, wenn ein Beamter oder eine Behörde der Durchführung des Volksbegehrens irgend welche Schwierigkeiten bereiten würden.

Abg. **Crispien** (Soz.) wirft dem Reichslandbund vor, daß er das Volksbegehren sabotiere.

Abg. v. **Freytagh - Loringhoven** (Dnl.) hält den Freunden des Volksbegehrens vor, daß sie ihrerseits bemüht seien, die Massen irrezuführen.

Der sozialdemokratische Antrag, in dem die Regierung ersucht wird, jeden behördlichen Versuch einer Verhinderung des Volksentscheides zu unterdrücken und zu ahnden, wird gegen die Deutschnationalen und die Völkischen angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr.

Vertagung des Landtages.

Berlin, 6. März.

Der preußische Landtag setzte heute die zweite Beratung des Etats des Innern fort.

Abg. Dr. **Grzimek** (Dem.) sprach dem Minister Severing den Dank seiner Partei dafür aus, daß er in seiner Personalpolitik die Interessen der Republik wahrnehme und so den republikanischen Staat stabilisiere.

Abg. **Schwenk** (Oberhausen, W. Vg.) betonte, das Wesentliche bestehe darin, an der Staatserhaltung und der Staatsförderung mitzuarbeiten. Der Redner bespricht dann Mittelstandsfragen und bedauert, daß die wenigen Kreditmittel der Sparkassen von den Kommunen beschlagnahmt würden, während die Kreditnot des Handels und Gewerbes unberücksichtigt bleibe.

Abg. **Haake** (Nat.-Soz.) wendet sich gegen das Redeverbot für Hitler.

Abg. **Sprenger** (Z.) wies die Angriffe des deutschnationalen Abgeordneten Baecker gegen den Innenminister Severing zurück.

Abg. **Heilmann** (Soz.) polemisierte gleichfalls gegen den deutschnationalen Abgeordneten Baecker. Die Vorwürfe gegen die Personalpolitik Severings seien völlig unbegründet.

Abg. Graf **Garnier** (Dnl.) lehnte für seine Parteifreunde den politischen Anschauungsunterricht des Ministers Severing ab. Die Politik des Pfarrers Ulitzka auf Trennung Oberschlesiens von Schlesien sei eine Politik, die man nicht national nennen könne.

Innenminister Severing wies einige Behauptungen des Vorredners zurück und gab dann im einzelnen die Gründe an, aus denen er sich im Jahre 1921 nicht grundsätzlich gegen die Einrichtung eines oberschlesischen Selbstschutzes wenden konnte. Er habe sich allerdings dagegen gewandt und werde das auch in Zukunft tun, daß dieser Selbstschutz einseitig aufgezogen werde und ein politisches Gepräge bekomme. In dieser Beziehung seien einige Freikorps in Oberschlesien nicht ganz freizusprechen, da sie sich tatsächlich zum Teil politische und militärische Befugnisse angemaßt hätten, die ihnen nicht zugekommen seien. (Widerspruch rechts.) Der Minister polemisierte dann gegen die Ausführungen des Grafen Garnier und erklärt, daß auch der einmütige Kampf gegen die rheinischen Separatisten ein Selbstschutz im besten Sinne des Wortes gewesen sei, der sich von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten zusammengesetzt habe. Diesem Selbstschutz habe man die Ueberwindung der Separatistenwirren zu danken. Der Minister bezeichnete die Behauptung als unrichtig, daß er in einem Erlaß verlangt habe, die bei den Automobilen der Minister angebrachten Fahnen durch die Polizeibeamten grüßen zu lassen. Einen solchen Erlaß habe er nicht unterschrieben. Er verteidigte weiter die Haltung des Abgeordneten Ulitzka, der sich von dem heißen Bemühen tragen ließ, Oberschlesien bei Preußen zu erhalten. Er (der Minister) werde jeden Sabotageversuch beim Volksentscheid zur Fürstenabfindung unterbinden. Die ständigen Reden zur Sparsamkeit würden nicht so viel einbringen, wie die positiven Vorschläge des Staatsministeriums.

Darauf vertagte sich der Landtag auf Mittwoch, den 17. März.

Die Aufhebung der Luxussteuer.

Berlin, 7. März.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat beschloß, dem Reichstag zu empfehlen, dem vom Reichsfinanzminister angekündigten Gesetz über die Aufhebung der Luxussteuer rückwirkende Kraft zu verleihen. Auch der Reichsverband der Deutschen Industrie setzt sich für diese Maßnahme mit Nachdruck ein. Die Regierungsparteien haben diesen Anregungen bereits dadurch stattgegeben, daß sie im Steuerausschuß des Reichstages beantragten, dem Gesetz, das am 1. April in Wirksamkeit treten soll, rückwirkende Kraft bis einschließlich 2. März zu geben.

Sturz des Kabinetts Briand.

Paris, 7. März.

Das Kabinett Briand ist im Verlaufe einer Nachtsitzung am Samstag früh 6 Uhr 50 gestürzt worden. Bei der Beratung über die Steuergesetze beantragte beim Titel „Zahlungssteuer" der unabhängige Kommunist Ernst Lafont dessen Zurückstellung. Nachdem Briand über die Vertagung der Beratung die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde namentlich abgestimmt. Die Vertagung der Beratung wurde mit 274 gegen



Briand.

221 Stimmen beschlossen. Das Kabinett blieb also mit 53 Stimmen in der Minderheit. Die 274 gegen die Regierung abgegebenen Stimmen verteilen sich auf die Parteien wie folgt: 26 Kommunisten, 93 Sozialisten, 8 Sozial-Republikaner, 30 Radikale, ein Mitglied der Radikalen Linken, 4 Linksrepublikaner, 7 Mitglieder der Republikanisch-Demokratischen Linken, 81 Mitglieder der Republikanisch-Demokratischen Vereinigung, 5 elsässische Demokraten, 19 bei keiner Fraktion eingetragene Abgeordnete. Der Stimmabgabe haben sich 54 Abgeordnete enthalten, und zwar ein Sozialist, 8 Sozialrepublikaner, 15 Radikale, ein Mitglied der Radikalen Linken, 4 Linksrepublikaner, 6 Mitglieder der Demokratisch-Republikanischen Linken, 13 Mitglieder der Republikanisch-Demokratischen Vereinigung, 2 bei keiner Fraktion eingetragene Abgeordnete, der stellvertretende Kammerpräsident, der den Vorsitz führte, sowie 3 Abgeordnete, deren Wahl noch nicht für gültig erklärt worden ist. 24 Abgeordnete waren beurlaubt. 221 Abgeordnete haben für die Regierung gestimmt. Die radikale Kammerfraktion hat also nicht einheitlich gestimmt. 84 Abgeordnete stimmten für die Regierung, 30 dagegen, 15 haben sich der Stimme enthalten und 7 waren abwesend. Von Interesse ist auch, daß 7 Mitglieder der Gruppe Marin für das Kabinett stimmten, ebenso 7 elsässische Demokraten.

Sämtliche Minister des Kabinetts begaben sich ins Elysée, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu übergeben. Der Präsident Doumergue nahm die Demmission an.

Briand empfing am Nachmittag Senator Caillaux. Die radikale „Volonté" schreibt dazu: „Man hofft, daß morgen Briand und Caillaux oder Caillaux und Briand — das sind die beiden in den Vordergrund gerückten Lösungen — das neue Kabinett bilden.

Politische Uebersicht.

+ **Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, Vorsitzender des Reichswasserstraßenbeirats.** Der Reichspräsident hat durch Erlaß vom 16. Februar Reichsverkehrsminister Dr. Krohne zum Vorsitzenden des Reichswasserstraßenbeirats ernannt.

+ **Um die Nachfolge Dr. Winklers.** Die Fraktionssitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion beschloß mit allen gegen vier Stimmen, der Parteileitung die Wahl des Ministers a. D. Schiele vorzuschlagen.

+ **Der Gesetzentwurf über die Steuermilderungen** zur Erleichterung der Wirtschaftslage ist jetzt im Reichstage eingegangen.

+ **Mecklenburger Fememörder begnadigt.** Das mecklenburgisch-schwerinische Staatsministerium hat den im November 1925 wegen Fememord zum Tode verurteilten Leutnant Schoeler und die Feldwebel Liszka, Kalla, Notzon, Boldt und Peters begnadigt. Die Todesstrafe wurde in Zuchthausstrafe umgewandelt.

Stadttheater Bochum.

„Othello".

Wer gewohnt ist, die Kunst der Gegenwart auf lichte oder trübe Ausblicke in die Zukunft hin zu betrachten, dem ist eines der erfreulichsten Vorzeichen die wachsende Schätzung Verdis, nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie. Denn gerade das „in der Theorie" beweist eine zunehmende Stärke der Rückwendung zu einer gesunden Musikauffassung auch bei den „Leuten vom Fach", bei den Künstlern selbst; und auf diese kommt es doch schließlich an, wenn man das Kunstschaffen der Zukunft ins Auge faßt.

Wenn man sich zu Verdi bekennt, so bedeutet das den Willen, der Oper zu geben, was ihr gebührt: Musik, Leidenschaft und Farbenpracht. Die Forderung, daß man in der Oper Musik finden müsse, klingt überflüssig; es ist die Schuld der schaffenden Künstler, daß man sie heute trotzdem mit aller Kraft betonen muß. Bei Verdi ist sie erfüllt. Er hat — in diesem Punkte größer als Wagner — eine ständige Höherentwicklung seiner musikalischen Schöpferkraft durchgemacht; in „Othello" steht sie auf ihrem stolzen Gipfel. Möglich, daß er von Wagner die Kunst des charakteristisch begleiteten Sprachgesangs gelernt hat; aber daneben hat er sein Eigenstes bewahrt: Die unerschöpfliche Fülle und den hinreißenden Schwung der melodischen Erfindung; und endlich hat er im „Othello" ein Drittes erobert: einen unerhörten Farbenrausch der Orchestrierung, eine Feinheit der Orchesterbehandlung, die in aller italienischen Musik der Neuzeit einsam dasteht.

Wilhelm Grümmer hat mit der Wiedergabe dieser Partitur, zusammen mit dem Städtischen Orchester, eine der besten Leistungen des ganzen Winters auf dem Gebiete der Opernmusik geboten. Von musikalischen Seestürmen will ich nicht weiter sprechen; aber man lasse auch nur einige Höhepunkte nacherlebend an sich vorüberziehen: eine Liebesszene, deren tiefliegende Streicherbegleitung an das milde Strahlen altitalienischer Meister erinnert; ein grausiges Credo menschlicher Verworfenheit, mit den Farben eines Danteschen Inferno gemalt; eine Traumerzählung im verfeinerten Stil des früheren Verdi, hier aber durch den Platz, an dem sie steht, wie blutiger Hohn wirkend; ein Finale im 3. Akt, das trotz aller berühmten Opernfinales seinesgleichen sucht an königlicher Formbeherrschung; ein Schlußakt, der, ganz abgesehen von dem Ave Maria, von allem Anfang an durch die eigenartige Stimmführung und Harmoniebewegung den Hörer in den Bann des Kirchenstils zwingt — wahrlich, mit reicherer Palette hat nie ein Meister seiner Kunst gemalt. Die fast an die „Zauberflöte" erinnernde stilistische Vielseitigkeit dieser Musik zur Einheit zu zwingen, ist eine denkbar schwierige Aufgabe; ihre Lösung ist Kapellmeister Grümmer vollkommen gelungen.

Solche musikalische Farbenpracht fordert eine in jeder Beziehung ebenbürtige Inszenierung. Man darf sagen, daß die Gestalt, die Dr. Saladin Schmitt dem szenischen Geschehen gegeben hat, an Geschlossenheit des Eindrucks den „Figaro" beinahe erreicht, alle anderen Neuinszenierungen dieses Winters aber hinter sich läßt. Hervorheben muß man z. B. den Stimmungswechsel innerhalb des ersten Aktes, das prunkvolle Bild des dritten mit der nun schon öfter bewährten Anordnung des Chores in einem hochgeschwungenen Halbkreise, den starken Eindruck des feierlichen Schlußbildes. Einzelheiten in der Bewegung der Massen wirkten im ersten Akt noch nicht ganz ausgeglichen, und die Mitwirkung der Tanzgruppe im zweiten Bilde schien mir zwar in der Idee gut, in der Ausführung aber noch reichlich steif. Ueberhaupt darf man sagen, daß die Gartenszene im Entwurf (siehe „Prisma") besser wirkte als auf der Bühne; es störte hier ein gewisses Vielerlei, das eine geschlossene Bildwirkung verhinderte. Die drei anderen Bühnenbilder von Johannes Schröder dagegen hatte Ernst Presber ganz hervorragend übertragen; vor allem gaben sie reichlich Gelegenheit zu bewegter Anordnung der Handlung.

Und das ist bei diesem leidenschaftgesättigten Geschehen unerläßlich. Einander gegenüberstehen und Arien singen, das gibt es hier nicht mehr. Verdi hat durch die Wahl dieses Stoffes, indem er sich kühn, aber mit berechtigter Kühnheit, neben den Fürsten der Dramatiker stellt, ungeheure Anforderungen an die Sänger gerichtet. Jedermann kennt „Othello" in der Shakespearschen Gestalt; jedermann fühlt sich daher berechtigt, auch in darstellerischer Hinsicht Ungewöhnliches von den Künstlern zu verlangen. (Nebenbei bemerkt: Wenn man von ihnen an psychologischer Vertiefung dasselbe verlangen wollte wie im gesprochenen Drama, so wäre das eine Verkennung der Sondernatur der Oper.) Zweifellos entsprach Wilhelm Trieloff in der Rolle des Jago diesem Verlangen am vollkommensten. Bei der ausgeprägten Doppelbegabung des Künstlers war etwas Hervorragendes von vornherein zu erwarten; jedoch er übertraf die Erwartungen bei weitem. Paul Hochheim wirkte als Schauspieler am stärksten im ersten und letzten Akt; daß ihm die seelische Entwicklung in der Mitte nicht ganz überzeugend gelang, mag auch an der Gestaltung der Rolle durch Verdi liegen. Gesanglich war dieser Othello eine von Hochheims schönsten Leistungen. Gertrud Stemann behauptete sich glänzend neben diesen beiden Hauptgestalten eines sonst ausgesprochenen Männerdramas; wohl hörte man an den Stellen stärkster Kraftentladung wieder das uns nicht unbekannte Emportreiben der Tonhöhe, im übrigen aber zeigte gerade die siegreiche Herrschaft ihrer Stimme über die hochgehenden Wogen des Orchester- und Chorsatzes, wie weise Verdi auch in der Leidenschaft die Kräfte zu verteilen weiß. Emilia ist gesanglich eigentlich zu sparsam bedacht, immerhin war es erfreulich, Käthe Teuwen endlich einmal wieder in einer etwas größeren Rolle zu hören. Auch Karl-Heinz Nießens Cassio konnte gut gefallen. Es wirkten ferner mit Hanns Hauschild (Rodrigo), Deszö Ernster (Lodovico) und Willi Sieger (Montano). — Der Chor (Richard Hillenbrand) sang in den beiden Mittelakten und beim Trinklied des ersten vorzüglich, beim Anfangsbild (Seesturm) könnte man noch mehr rhythmische Schärfe und dynamische Schlagkraft wünschen; allerdings ist gerade diese Stelle durch die vielfache Teilung und die Stellung der Sänger ziemlich dornenreich.

„Je mehr er hat, je mehr er will." Der unbestrittene Erfolg des „Othello", der sich in wahren Beifallsstürmen für die Sänger, den Kapellmeister und endlich auch für die Intendanten entlud, legt uns die „herzliche Bitte" nahe, nun auch in der nächsten Spielzeit den „Falstaff" zu bringen. Dann haben wir unsere Pflicht gegen Verdi — und es ist eine Pflicht, gerade vom Standpunkte deutscher Kunst! — getan.

R. E.

= **Die Hagener Theaterzeit.** Eine Versammlung der Hagener Bürgerschaft hat sich mit der Aufrechterhaltung des Theater- und Konzertwesens befaßt und dem Aufsichtsrat der Theater-A.-G. folgende Anregungen unterbreitet: Einrichtung kleiner und kleinster Abonnements, stärkere Reklame, Propaganda in der Umgegend, namentlich durch billige Abtechervorstellungen, Veranstaltung besonderer Fremdenvorstellungen, zweckmäßigere Preispolitik, größere Rücksichtnahme auf die Programmwünsche der Besucher, Schülervorstellungen, Interessierung der Landkreisgemeinden, Wiederbelebung des Theatervereins und der Konzertgesellschaft.

= **Stadttheater.** Heute abend wird als Volksvorstellung das beliebte Lustspiel „Die Durchgängerin" wiederholt. Die bisherigen Vorstellungen brachten stets außerordentlich gut besuchte Häuser. — Morgen abend geht zum letzten Male „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare in Szene. Diese Aufführung brachte nach dem großen Erfolg der Festvorstellung anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Theaters den stärksten Besuch während dieser Spielzeit. Nicht weniger als 12 Vorstellungen konnten gegeben werden, in keiner Vorstellung waren weniger als 800 Personen anwesend. Die morgige letzte Vorstellung für den braunen Ring ist eine Vormietevorstellung. Es werden für alle Plätze sowohl an der Tages- wie an der Abendkasse Karten ausgegeben. — Uebermorgen wird zum ersten Male in dieser Spielzeit Lortzings „Waffenschmied" wiederholt.

= **Städtische Gemäldegalerie.** Wegen Raummangels muß die März-Ausstellung der städtischen Gemäldegalerie in zwei Abteilungen gezeigt werden. In der ersten Monatshälfte werden die Kollektionen des Westfalen P. A. Böckstiegel und des Münchener Professors Paul Bürck ausgestellt, in der zweiten Hälfte die des Schwaben Ph. Bauknecht und des Müncheners Max Hein-Neufeldt.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

t. **Weitmar**, 7. März. Der Männergesangverein „Frohsinn" hielt im Vereinsheim Meßmann seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht gab Zeugnis von fleißiger Arbeit. Der bisherige Vorstand wurde fast vollständig wiedergewählt. Er setzt sich zusammen: Erster Vorsitzender Heinr. Schulz, zweiter Otto Lins, erster Schriftführer Albert Lumma, zweiter Bernhard Wörenkämper, Kassierer Paul Roll, erster Beisitzer Gustav Wehmer, zweiter Heinrich Kuhlenberg, erster Bücherwart Paul Schaaf, zweiter Heinrich Bösebeck, Fähnrich Heinrich Schmida, Fahnenoffiziere Ernst Holland und Fritz Burdessa, Vereinsbote Arthur Riese. Das Vereinslokal wurde wiedergewählt.

h. **Altenbochum**, 7. März. Der Stahlhelm, B. d. Fr., Ortsgruppe Bochum-Süd, gründete am Freitag unter reger Beteiligung im Lokale Feldhege eine zweite Kameradschaft.

w **Querenburg**, 7. März. Ein gewaltiger Tagesbruch entstand dieser Tage auf dem großen Felde hinter der Besitzung Haukappe. Tags vorher war an der Stelle noch gepflügt worden. Der Tagesbruch hat eine Tiefe, die auf 80 bis 100 Meter geschätzt wird. Das gefährdete Gelände ist abgezäunt. Der Tagesbruch soll, sobald es geht, zugeschüttet werden.

Laer, 7. März. In Laer ist die Gründung einer wirtschaftlichen Vereinigung in Aussicht genommen, die völlig unpolitisch sein, jedoch rückhaltlos für die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder eintreten soll. Die Vereinigung ist als Gesamtorganisation aller freien Gewerbetreibenden der Gemeinde Laer gedacht. Ein vorbereitender Ausschuß bestehend aus den Herren Kaufmann Carl Eckert, Bäckermeister Josef Müller, Schreinermeister August Zeiger, Mühlenbesitzer Franz Brünning, Wirt Fritz Möller, hat zu einer am Montagabend 8¼ Uhr im Lokale Fritz Möller stattfindenden Gründungsversammlung eingeladen. Syndikus Dr. Schmidt von der Vereinigten Kaufmannschaft Bochum wird sprechen über: „Die Notlage des freien Gewerbes."

= **Langendreer**, 7. März. Im Interesse des Sonntagsausflugsverkehrs soll vom 15. Mai d. J. ab auf der Strecke Langendreer — Löttringhausen an Sonntagen vormittags ein weiteres Zupaar eingelegt werden.

Aus dem Landkreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen**, 7. März. Mit der Ausführung des von der Gemeinde für 1926 vorgesehenen Wegebauprogramms ist bereits an mehreren Stellen begonnen worden. Die Arbeiten zur Erbreiterung der Friedrichstraße gehen rasch vorwärts, die beiderseitigen hohen Böschungen sind schon abgetragen. Der hier entbehrlich gewordene Boden wurde zur Füllung des großen Tagesbruches in der Nähe des Schlachthofes verwandt. Die Nordstraße erhält eine neue Decke, auch hier sind die Arbeiten schon ziemlich vorwärts gekommen. Mit den Arbeiten in der Eiberger Straße in Dahlhausen und den Arbeiten in der Jägerstraße in Linden wird in Kürze begonnen; auch werden in den nächsten Tagen die Arbeiten zur Regulierung des Marktplatzes in Linden in Angriff genommen. Mit all diesen Arbeiten werden Erwerbslose der Gemeinde beschäftigt. — Der Landrat des Kreises Hattingen hat die Sperrzeit für Tauben während der Frühjahrssaatzeit vom 15. März bis 15. April dieses Jahres festgesetzt.

-d- **Linden-Dahlhausen**, 7. März. Schon vor längerer Zeit wurde besonderer Sachen wegen ein Knabe aus dem Gemeindehause entfernt, in Zwangserziehung gebracht und später unter Anklage gestellt. Das Urteil lautete auf eine Freiheitsstrafe, doch wurden dem Verurteilten die Vorteile der bedingten Strafaussetzung mit Aussicht auf endgültige Begnadigung bewilligt. Nun wurde wiederum ein 15jähriger Junge aus dem Hause wie aus der höheren Schule entfernt und zur Anzeige gebracht. Das Gericht erachtete der dem Jungen zur Last gelegten Straftaten für schuldig, erklärte ihn aber laut „H. Ztg." für straffrei, weil er auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme nach Ansicht des Gerichts ein Opfer der im Lindener Gemeindehaus herrschenden unglaublichen Zustände geworden sei, die einer „Eiterbeule" gleichen. (Die Sache ist um so trauriger, als es sich hier um die allerärmsten der armen Kinder handelt, um Kinder, die Elternschutz und elterliche Erziehung entbehren müssen.)

() **Hattingen**, 6. März. Auf einer Halde im „Grünen Weg" wurden auf Veranlassung der Zollbehörde mehr als 60 Mille Zigaretten unter den Augen eines Polizeibeamten verbrannt. Wahrscheinlich handelt es sich um unversteuerte Ware.

:-: **Freisenbruch**, 7. März. Der Klapperstorch hat einer Bergmannsfamilie hierselbst das sechzehnte Kindchen gebracht. Von den 16 Kindern der Eheleute leben noch 13. — Bei einer anderen Familie kehrte kürzlich der Klapperstorch zum vierzehnten Male ein. Alle 14 Kinder leben noch.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Gemeinderatssitzung in Eickel.

Nach Ablehnung eines Dringlichkeitsantrages über die Fürstenabfindung, der von der Linken gestellt wurde, ging man zur Tagesordnung über, die erst nach Ablauf von vier Stunden erledigt war. Rektor Broer wurde zum Schiedsmann wiedergewählt. Dem Feuerwehrmann Ludwig Oehler bewilligte man bis zur Festsetzung einer Invalidenrente eine Tagesentschädigung von 5 Reichsmark für einen bei der Uebung stattgefundenen Unfall. Als Bekleidungsbeihilfe für die zur Schulentlassung kommenden Kinder bewilligte man nach langer Debatte 4500 Mark. Für die in der Fürsorge stehenden Personen kommt ein Betrag von 50 Mark je Kind, für die in der Kriegshinterbliebenenfürsorge ein solcher von 30 Mark je Kind in Frage. Nutzlose Debatten brachte der Punkt: Ausführung von Notstandsarbeiten. Vorläufig werden folgende Notstandsarbeiten bewilligt: Kanalisierung des oberen Teiles der Kurfürstenstraße (Moltkestraße bis Blücherstraße), Pflasterung der Herner Straße, Holsterhausener, Dorneburger, Heer- und Heinrichstraße, Erbreiterung der Wilhelmstraße und Ausbau einer projektierten Straße von der Rainer- bis zur Bismarckstraße, Chaussierung der Katzbach-, Bülow-, Jahn- und York-Straße in der Gartenstadt. Die Zuschüsse vom Reich sind bewilligt und 288 Erwerbslose erhalten dadurch Beschäftigung. Der Festsetzung des Fluchtlinienplanes für den Zugangsweg zum Neubau des Knappschaftskrankenhauses wurde zugestimmt. Der Gemeindesteuerzuschlag zur Hauszinssteuer wird vom 1. April nicht erhoben, da die Sätze (Eickel verlangt 8 Prozent, Wanne 4 Prozent) erst geregelt werden müßten. Für Beleuchtung der Cranger, Magdeburger, Feldkamp- und Gabelsbergerstraße bewilligte man 3200 Mark. Einige Grundstücksan- und verkäufe wurden genehmigt. Die Gebührensätze für die Benutzung des Eickeler Gemeindesaales wurden festgesetzt. Der Umwandlung der Elektrizitätsversorgung Eickel-Wanne in eine G. m. b. H. wurde zugestimmt. Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses wählte man außer dem Amtmann und dem technischen Beigeordneten die Gemeindevertreter Rimbach, Enseling, Schwarze, Zimmermann, Drostadt, Holjenicak und Birkelbach. Mit dem Pächter des Volksgarten-Restaurants wurde ein Vertrag abgeschlossen. Die endgültige Pachtsumme wird noch festgesetzt. Nach Annahme der Jahresrechnung der Amtssparkasse für das Rechnungsjahr 1925 wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Kasse schließt mit einer Einnahme von 8 042 261,06 Mark ab; die Ausgabe beträgt 8 027 408,20 Mark; Der Bestand 14 852,86 Mark. Die Höhe des Reservefonds beträgt 8110,89 Mark. Für den Steuerausschuß wurden vier Gewerbetreibende, zwei Lohnsteuerpflichtige, ein Angehöriger eines freien Berufes und ein Landwirt gewählt. Mitglieder des Steuerausschusses sind: Kaufmann Otto Wilmes, Kaufmann Wilhelm Sandkühler, Beigeordneter August Nieblich, Bergmann Heinrich Kruska, Fabrikant W. Knapp, Kaufmann Artur Kronheim, Wirt Bernhard Vieth, Bergmann Andreas Groschowiak, Landwirt Heinrich Feldhege, Hausmeister Josef Wältermann, Wirt Heinrich Oelmann, Gottlieb Möller, Anstreichermeister Hermann Weimann, waren die bisherigen Mitglieder. Neu gewählt wurden die Mitglieder: Buchbinder M. Wolf, Stukkateur W. Coenen, Bergmann G. Holzapfel, Bergmann F. Bardenheuer, Kaufmann Werner Hülsmann, Tanzlehrer Heinrich Diel, Kaufmann Sally Baum, Bergmann Lorenz Hoffmann, Dachdecker Hugo Hellrung, Stukkateur Heinrich Blank, Bergmann Hermann Steup, Bergmann Franz John, Bäcker Friedr. Brinkmann, Bergmann Johann Maurer, Schuhmacher Anton Kominek, Wirt Wilhelm Schulte-Möller.

✤

br. **Höntrop**, 7. März. Im hiesigen Vinzenzhause werden in der nächsten Zeit folgende Exerzitienkurse abgehalten: für Jungfrauen vom 8. bis 12. März; für Jünglinge vom 15. bis 19. März; für Jungfrauen als Vorbereitung auf die Ehe vom 20. bis 24. März; für sonstige Jungfrauen vom 6. bis 10. April; für Frauen vom 12. bis 16. April; für Männer vom 17. bis 21. April; für Jungfrauen vom 26. bis 28. April; für Jünglinge vom 7. bis 10. Mai; für Jungfrauen vom 10. bis 14. Mai; für Frauen vom 17. bis 21. Mai. Die Kurse werden abgehalten von Franziskanerpatres. Während im Jahre 1923 im ganzen 27 Kurse stattfanden mit 840 Teilnehmern, waren es im Jahre 1924 schon 48 Kurse mit 1355 Teilnehmern und im letzten Jahre sogar 57 Kurse mit 1750 Teilnehmern. Auch aus dem nahegelegenen Groß-Bochum wird das Höntroper Haus in weitgehendem Maße in Anspruch genommen.

(*) **Wattenscheid**, 7. März. In einer Sitzung der Deutschen Volkspartei Wattenscheid mit den Parteivorständen der Deutschen Volkspartei der Amtsgemeinden wurde die Verschmelzung besprochen. Der bisher in Wattenscheid bestehende große Hauptvorstand wird nach Maßgabe der in den einzelnen alten Organisationen vorhandenen eingeschriebenen Mitglieder ergänzt. — Nach einer Bekanntmachung des Oberbergamts Dortmund sind die Beisitzer der Kammer Waltenscheid des Berggewerbegerichts Dortmund, Bergassessor a. D. Kohl in Gelsenkirchen und Schreiner Johann Bolte in Höntrop, weil sie in dem Bezirke der genannten Kammer nicht mehr beschäftigt sind, vom 13. Februar 1926 ihres Amtes enthoben worden. An ihre Stelle treten der Betriebsführer Anton Thielemeier in Gelsenkirchen, Handstraße 51, und der Hauer Vinzenz Harbordt in Höntrop, Chausseestraße 14.

○ **Eickel**, 8. März. Von heute (Montag) ab trägt die Straßenbahnlinie von Eickel II über Eickel-Horbel-Günnigfeld-Gelsenkirchen Hbhf. nach Horst-Süd nicht mehr die Bezeichnung 8 sondern 5.

Aus der Geschichte unserer Eisenbahnen.

In einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Eisenbahnen in der Grafschaft Mark, veröffentlicht in Nr. 5 unserer Samstagsbeilage „Am häuslichen Herd" (30. Januar), waren die Bestrebungen geschildert worden, das Kohlengebiet an das entstehende Eisenbahnnetz anzuschließen. Die Köln-Mindener Bahn war das erste größere Projekt. Am 8. September 1838 wurde die Strecke Düsseldorf-Erkrath der Düsseldorf-Elberfelder Bahn eröffnet, am 8. September 1841 der Rest bis Elberfeld in Betrieb genommen. Es war die zweite Eisenbahnlinie in Preußen. In Köln wirkte neben Gustav von Mevissen besonders D. Hansemann für den Ausbau des Eisenbahnnetzes in den Rheinlanden. Hansemann war es auch, der das Projekt der Köln-Mindener Strecke wieder aufnahm. Es war geplant, eine Eisenbahn von Magdeburg über Braunschweig und Hannover nach Minden zu bauen. Gleichzeitig war die Rheinische Bahn von Köln nach Aachen im Anschluß an die belgischen Eisenbahnen im Bau begriffen. Für die Köln-Mindener Linie wählte man jetzt statt der Linie Köln—Elberfeld—Minden die Linie Köln—Duisburg—Minden, weil deren Herstellungskosten mehrere Millionen Taler weniger beanspruchten. Die Bahn führte an den damaligen Grenzen des Bergbaugebietes durch den bis dahin „öden Emscherbruch" an Gelsenkirchen—Wanne—Herne—Dortmund vorbei. Ihre nördliche Lage hatte allerdings wesentlich dazu beigetragen, im Emschergebiet die Entwicklung des Bergbaues außerordentlich zu fördern und in wenigen Jahren die Städte Gelsenkirchen und Herne, sowie die Landgemeinde Wanne aufblühen zu lassen. Am 18. Oktober 1843 wurde die „Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft" gegründet. Am 12. Juni 1844 erfolgte durch den König die Unterzeichnung der Konzessionsurkunde. Im Herbst 1841 waren die Bauarbeiten bereits soweit vorgeschritten, daß am 9. Oktober die Strecke Elberfeld—Schwelm dem Personenverkehr übergeben werden konnte; wegen der großen Bauschwierigkeiten auf der Strecke zwischen Schwelm und Witten konnte die ganze Strecke Elberfeld—Dortmund erst am 20. Dezember 1843 für den Güterverkehr eröffnet werden, während die Verkehrseröffnung für den Personentransport erst am 9. März 1849 erfolgte. Das Anlagekapital der Gesellschaft war jedoch nicht ausreichend. Am 15. Oktober 1850 ging die Verwaltung unter dem Namen „Königliche Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn" auf den Staat über und führte vom 13. März 1864 nach Uebernahme der „Prinz-Wilhelm-Eisenbahn", die 1847 normalspurig für Lokomotivbetrieb ausgebaut worden war, den Namen „Königliche Eisenbahndirektion zu Elberfeld". Bis zur Verstaatlichung am 1. Januar 1882 erwuchs aus der 58 Kilometer langen Zweigbahn ein Bahnnetz von 1335 Kilometer Länge mit einem Anlagekapital von 580 Millionen Mark.

Schneller erfolgte nunmehr der Ausbau des Eisenbahnnetzes in der Mark. In den sechziger Jahren wurde die Ruhr-Sieg-Bahn gebaut, die die Eisenbezirke des Siegerlandes mit den Kohlenfeldern der Mark in Verbindung brachte. Gleichzeitig stellte man eine Verbindungsstrecke nach Betzdorf zum Anschluß an die Köln-Gießener Bahn her. Durch den Bau der Strecke Dortmund—Witten—Langendreer—Bochum—Duisburg im Jahre 1860 und daran anschließend jenes große Netz von Bahnen durch das westfälische Kohlengebiet wurde die Grundlage für die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Großeisenindustrie geschaffen.

Um den Aufschluß des Landes bemühten sich auch die Rheinische Eisenbahngesellschaft, die Westfälische Eisenbahngesellschaft und die Dortmund-Gronauer Gesellschaft. Der Wettbewerb unter den Bahnen war scharf. Das Nebeneinanderbestehen von reinen Privatbahnen und Bahnen unter staatlicher Führung brachte für den Staat sowohl, als wie für das gesamte Wirtschaftsleben so viele Beschränkungen, daß sich für die Regierung die unabweisbare Notwendigkeit ergab, auch die Bergisch-Märkische Bahn zu verstaatlichen, nachdem die Köln-Mindener und die Rheinische Bahn bereits in den Jahren 1879 und 1880 in den Besitz des Staates übergegangen waren. Am 7. Dezember 1881 genehmigte die Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Bahnen den Vertrag mit dem Staate. Am 1. Januar 1882 wurde bereits der gesamte Betrieb auf Rechnung des Staates geführt.

In demselben Lande, das vor 100 Jahren auf seine 3 bis 4 Chausseen glaubte stolz sein zu dürfen, hat man heute auf 100 Quadratkilometer Grundfläche etwa 27 Kilometer Eisenbahndämme, auf denen meistens zwei, oft aber auch drei und vier Gleise nebeneinander laufen. Zur besseren Erklärung der Bedeutung kommt man, wenn man bedenkt, daß in Preußen auf 100 Quadratkilometer Bodenfläche nur 10, auf Ostpreußen sogar nur 7 Kilometer Eisenbahnen kommen. Auf den Stationen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets wurden im Jahre 1906 etwa 65 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, während das ganze Rheinland 61,62 Millionen Tonnen und ganz Westfalen 60,86 Millionen Tonnen verfrachtete.

Der Güterverkehr hat sich seit 1850 etwa auf das 230fache gesteigert, seit 1855 auf das 70fache. Durch die Eisenbahn ist eine völlige Verschiebung der industriellen Bedeutung der einzelnen Orte eingetreten. Bis Mitte des 19. Jahrhundert waren Iserlohn, Altena und Plettenberg der Stadt Hagen weit überlegen. Es wird erklärlich, wie mit der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in der Mark, in diesem Lande mit verhältnismäßig schwacher Bevölkerung, nach und nach eine gewaltige Produktion und Konsumtion sich entwickelte; wie die in dem Schoße der Erde lagernden Schätze in großartigen industriellen Anlagen, Bergwerken und Hütten nutzbar gemacht, neue Absatzgebiete geschaffen wurden und wie dadurch die Bevölkerung anschwoll.

Die Nachkriegszeit mit all' ihren Folgen stellt auch die Eisenbahn vor Fragen in einem Ausmaß, wie sie der Eisenbahn noch nicht vorgelegen haben. Große Probleme harren ihrer Ausführung. B.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

× **Herne**, 7. März. Freitag morgen gegen 7 Uhr drangen dichte Rauchwolken aus dem dritten Stockwerk des Kaufhauses Metz an der Bahnhofstraße. Auf ungeklärte Weise war hier in der Wohnung des Geschäftsführers Link ein Brand entstanden, der zunächst nicht bemerkt wurde, da die Familie zur Kirche gegangen war. Die bei ihrer Rückkehr alarmierte Feuerwehr traf mit der Motorspritze und vier Mann in einigen Minuten ein. An den eigentlichen Herd des Brandes zu gelangen, war wegen des dichten Rauches nicht möglich. Dies konnte erst geschehen, als 25 Minuten später der Wagen der Feuerwehr mit der Leiter eintraf. Inzwischen aber hatte der Brand seine Beute gefordert. Das Inventar von zwei Zimmern war ihm völlig zum Opfer gefallen. Versichert war nichts. Der Brand wurde gelöscht.

□ **Hörde**, 7. März. Nach dem „Hörder Volksblatt" haben sämtliche auf der Zeche „Glückaufsegen" (Lothringen Bergbau-A.-G.) in Wellinghofen beschäftigten Unternehmer gestern die Arbeit einstellen müssen. In nächster Zeit stehen Feierschichten in Aussicht. Es verlautet, daß die Zeche am 1. April stillgelegt werden soll. Bewahrheitet sich das, so wird als einzige Zeche in der Umgebung nur noch „Gottessegen" in Löttringhausen in Betrieb sein.

d **Herdecke**, 7. März. Infolge der starken Regengüsse der letzten Zeit ist an der Straße von Wetter nach Herdecke, in der Nähe des Elektrizitätswerkes, wieder einmal ein großer Erdrutsch erfolgt. Die Straße ist für den Verkehr gesperrt.

s. **Schwerte**, 7. März. Der katholische Arbeiterverein ist mit der Stellug der Zentrumsfraktion zur Fürstenabfindung nicht einverstanden. Er will zwar keine völlige Enteignung, verlangt aber, daß sich die etwaige Aufwertung gegenüber den Fürsten im Rahmen der jetzt für die Kriegsanleihen geltenden Bestimmungen hält. Deutscher Grund und Boden dürfe den früheren regierenden Fürsten auf keinen Fall übereignet werden.

:-: **Gladbeck**, 6. März. Der Geschäftsführer der Baugewerkschaft Gladbeck, Hentrich, sowie der Vorsteher des städtischen Arbeitsnachweises, Kresch, sind vom Richter vernommen und nach Vernehmung sofort auf freien Fuß gesetzt worden. Die Anschuldigungen gegen Kresch haben sich als völlig haltlos herausgestellt. Hinsichtlich des Geschäftsführers der Baugewerkschaft Gladbeck scheint sich einiges Material ergeben zu haben. Es dürfte sich um einen Betrag von einigen hundert Mark handeln. Die Anschuldigungen der früheren Angestellten der Gewerkschaft, die zu der Verhaftung Veranlassung gaben, haben sich als gewaltig übertrieben herausgestellt.

+ **Köln**, 6. März, In Leverkusen ist der Leiter der Patentabteilung und Vorstandsmitglied der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Leverkusen, Professor Dr. ing. h. c. Edmund Kloeppel gestorben. Professor Kloeppel hat eine große Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Patent- und Urheberrechts, insbesondere des gewerblichen Rechtsschutzes, veröffentlicht. 1911 wurde ihm für seine wissenschaftliche Betätigung vom preußischen Kultusminister der Titel Professor verliehen. 1920 habilitierte er sich als Privatdozent an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln.

** **Kleine Provinznachrichten.** Die 18jährige Dienstmagd Gertrud Katzmareck aus Kirchlinde ertränkte in einem Bache in Bredenbruch (bei Hemer) ihr Kind, dem sie am Tage vorher das Leben schenkte. — In einem unbewachten Augenblick spielte ein zweijähriger Junge in Oberhausen mit Streichhölzern und verbrannte sich so, daß er einige Stunden nachher starb. — In Bocholt wurde ein Mann von einem Polizeibeamten beim Kohlendiebstahl erfaßt und verhaftet. Auf dem Wege zur Wache versuchte der Mann zu flüchten. Als er auf wiederholte Haltrufe nicht stehen blieb, machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Mann erhielt einen Kopfschuß, der ihn tötete. — Das Klubhaus des Sportklubs Preußen auf dem großen Sportplatz am Ruhrdeich in Duisburg ist vollkommen niedergebrannt. — In Düsseldorf landete die Leiche des seit November vorigen Jahres vermißten Konsuls Meyer. — Nach der Prüfung der Ergebnisse der Kurzschriftwettbewerbe gebührt der Titel des Kurzschriftweltmeisters dem Hauptlehrer Frangen (Stolze Schrey) von Gummersbach. — Geheimer Baurat Schultz aus Köln ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Unter seiner Leitung wurde bekanntlich das Eisengerippe des Hauptdaches des Kölner Doms ausgeführt.

Letzte Telegramme

Rheinische Befreiungsfeier im Reichstag.

Berlin, 7. März.

Als Auftakt für die Rheinlandreise des Reichspräsidenten veranstaltete der Westausschuß für Rhein, Saar und Pfalz am Sonntag nachmittag eine rheinische Befreiungsfeier, an der die Reichsminister Dr. Geßler, Dr. Marx, Dr. Külz und Reichstagspräsident Löbe sowie zahlreiche Vertreter des politischen und des parlamentarischen Lebens teilnahmen. Der Präsident des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Kauffmann, begrüßte die Anwesenden. Als erster Festredner sprach dann Geh. Rat Professor Dr. Marcks (Berlin) über die Freiheit des Rheinlandes, von dem aus der Pulsschlag des deutschen Volkes bestimmt werde. Wenn Deutschland jetzt im Begriff sei, in die Gemeinschaft der Völker einzutreten, so werde es um so lauter seine Stimme erheben dafür, daß das besetzte Gebiet so schnell wie möglich geräumt werde. Nach ihm ergriff Professor Dr. Finke (Freiburg i. Br.) das Wort und entwarf ein Lebensbild des rheinischen Patrioten Joseph Görres. Als dritter Redner sprach der rheinische Kunsthistoriker Professor Clemens (Köln) über die Gefährdung des Kölner Domes. Im Schlußwort sprach Präsident Dr. Kauffmann die Hoffnung aus, daß der Treuschwur des Rheinlandes zum Deutschen Reich und das Gelöbnis des deutschen Volkes für Einigkeit, Recht und Freiheit ein Echo bis nach Genf finden möge.

Julius und Henry Barmat erneut verhaftet.

Berlin, 7. März.

Der zuständige Staatsanwalt schöpfte in den letzten Tagen Verdacht, daß die Brüder Julius und Henry Barmat vor der Verhandlung ins Ausland fliehen wollten. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters sind die beiden Barmats von der Berliner Kriminalpolizei erneut verhaftet worden. Der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht beantragte, eine Reihe von Personen, gegen die in der Barmat-Angelegenheit die Voruntersuchung geführt worden war, außer Verfolgung zu setzen. Darunter befinden sich Geheimrat Dr. Rühe, Ministerialdirektor Dr. Kautz, Salomon Isaak Barmat und die Direktoren Wolff und Konitzki. Wie von der Verteidigung mitgeteilt wird, hat Israel Barmat am Samstag abend nach der Inhaftierung schwere Herzkrämpfe bekommen, und die Verteidigung will am Montag bei der zuständigen Strafkammer den Antrag stellen, die beiden Brüder auf ihre Haftfähigkeit prüfen zu lassen. Die Verteidigung bestreitet, daß die Barmats jemals die Absicht gehabt hätten, sich dem Verfahren zu entziehen. Die Anklage ist jetzt den Angeklagten zugegangen, und da nicht weniger als 80 Bände Akten Beweismaterial vorliegen, werden die gesamten Kammern zur Vorbereitung einen Urlaub von zwei bis drei Monaten beantragen.

Hilfe für die Winzer.

Berlin, 7. März.

Auf eine kleine Anfrage der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages hat der preußische Landwirtschaftsminister erwidert, daß über die Verwendung der bisher aufgekommenen Mittel aus dem zu einem Drittel für die Hebung der Not des Winzerstandes bestimmten Ertrag der Weinsteuer zwischen der Reichsregierung und den am Weinbau beteiligten Länderregierungen Verhandlungen stattgefunden haben. Wie der amtliche preußische Pressedienst der Antwort weiter entnimmt, sollen nach dem Verhandlungsergebnis 75 Prozent der gegenwärtig verfügbaren Mittel zur Hingabe von Krediten, die restlichen 25 Prozent zur allgemeinen Förderung des Weinbaues, im besonderen auch zur Verstärkung der Weinkontrolle und der zur Milderung der schweren Absatzkrise dringend notwendigen Entfaltung einer umfassenden Weinpropaganda verwendet werden. Die sofortige Ausschüttung des auf Preußen entfallenden Anteiles der Kredite ist bereits am Freitag in weitem Maße durch das preußische Landwirtschaftsministerium zur Ausführung gelangt. Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz sind 1,6 Millionen Mark zur Verteilung an die Winzer überwiesen worden. Die gleiche Maßnahme ist für den Regierungsbezirk Wiesbaden vorgesehen, sobald das telegraphisch angeforderte Material vorliegt.

Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse.

Breslau, 7. März.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Breslauer Messe-Aktiengesellschaft, Stadtrat Leß, eröffnete heute die Breslauer Frühjahrsmesse mit einer Ansprache. Die Beschickung der Messe ist trotz der Wirtschaftskrise in allen Abteilungen gut. Belebt wird das Bild der Messe durch drei besondere Ausstellungen, nämlich der Ausstellung schlesischer Trachten, Spitzen und Leinen, der internationalen Plakatausstellung mit der Sondergruppe „Die neue russische Plakatkunst" und schließlich der Ausstellung für vorbildliche Schaufensterdekoration. Der Besuch setzte recht lebhaft ein.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie MAGGIs Würze in einer großen, plombierten Originalflasche RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggifläschchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— Verlangen Sie ausdrücklich MAGGIs Würze. —

Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Herner Straße 77.

Bill. Bauweise
bei Verwend. mein. gesetzl. gesch. Eisenbeton-Leichtplatt. für Keller- u. Gelenkdecken (schalldämpf.) Lizenzen noch zu vergeben.
Ang. u. U B 5629 an die Gesch. d. Z.

Der Frühling kommt

Wir bieten in allen Abteilung. entzückende, qualitativ hochwertige Neuheiten. Auf Grund unseres bewährt. Kalkulationssystems sind wir in der Lage, Ihnen diese zu sehr billigen Preisen anzubieten.

Kleiderstoffe

Schotten doppelt breit, in vielen Mustern 0.95, 0.85
Schotten doppelt breit, in schöner Ausmusterung 1.25, 1.10
Woll-Schotten gute Ware, in vielen Mustern 1.65, 1.48
Reinwollene Schotten elegante Muster 1.95
Reinwollene Schotten ca. 100 cm breit, schwere Qualität 2.90
Reinwollene Schotten ca. 100 cm breit, in aparter Ausmusterung 3.65
Foule-Tuch reine Wolle, in vielen Farben 1.95
Popeline doppelt breit, reine Wolle, in schönen Farben 1.65
Popeline 100 cm breit, reine Wolle, in großem Farbensortim. 2.85
Kammgarn-Serge 130 cm breit, gute Qualität, in marine u. schwarz . 3.85
Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben 5.45
Rips 130 cm breit, vorzügliche Qualität, marine, schwarz und viele moderne Farben 5.75
Jacquard-Crepe entzückende Neuheit, in allen Modefarben, reine Wolle, doppelt breit . . 3.65
Reinwoll. Serge starke, strapazierfähige reinwollene Kleiderqualität, in allen Modefarben . . 2.90
Crepe-Mouline entzückende Modeneuheit, in vielen Farben 1.15
Woll-Mousseline 80 cm breit, schwere Qualität 1.95, 1.58
Woll-Mousseline sehr schöne vielfarbige Ausmusterung 2.35

Seidenstoffe

Wasch-Seide gute Qualität, in aparten Mustern 1.45
Wasch-Seide kariert, in eleganter Ausmusterung 1.95
Wasch-Seide 100 cm breit, schwere Ware, in schönen Mustern 3.65, 2.90
Helvetia doppelt breit, gute Qualität, in vielen Farben . . . 2.90
Crepe de chine doppelt breit, solide Ware, in vielen Farben 4.75
Lindener Cöper-Velvet 70 cm breit, gute Qualität 6.50

Neue Damen-Mäntel

Frühjahrs-Mäntel aus einfarbigen Wollstoffen, moderne Glockenform, mit Biesen- und Knopfgarnitur 13.75
Frühjahrs-Mäntel aus gutem Tuch, vollweit geschnitten, mit neuest. Seitengarnierung, in viel. Farben 19.75
Frühjahrs-Mäntel aus reinw. Stoffen, fesche jugendl. Form, mit Biesen u. Faltengarn., in lebh. Farb. 22.00
Regen-Mäntel aus reinw. Gambia, imprägn., zweireih. Herrenform, mit Riegel und Taschen . 23.50
Frühjahrs-Mäntel aus bestem reinw. Tuch, chice, kleidsame Form, in mandelgrün, fraise usw. 28.50
Frühjahrs-Mäntel aus prima Rips, eleg. Ausführung, mit seid. Unterkragen, in schön. Modefarb. 35.00
Regen-Mäntel aus schwer. Burbury, moderne Passenform, mit eingelegten Rückenfalten . . 39.00
Frühj.-Mäntel aus prima Wollrips, hochmoderne Form, mit geschmackv. Faltenpartie, in den neuesten Farbtönen . . 42.00

Damen-Hüte

Backfisch-Hut aus bunten Tuchstreifen in reizenden Farben 3.45
Seidenhut moderne, fesche Form in dunklen Farben mit Goldbesatz garn. 3.50
Damenhut aus buntem Seidenstroh mit schöner breiter Ripsbandgarnitur . . 4.90
Regenhut aus imprägn. Covercoatstoff, gesteppt, weiche Form 4.90
Damen-Südwester aus guter Ripsseide, flotte weiche Form, in schönen Farben . . 5.90
Frauen-Hut aus glänsender Seide, kleidsame Form, m. aparter Nadelgarn. 6.50
Frauen-Hut aus glänzender Seide, mittelgr. Form mit Strohborde verarbeit. 7.35
Fesch. Damenhut a. Fantasieborde und Ripsband aufgeschl. Rand m. apart. Garn. 8.50

Damen-Wäsche

Dam.-Hemdhosen moderne Windelf., mit Feston od. Klöppelspitz. reich verz., 3.90, 2.90
Dam.-Nachthemden aus gut. Wäschetuch, mod. Schlupfform. mit Klöppel- oder Festonspitzen reich garniert 4.85, 3.90
Prinzeß-Röcke Vollachsel. mit Stickerei-Einsatz Säumchen u. breitem Stickereivolant, 4.90, 3.75
Prinzeß-Röcke Trägerform, mit Stickereieinsatz oder handgezogenem Hohlsaum . . . 5.25, 3.75

Korsetts

Hüfthalter aus festem Drell, mit Strumpfhalter, oben Gummi 2.75, 1.65
Hüfthalter aus gutem Jacquard, mit breiter Schließe und Strumpfhalter 3.45
Backfisch-Reformleibch, aus gutem Drell, s. knöpfen 2.60, 1.80
Korsetts aus gutem Drell, ausgebogt, mit breiter Schließe 2.65

Ein Posten Damast-Tischtücher beste Qualität, an den Rändern etwas defekt 3.90, 2.30

Einige Paradekissen und Kissenbezüge, Musterstücke, etwas angestaubt . . . 3.90, 2.65, 1.45

Waschstoffe

Voile ca. 100 cm breit, fesche Muster 0.68
Zephir karliert, in schöner Ausmusterung 0.88
Wasch-Crepe in schönen Mustern 0.75
Crepon waschecht, uni, in vielen Farben 0.85
Frotté 100 cm breit in schönen Mustern 0.98
Wasch-Crepe 100 cm breit gute Qualität, in vielen Farben 1.75

Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit solide Qualität 0.52, 0.45
Hemdentuch 80 cm breit griffige Ware 0.59, 0.65
Maccotuch 80 cm breit elegante Ware für Leibwäsche 0.75
Rohnessel 140 cm breit gute Qualität 0.98, 0.88
Rohnessel ca. 160 cm breit griffige Ware 1.10, 0.98
Haustuch 150 cm breit für Bettücher, kräftige Qualität 1.58, 1.35

Bettwäsche

Kissenbezüge ausgebogt, solide Qualität 1.15
Kissenbezüge festoniert, kräftige Ware 1.45
Kissenbezüge mit Klöppel, Durchsatz und Fältchen 1.75
Parade-Kissenbezüge 4seitig garniert mit Feston-Volant und Fältchen . 3.45
Bettücher 160/225 cm aus kräftigem Nessel 2.60
Bettbezüge 160/200 cm aus kräftigem Nessel 4.90

Frottierwäsche

Frottierhandtücher farbig gestreift 0.78, 0.68
Frottierhandtücher weiß, gute Qualität 1.18
Frottierhandtücher Jacquardware mit breiter farbiger Kante 1.35
Badetücher 80/100 cm gute weiche Qualität, weiß 1.95
Badetücher 100/100 cm gute Jacquard-Qualität mit farbigem Rand 2.65
Badetücher 100/150 cm vorzügliche weiche Qualität 4.80

Waechter

G. m. b. H. — Das Haus an der Drehscheibe.

Vereinigte **Stadttheater** Bochum Duisburg.

Montag, 8. März, 7.30 bis gegen 10. D. 22:
Die Durchgängerin.
Dienstag, 9. März, 7.30 bis 10.45: Brauner Ring:
Der Widerspenstigen Zähmung.

Union-Palast

Täglich abends 8 Uhr:
Mein Leopold
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona-Tee
der sich bestens bewährt hat, gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden
Bona-Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus u. **wirkt entlettend**
Orginal Pak. 1.00 M
Allein-Verkauf:
Drogerie Hucklenbroich,
Brückstr. 55.

BUNTES THEATER
IN DER TONHALLE
EIN RIESEN-ERFOLG
das diesmalige März-Programm!

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

C. Albrecht, Grabenstraße 6
Heute und folgende Tage: Spezialität: Dicke Bohnen mit ger. Speck, Kalbsbeer mit Kartoffeln und Gemüse.
Schlachtfest, frisch, Schweinegebacktes, Gar- und Bratwurst, Kesselfleisch, Eisbein, Fleischkrühe. Alle andere Speisen in bekannter Güte. R. Biere.
zum Landsmann

Chemisches Laboratorium
Dr. P. Güttes
Bochum, Wittenerstraße 18.
Spezial-Abtl.: Untersuchungen von Kraftstoffen (Benzin, Benzol u. s. w.) Mineralölen, Teerprodukten.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung, wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, la. Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 br., säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- u. Federleinen, Nägel, Gardinenschnur 2c.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstraße 52. 2128

Bochumer Kanu-Club e. V.
Lichtbilder-Vortrag und Film-Abend
am **9. März 1926,** abends 8 Uhr, in der 50338
Bilderschau (evgl. Vereinshaus), Mühlenstraße:
Lichtbildervortrag: Faltbootsport u. Wildwasserfahrten.
Film: **„Das Kanumädel",** Filmlustspiel in 4 Akten.
Karten an der Abendkasse 1.20 Mk., Schüler 0.60 Mk.

Gardinen Dekorationen
Anfertigung in moderner Ausführung bei billigsten Preisen
Teppichhaus **Cieslak**
Gattingerstr. 14.

Flechten Kranke
(Ekzema)
heilt unter Garantie
Göberts Flechtensalbe
Zu haben **Alte Apotheke,** Marktpl. Topf 4.—, ges. gesch. 160565

Schweinsköpfe!
mit dicker durchw. fleisch: Backe, 9 Pfd. Postkolli Mk. 5.75, 9 Pfd. Enter-Rauchfleisch Mk. 5.85, 9 Pfd. Schweinekleinfleisch Mk. 4.20.

Käse
direkt an Verbraucher 9 Pfd. gelbe Broden Mk. 3.95; 9 Pfd. rote Kugeln Mk. 3.95; 9 Pfd. dän. Edamer-Fettkäse Mk. 7.90; 9 Pfd. dän. Schweizer Mk. 9.90, ab Nortorf-Nachnahme
Carl Ramm, Nortorf (Holst.) Nr. 204 b.

Schuhe, Gr. 46, hat abzugeben. — Zu erfrag. in der Geschäftsst. 50296

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 9. März 1926, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Bochum, an Ort und Stelle:

1 Ladeneinrichtung (2 Regale, 1 Schrank, 2 Theken, 2 Glaskasten, 1 Fenstervorsatz, 2 Tische), 1 Kasse (Komet) und 4 große Wandbilder; ferner: 1 Klavier, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, 1 Chaiselongue mit Decke und 1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Brüxstraße 60.**

Verkauf findet voraussichtlich statt.

Bochum, den 8. März 1926.

Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Dorstenerstraße 38.

Boxen Selbstverteidigung, Körperkultur
Unterricht für Damen u. Herren im eigenen Hause erteilt
Otto Matzke, Telephon 4783

Schlaf ist das beste Heilmittel. **Metallbetten** für groß und klein. Stahlmatratzen, auch mit Zubehör frachtfrei an Private. Ueberall eingeführt seit 1911 Bequeme Bedingungen. Katalog 748 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kinderwaagen
gibt leihweise
Drogerie Hucklenbroich
Brückstraße 55.

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 9. März, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan, Alleestraße 54**

1 Wohnzimmer, best., aus: 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Tisch, 6 Rohrstühlen, 1 Paneelbrett, 1 Serviertisch, 1 feines Klavier, 1 Tafelklavier, 1 Grammophon mit Platten, 1 antike Truhe (17. Jahrhundert), 1 Tiefbauherd, 2 Küchenbüfetts, 2 Anrichten, 2 Kleiderschränke, 1 Lederfofa, 1 Diwan, 1 Waschmaschine, 1 Stollwerkautomat, 1 Spinnrad, 1 Damen- u. 1 Herrenfahrrad, 1 Ofen, 1 Kaminofen, 2 Gasöfen, 2 Gasherde, 3 Federbetten, 3 Marmorplatt., 5 Oelgemälde, mehrere Bettstellen mit Matratzen, Kronleuchter, Schränke, Tische, Kinderwagen, 1 Damen- und 1 Herrenrad, Nähmaschinen, Hausgerät, mehrere gute Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, Wäsche, Bilder und vieles andere mehr

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator, Vibumestraße 11. Telephon Nr. 610.

Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. D. O.

Ein gut erhalten. **Küchenherd** billig zu verkaufen. 50312 Weitm., Kohlenstr. 245, 2. Etg.

Fast neuer 50309 **Anzug,** weil zu klein, billig zu verkauf. Friedrich Harkortstr. 24, 2. Etage.

Versteigerung von Kraftfahrzeugen der Schutzpolizei Bochum-Gelsenkirchen.

Am 16. März, 10 Uhr vormittags findet auf dem Hofe der Polizei-Unterkunft in Bochum, Fahrendellerschule eine Versteigerung von überzähligen Kraftfahrzeugen und ausbesonderten Materialien (Vollgummireifen) der Schutzpolizei statt.

Die Fahrzeuge (2 PKW, 3 SLKW, 1 Gefangenen-Transportwagen, 2 Krafträder und ein Anhänger) sind zum größten Teil fahrbereit. (a5769

Besichtigung der Fahrzeuge kann ab 10. März von 8—12 Uhr vormittags auf dem Versteigerungsplatz erfolgen.

Der Polizei-Präsident Bochum-Gelsenkirchen.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren des Zigarrenhändlers
Heinrich Rührup
in Bochum, Friedrichstraße 25 ist infolge Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 3. Februar 1926 beendet.
Bochum, den 25. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Weitmarer Kartoffel-Handlung.
Prima Industrie . . Ztr. **2.80** Mk.
blaue . . . . . Ztr. **2.80** „
weiße . . . . . Ztr. **2.30** „
Lieferung franko Haus. a5554
H. Bentlage, Weitmar-Nord,
Hammer Grenze 17. Fernruf 2142.

Besonders billig!
Velvet
prima Lindener Cöperware
70 cm **5.50**
110 cm **11.50**
Seidenhaus LW4
Wolfsdorf
Bochum, Hochstraße 15.

Bochumer Nachrichten.

Der Hausbesitz gegen Zwangswirtschaft und Bodenreform.

Die Jahresversammlung gab dem Haus- und Grundbesitzerverein für Bochum Stadt und Land e. V. Veranlassung zu einer Kundgebung, die sich gegen die Bestrebungen der Bodenreformer wandte und für die völlige Aufhebung der noch bestehenden Zwangsbestimmungen im Wohnungswesen aussprach.

Die gutbesuchte Versammlung, die um 11 Uhr am Sonntag morgen im Vereinshaussaale vom Vorsitzenden Rechtsanwalt Jersch eröffnet wurde, nahm zunächst den Jahresbericht für 1925 entgegen. Er verzeichnet einen langsamen Fortschritt nach der Richtung hin, den Hausbesitzer wieder in seine vollen staatsbürgerlichen Rechte einzusetzen. Bisher warte man noch vergeblich auf die angemessene Aufwertung der dem Hausbesitzer zufließenden Mietzinssätze. Dem Geschäftsführer E. Korte und seinem Mitarbeiter Dr. Stoßberg sei Dank zu zollen für ihre treue Arbeit. Wie Geschäftsführer Korte ausführte, zählte der Verein am [illegible] 2635 Mitglieder, die in 14 Bezirksgruppen organisiert sind. Das Vereinsleben war rege. Die Geschäftsstelle hat Sprechstunden eingerichtet, die in großem Umfange in Anspruch genommen wurden. Die Wahrung der allgemeinen Interessen des Hausbesitzes wurde ergänzt durch Prozeßhilfe am Mietschöffengericht und am Mietseinigungsamte. Das Aufwertungsgesetz machte viel Arbeit. Als Kompromißwerk konnte es nicht allen Interessenten gerecht werden. Die Hauszinssteuer, bisher wie die Grundvermögensteuer als Zuschlag zur Staatssteuer vom Grundvermögen erhoben, solle vom kommenden 1. April ab als Prozentsatz der Friedensmiete erhoben werden. Von dem Aufbringen an Mietzinssteuer müsse ein größerer Anteil als bisher den Gemeinden überwiesen werden. Der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft habe die günstige Folge gehabt, daß im dritten Vierteljahr 1925 das Mietseinigungsamt nur noch 177 Anträge zu erledigen gehabt habe gegen 406 Anträge im gleichen Zeitraume 1924. Die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in der Stadt Bochum, wonach alle Wohnungen, gleich welcher Größe, beliebig an einen Inhaber einer roten Vordringlichkeitskarte über die entsprechende Zimmerzahl vermietet werden können, habe die Wirkung gehabt, daß die Belegungsstärke der einzelnen Wohnung in Bochum heute geringer sei als früher. — Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Rechtsanwalt Jersch, Kaufmann Finkler, Architekt Meier, Privatier Lingemann, Bauunternehmer Schmale wurden wiedergewählt und Stadtverordneter Kurth neugewählt.

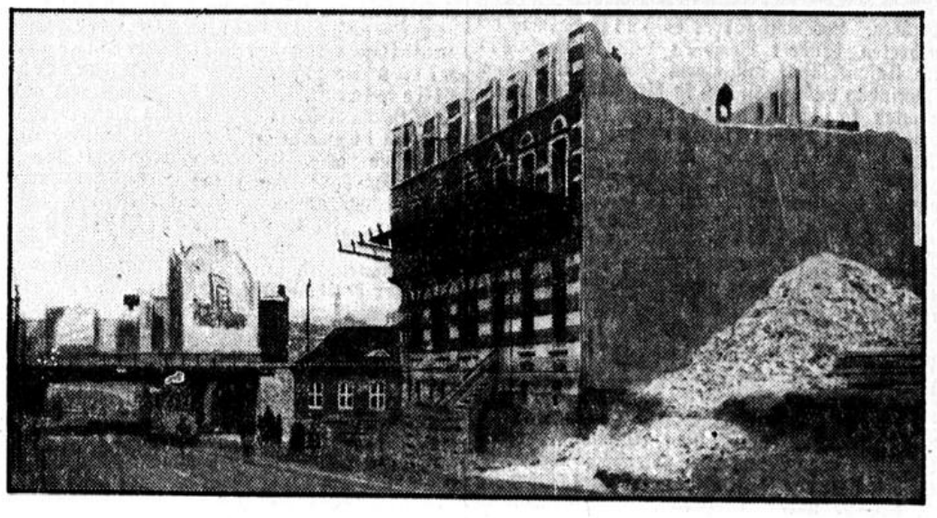
Amtsgerichtsrat Mülheims (Oberhausen) hielt nunmehr einen instruktiven Vortrag über die Wohnungszwangswirtschaft. An einer Sozialisierung des Hausbesitzes hätten heute nur noch die marxistischen Gruppen Interesse; die anderen Kreise hätten eingesehen, daß das heutige System auf die Dauer unhaltbar sei. Das Mieterschutzgesetz habe die Zahl der Gerichtsstreitigkeiten bedenklich erhöht; es sei vorgekommen, daß die Mietsstreitigkeiten an einzelnen Amtsgerichten 70 Prozent aller Privatklagen ausmachten. In der Inflationszeit wäre der Mietszins ungebührlich niedrig gehalten worden zum Vorteil von Industrie und Staat, zum Nachteil für das Wohnungswesen. Die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft mit vernünftigen Uebergangsbestimmungen sei wohl möglich, sie gebe auch dem Angestellten und Arbeiter die Freizügigkeit wieder. Notwendig und durchführbar wäre zunächst die völlige Freigabe der gewerblichen Räume als ersten Schritt zur Beseitigung der Zwangswirtschaft und als ein Mittel zur Förderung des Preisabbaues. Das Angebot an Ladenlokalen sei groß und werde wucherischer Ausbeutung, der man scharf entgegentreten müsse, den Boden entziehen. Die Aussichten, daß die gesetzgebenden Körperschaften alsobald an den Abbau der noch bestehenden Zwangsvorschriften herangehen würden, seien nicht die günstigsten. Sowohl das Wohnungsmangelgesetz wie der preußische Städtebaugesetzentwurf und das Reichsmietengesetz würde den Wünschen der Hausbesitzer nicht in dem erwarteten Umfange gerecht; obwohl letzteres einige Erleichterungen bringen solle. Der Redner bedauerte die Einstellung auf bürgerlicher Seite zur Bodenreform, die er als kurzsichtig bezeichnete. Die parlamentarischen Parteien ließen sich zu sehr von parteipolitischen Beweggründen anstatt rein wirtschaftlichen leiten. Festzuhalten sei an der Forderung des freien Spiels der Kräfte.

Geschäftsführer Korte brachte einige Fälle zur Illustrierung von Mißbräuchen der Mieterschutzbestimmungen vor, um daraus die Notwendigkeit der freien Wirtschaft zu folgern. Sodann wandte er sich gegen die Bestrebungen der Bodenreform und gegen ihre Förderung durch die Kirchenbehörden. In der Aussprache fanden die Forderungen des Referenten und des Geschäftsführers uneingeschränkte Zustimmung.

Eine einhellig angenommene Entschließung erhebt schärfsten Einspruch gegen die sich mehrenden Versuche, die bodenreformerische Lehre durch die Gesetzgebung zu verwirklichen. Die Bodenreform, die als nächstes Ziel die Beseitigung der Bodenrente erstrebe, müsse zur Beseitigung des privatn Bodeneigentums und in weiterer Folge zur Beseitigung des Privateigentums überhaupt führen, das die Grundlage gedeihlicher Wirtschaft und heute notwendiger als je sei. Der Einspruch richte sich insbesondere gegen den Bodenreformgesetzentwurf und den preußischen Städtebaugesetzentwurf. Beide Entwürfe gingen von einer eigentumsfeindlichen Einstellung aus; obwohl sie Ziele verfolgten, die unter voller Wahrung des privaten Bodeneigentums zu erreichen wären, führten beide Entwürfe weitgehende und rücksichtslose Eingriffe in Bestand und Nutzung des privaten Eigentums vor, ohne die Aussicht auf ausreichende Entschädigungen. Die Entschließung erwartet von den Volksvertretern, daß sie bei den bevorstehenden Abstimmungen eine klare und unzweideutige Stellung einnehmen.

Der Vorsitzende Rechtsanwalt Jersch richtete zum Schluß einen kräftigen Appell an die Haus- und Grundbesitzer zur einmütigen Vertretung ihrer Belange. **

Ein freier Platz vor dem Bahnhof Präsident.



Lange Jahre hat es gedauert, ehe die Umbauarbeiten am Bahnhof Präsident beendet waren. Nun wird die letzte Hand an die Beseitigung der Häuserinsel zwischen Theodor- und Dorstener Straße gelegt. Unser Bild zeigt die Abbruchsarbeiten an der Wirtschaft Pielken. Wenn dieser Bau und die anderen Häuser gefallen sind, dann ist ein schöner Vorplatz geschaffen, der auch das neue Stationsgebäude besser hervortreten läßt. Schade, daß das Gebäude nicht ein Stockwerk höher ist. Die Straßenbahn führt wieder über die Dorstener Straße, wodurch eine schnellere Verbindung zwischen Bochum und Eickel-Wanne erreicht wird.

× **Tagung der Finanzdezernenten.** Die Vereinigung der Finanzdezernenten größerer westfälischer Städte trat zu einer Tagung in Gelsenkirchen zusammen. In der Hauptsache wurde die Stellungnahme der beteiligten Stadt- und Landkreise zu dem Entwurf eines Gesetzes über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage behandelt. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß die vom Vorstand des Westfälischen Städtetages an den Reichstag gerichteten Abänderungsanträge, die sich mit der Ermäßigung der Grunderwerbssteuer bei Fusionen (es handelt sich hier vornehmlich um die Vermögensübertragung der sich dem Ruhrtrust anschließenden Werke) und mit der rückwirkenden Kraft der Bestimmungen über die Steuererleichterungen wirtschaftlich notwendiger Betriebszusammenschlüsse beschäftigen, den Interessen der Stadt- und Landkreise entsprechen. Ueber den Stand der Auslandsanleihe der Provinz Westfasen, an der die Stadt- und Landkreise beteiligt sind, wurde mitgeteilt, daß die Unterlagen der Beratungsstelle in Berlin vorliegen und die Erledigung im Laufe dieses Monats zu erwarten sei. Zum Haushaltsplan 1926 wurden die Etatsansätze für die Umsatzsteuer mit Rücksicht auf die Veränderung der veredelten Einwohnerzahl ab 1. April 1926 besprochen, ferner von der Zwischenregelung für die Hauszinssteuer Kenntnis gegeben, die bis 1. Juli 1926 gelten soll. Bezüglich des Etats der Erwerbslosenfürsorge wurde allgemein betont, daß ein Ansatz nach dem heutigen Stande der Erwerbslosigkeit unmöglich sei, wenn nicht ungeheure Fehlbeträge in den Haushaltsvoranschlägen der Gemeinden ungedeckt bleiben sollen. Gegen die Beteiligung an den Kosten der Kurzarbeiterfürsorge, für die das Reich den Gemeinden keine neuen Mittel zur Verfügung stellt, wird nachdrücklichst Verwahrung eingelegt. Im preußischen Innenministerium soll darauf gedrängt werden, daß die Bestimmungen über Beihilfen für die Lasten der Dauererwerbslosenfürsorge an bedrängte Gemeinden, die nach dem preußischen Finanzausgleichs-Gesetz aus einem Vorab von 5 Prozent der Hauszinssteuer seit 1. Oktober 1925 zu leisten sind, sofort erlassen und die Mittel ausgeschüttet werden. Zur Bearbeitung des Gesetzentwurfs über die Arbeitslosen-Versicherung wurde ein Ausschuß aus Finanzdezernenten und Dezernenten der Arbeitsnachweise gebildet. An den Städtetag wird eine Eingabe gerichtet zu dem Ziele, die Sicherstellung der aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge für Notstandsarbeiten gewährten Darlehen ohne Verpfändung der Reichssteuerüberweisungen durchzusetzen. Als Tagungsort für die nächste Versammlung wurde Bochum bestimmt.

(* **Westfälische Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk", Bochum.** Am 20. März, abends 8 Uhr, findet im Parkhause hierselbst gemeinsam mit der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster ein Vortrag des o. Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Dibelius (Berlin) über das Thema „Das englische Kolonialproblem" statt. Professor Dibelius, der Verfasser des bekannten Werkes über England, ist wie kein anderer dazu berufen, diese äußerst wichtige und stark interessierende Frage zu behandeln. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

g. **Die Kommunisten sprengen die Belegschaftsversammlung des Bochumer Vereins.** Sonntag vormittag fand im Schützenhofsaal eine stark besuchte Belegschaftsversammlung des Bochumer Vereins statt. Der Obmann des Betriebsrates, Gallines, erstattete den Geschäftsbericht. Größere Entlassungen, Akkordabzüge und Feierschichten kennzeichneten das Berichtsjahr. Eingehend referierte er dann über die Tätigkeit des Betriebsrates bei den verschiedenen Vorkommnissen innerhalb des Betriebes. Nachdem auch für die Stahlindustrie der Geschäftsbericht abgegeben worden war, nahm Gewerkschaftssekretär Körth vom Christlichen Metallarbeiterverband das Wort zu einem Referat über die Wirtschaftslage. Die Kommunisten störten den Redner durch dauernde Zwischenrufe. Ein großer Teil besonnener Arbeiter verließ darauf den Saal. Als die Störungsversuche überhand nahmen, sah sich der Versammlungsleiter gezwungen, die Versammlung zu schließen. Die Zurückbleibenden veranstalteten dann eine kommunistische Kundgebung gegen die Fürstenabfindung.

× **Unnötige Erschwerung des Kraftwagenverkehrs.** Man schreibt uns: „In letzter Zeit häufen sich die Klagen darüber, daß bei der Instandsetzung der Straßen selbst dann, wenn es sich um ganz geringfügige Arbeiten handelt, der betreffende Weg gänzlich für den Verkehr gesperrt wird. Ebenso werden vielfach langwierige Straßenausbesserungen in der Weise vorgenommen, daß hierbei die ganze Straße für den Verkehr gesperrt wird, obgleich es recht gut möglich wäre, bei den Arbeiten eine Seite für den Verkehr freizulassen. Des weiteren fehlt es sehr oft an einer klaren Umwegsbezeichnung, so daß weder Anfang noch Ende des Umweges örtlich klar zu erkennen sind. Auch wird von derartigen größeren Sperrungen die Oeffentlichkeit meist zu spät in Kenntnis gesetzt. Die außerordentliche Behinderung des Kraftfahrzeugverkehrs durch solche Straßensperrungen wird um so fühlbarer, als die bei den Straßenausbesserungen vorgeschriebenen Umwege sich meist auf doppelt so viel und noch mehr Kilometer belaufen, als die ursprüngliche Strecke beträgt. Abgesehen von dem so entstehenden Zeitverlust bringen die dauernden Umwege auch einen erhöhten Verschleiß der Kraftfahrzeuge, vermehrten Brennstoff- und Gummiverbrauch usw. mit sich. Eine grundlegende Aenderung in der Vornahme von Straßenausbesserungen muß demnach im Interesse einer ordentlichen Abwickelung des Automobilverkehrs und einer größeren Wirtschaftlichkeit desselben dringend gefordert werden. Insbesondere muß der Kraftfahrzeugbesitzer verlangen, daß derartige Sperrungen rechtzeitig bekannt und Anfang und Ende von wirklich unvermeidlichen Umwegen so bezeichnet werden, daß sie klar erkennbar sind, alle Ausbesserungsarbeiten so sehr wie irgend möglich beschleunigt werden und grundsätzlich nur die Sperrung einer Straßenseite angeordnet wird, damit endlich einmal der Zustand aufhört, daß gerade die Hauptstraßen und die direkten Wege dauernd für den Verkehr gesperrt sind. Die außerordentliche Höhe der Wegeabgaben werden dann auch eher eine Besserung in dem Zustand der Straßen herbeiführen."

Die trostlose Lage im Ruhrbergbau.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt war in der Berichtswoche bezirklich durchaus uneinheitlich. Die Zahlen der unterstützten Vollerwerbslosen und Arbeitsuchenden zeigen insgesamt nur geringfügige Veränderungen. Aus den Meldungen der einzelnen Arbeitsnachweise jedoch, die teils eine Zunahme, teils eine Abnahme der Erwerbslosigkeit berichten, gehen deutlich starke Schwankungen hervor. Hörde verzeichnet infolge Wiedereinstellung Werksbeurlaubter einen Rückgang der Erwerbslosen um 1100, Lippstadt um 260; dagegen berichtet Recklinghausen von einer Zunahme um 274 Arbeitslose infolge Bergarbeiterentlassungen. Viele Momente sprechen für eine ungünstige Entwicklung des Kohlenabsatzes. Mit dem Frühjahr fällt der Mehrbedarf des Winters fort, die schlechte wirtschaftliche Lage der Industrie wird sich voraussichtlich in einem weiteren Sinken des Absatzes auswirken und schließlich werden Arbeiterentlassungen wieder größeren Umfang annehmen müssen. Bereits in der Berichtswoche kam es zu umfangreichen Entlassungen, die den bergbaulichen Arbeitsmarkt weiter stark belasteten. Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes hat in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar dieses Jahres gegenüber den früheren Zunahmen nur in verhältnismäßig geringerem Ausmaße zugenommen. Am 15. Februar betrug die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter insgesamt 37 471, worunter sich 14 033 Ledige und 23 438 Verheiratete bezw. 32 238 Hauptunterstützungsempfänger befanden. Gegenüber dem Stichtage des Vormonats mit 34 916 arbeitsuchenden Bergarbeitern erhöhte sich diese Zahl also um 2555 Mann. Eine weitere wesentliche Verschlechterung werden die nächsten Wochen bringen, da u. a. die gänzliche Stillegung der Zeche „Hannibal II" in Eickel zum 20. März und eine größere Einschränkung auf der Zeche „Waltrop" beabsichtigt ist. Die Zahl der Feierschichten betrug in der Woche vom 21. bis 27. Februar wegen Absatzmangels 209 313, d. h. arbeitstäglich 34 886, und wegen Betriebsstörung 12 917, d. h. arbeitstäglich 2153.

Die schlechte Geschäftslage in vielen Zweigen der Metallindustrie hatte weiter zahlreiche Entlassungen, Werksbeurlaubungen und Feierschichten zur Folge. Daneben wurde vielfach verkürzt gearbeitet. In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage sehr verschieden. Von einer merklichen Wiederbelebung der Bautätigkeit kann nach den eingegangenen Meldungen für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe nicht gesprochen werden. Die Finanzierung der Neubauten macht immer noch zu große Schwierigkeiten. In der Berufsgruppe der ungelernten Lohnarbeiter war die Beschäftigungsmöglichkeit außerordentlich gering. Einzelnen Einstellungen von Tiefbauarbeitern bei Wege- und Kanalbauten stehen weitere Entlassungen gegenüber. Der seit Monaten ungünstige Arbeitsmarkt für Angestellte erfuhr durch zahlreiche Entlassungen eine weitere Verschlechterung.

* **Keine Besserung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt.** Die Vermittlungstätigkeit auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt war, wie uns der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband berichtet, im Februar außerordentlich rege. In fast allen Gebieten des Reiches sind den umfangreichen November-Kündigungen in fast gleicher Stärke Kündigungen zum 31. März erfolgt. Besonders betroffen sind jetzt der Freistaat Sachsen und Süddeutschland. Das abschließende Urteil über die Lage des kaufmännischen Stellenmarktes am Schlusse des Monats Februar

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme. Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Madame Circe.

18) Roman von Ernst Klein.

(Nachdruck verboten.)

„Aber weißt doch schon, was ich meine!" Er glaubte, deutlich genug geworden zu sein.

Da wurde sie rot und machte sich von ihm los.

„Hat — hat er noch nichts gesagt?" fragte er, jetzt schon geradezu, unter Vermeidung jeglicher gesprochenen und gezwinkerten Diplomatie.

„Aber dicker, alter Paps", antwortete das junge Mädchen. „Das wäre gar nicht schön, wenn er jetzt schon, da wir knapp acht Tage hier sind, mit einem Heiratsantrag herausrücken wollte! Ich würde ihn auch schön anschauen, wollte er das tun. Er muß mir doch zuerst einmal Gelegenheit geben, mich hier umzutun, mir über meine Gefühle klar zu werden. Er selbst wird dies tun müssen, nicht wahr?"

„Na ja — — Aber ich mein' halt — — schau — — Kind! Entweder man gefällt sich oder man gefällt sich nicht. Darüber wart ihr euch doch schon in Wien im klaren. Wozu hat er uns dann da hierher eingeladen?"

„Um mir eine Freude zu machen. Und dann, Paps, mußt du doch noch eins bedenken! Wir sind reich, ich bin das, was man eine gute Partie nennt. —"

„Gott sei Dank!" erstrahlte der Vater.

„Gewiß, Gott sei Dank, aber siehst du nun, Paps, — Stephan Antzey ist arm, hat vielleicht sogar Schulden — das heißt, ich meine, nicht er persönlich, sondern die Herrschaft — — er ist ein Ehrenmann; er scheut sich bestimmt zu sprechen, aus Furcht, wir könnten ihn für einen Mitgiftjäger halten."

„Hm — —", knurrte der Vater zweifelhaft.

„Nicht zu hm — hmen, Papa. Es ist bestimmt so. Zerbrich dir also nicht deinen dicken alten Graukopf, sondern warte den Lauf der Ereignisse ruhig ab. Ich tue es ja auch, nicht wahr? Und ich bin an der Sache doch noch mehr interessiert als du, Papa!"

„Hm — — —!"

Doch Dazkovic konnte weder die Zartfühligkeit noch die Ruhe seiner Tochter teilen. Er dachte an die Rückkunft des Onkels. Er dachte an die Worte Elisabeths. Diese hatte dabei gelächelt, und der Gospodin wußte aus Erfahrung, was solch ein Lächeln bedeutete.

Er kämpfte lange mit sich, doch schließlich faßte er sich ein Herz und versuchte sein Glück bei Dame Ursula.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein — —" sagte er. „Ich bin mit meiner Tochter nun schon mehr als eine Woche auf Ihrem wunderschönen Schlosse zu Gast und vielleicht auch zu — Last. Es ist sehr nett von Ihnen, gnädiges Fräulein, so zu tun, als ob es nicht wahr wäre — aber ich bin ein alter Mann und kann mir schon ein offenes Wort gestatten. Ich weiß recht wohl, daß ich in ein so vornehmes, aristokratisches Schloß nicht hineinpasse — bei meinem Kind, bei der Helene, ist's anders. Die ist von meiner Schwester, der Generalin Suviljewich erzogen worden. Die hat schon etwas gelernt in ihrem Leben — —! Aber ich, gnädiges Fräulein, ich bin in Mitrovitz an der Save aufgewachsen. Wissen Sie, wo das ist? Nein? Dann wissen Sie auch nicht, wie das ist! Danken Sie Ihrem Schöpfer — — —!"

„Sie übertreiben, mein lieber Herr Dazkovic!"

Die alte Dame sah ihn dabei so freundlich an, daß er verdoppelten Mut faßte und energisch auf sein Ziel lossteuerte.

„Aber — was ich sagen wollte, gnädiges Fräulein," fuhr er fort. „Ich bin jetzt schon mehr als eine Woche hier — und ich — ich muß bald wieder abreisen. Sie verstehen, gnädiges Fräulein?"

„Ich fürchte, nicht ganz", erwiderte Tante Ursula, die recht wohl verstand, worauf ihr Gast hinauswollte, aber kein Mittel wußte, ihn davon abzuhalten.

Gospodin Stanko Dazkovic fand es auf einmal ungeheuer schwer, gewissenhafter Vater eines jungen, schönen und reichen Mädchens zu sein. Er wurde verlegen, verlor den Faden und rieb sich mit betrübter Miene den struppigen Grauschädel. Es entstand eine Pause, in der die Dame des Hauses den Versuch machte, das Gespräch auf ein Gebiet zu bringen, das weniger peinlich für sie, für Dazkovic aber nicht minder interessant sein mußte — wie zum Beispiel das der Viehzucht in Oberösterreich. Sie begann sich mit Emphasis und Sachkenntnis über das Experiment auszulassen, englische Shorthorns in Oesterreich einzuführen.

Ihr Gast hörte zu, weil er eben zuhören mußte. Aber er saß da und lauerte auf den Moment, wo er sich seine große Sache vom Herzen herunterreden konnte. Endlich kam dieser Moment. Dame Ursula beging einen schweren taktischen Fehler, indem sie von den größeren Betriebsmitteln sprach, die für eine intensive Landwirtschaft heute notwendig, aber bei ihnen, den Antzeys, ebenso wie bei vielen anderen Aristokraten in der Umgegend, nicht vorhanden wären. Da hakte Dazkovic sich fest und war nicht mehr davon fortzubringen.

Mit einer Geschicklichkeit, die selbst bei seiner Schlauheit und Gerissenheit überraschen mußte, kreuzte er zum Ausgangspunkt der Unterhaltung zurück und sagte schließlich:

„Gnädiges Fräulein, Sie vertreten so etwas wie Mutterstelle bei dem jungen Herrn Grafen, und ich — ich habe nichts auf der Welt als dieses einzige Kind. — —"

„Was wollen Sie, Herr Dazkovic? Ein solches Kind wie ihre Helene ist ein Segen Gottes! Sie ist wirklich eines der reizendsten jungen Mädchen, die ich kenne."

Das fuhr dem Gospodin in die Seele. Ordentlich groß wurden seine Augen, so leuchteten in ihnen der Stolz und die Liebe auf.

„Ja, sie ist ein liebes, ein gutes — ein seltenes Kind," sprach er, ohne sich Mühe zu geben, seine Rührung zu verbergen. „Ich habe mein ganzes Leben gearbeitet, sie glücklich zu machen! Und wenn ich die Augen schließe, soll ihr Leben sicher sein, ganz sicher, gnädiges Fräulein! Deshalb hab' ich mir die Courage gefaßt und sprech' ich mit Ihnen! In Wien hat mir die Helene gesagt, daß sie und der junge Herr Graf sich gut, recht gut leiden mögen, und daß er uns hierher einladen wird, damit wir uns alle kennenlernen. Und daß man dann — jetzt werden Sie mich wohl verstehen, gnädiges Fräulein! Ich bitte, ich möchte nicht, um Gottes Himmels willen, Eindruck erwecken, als wollte ich mein Kind aufdrängen. Hab' ich doch bei Helene nicht nötig. Aber glücklich will ich sie sehen — und ich — ich — halten zu Gnaden, gnädiges Fräulein, ich glaub', als Frau vom jungen Herrn Grafen wäre sie glücklich. Daher hab' ich mir erlaubt, ein offenes Wort zu sprechen. Und weil ich quasi zur Mutter spreche, kann ich gar auch die materielle Seite berühren, für die junge Leute kein Interesse haben. Ich bin ein reicher Mann, gnädiges Fräulein, und alles was ich hab', kann mein Kind heute schon haben. Der Herr Graf hat neulich darüber geklagt, daß er mit dem Sägewerk nicht weiterkommt, weil er nicht über flüssiges Kapital verfügt, um den ganzen Betrieb auf moderne Basis zu stellen. Sie selbst haben eben von den Betriebskosten gesprochen, die notwendig sind, um die Landwirtschaft intensiver und rationeller zu betreiben. Liebes, gnädiges Fräulein, — ich will nicht mein Kind und nicht mein Geld aufdrängen, aber zu vernünftiger, klar blickender Frau mit grauem Haar kann ich als Mann mit grauem Haar so sprechen. Wenn Herr Graf Stephan noch derselben Meinung ist wie in Wien, soll er in Gottes Namen Mund aufmachen und sich nicht genieren, weil seine Frau ihm das Kapital mitbringt, das er braucht. Soll er reden, als Mann — meinetwegen zuerst mit dem Madel — pardon, mit dem Mädchen, und dann mit mir! Oder erst mit mir! Ganz, wie er will. Bin ich ja dazu gekommen! Und ich — ich muß wirklich bald abreisen, hab' ich dringende Geschäfte in Budapest, in Paris. Aber nicht böse sein, verehrtes gnädiges Fräulein, sondern mit jungen Herrn Grafen reden!"

Dame Ursula war nicht böse. Der Mann hatte mit so ehrlicher Wärme gesprochen, daß sie trotz ihrer anfänglichen Furcht sich nicht verletzt fühlen konnte. Was er auch immer sein mochte — ein guter, treuer Vater war er, der sich nur um sein Kind sorgte. Seine Herkunft! Sein Geld! Sein Beruf! Mein Gott, konnte man heute noch so peinlich sein! Sie brauchen ja das Geld! Wie sie es brauchten! Nicht nur für den Betrieb des Sägewerks, für die Einführung des Shorthorns! Nein — nein — sie brauchten es für die Hypotheken, für die Zinsen. — — — Und schließlich, Helene Dazkovic war auch etwas wert ohne ihres Vaters Geld!

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir beweisen, Herr Dazkovic," sagte sie, „ich werde mit meinem Neffen reden." (Fortsetzung folgt.)

Die Schmelzsicherung elektrischer Anlagen als Schutz gegen Brandgefahr.

Von

Elektromeister Wilhelm **Mürmann**, Bochum.

Die Schmelzsicherung bildet die einzige Schutzmaßnahme gegen Feuergefahrlichkeit elektrischer Anlagen. Hieraus erklären sich die scharfen Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1925 in Bezug auf diese Sicherungen und die Verhängung von Strafen über ihre Nichtinnehaltung. Das Prinzip der Schmelzsicherung besteht darin, eine selbsttätige Unterbrechung der Stromzufuhr herbeizuführen, falls eine Ueberlastung der Leitung eintritt. Und dies Prinzip hat der Erfinder Edison in der Schmelzsicherung verwirklicht, die je nach der für die betreffende Anlage zulässigen Stromstärke eingestellt ist. Uebersteigt die Stromstärke das zulässige Maß durch Kurz- oder Erdschluß, so schmilzt der in der Sicherung sich befindende Draht oder Faden; die Stromzufuhr ist damit unterbrochen und jegliche Gefahr behoben. Gerade gegen diese Schmelzsicherung wird nun sehr oft gesündigt. Ohne sich über ihren Zweck auch nur irgendwie Gedanken zu machen, versucht man, die durch Kurzschluß usw. unterbrochene Verbindung durch kräftigeren Draht wieder herzustellen. Wie weit die Gedankenlosigkeit geht, hat jeder Fachmann schon in seiner Praxis erfahren können. Es sind sogar Fälle angetroffen worden, in denen die schadhaften Sicherungen nicht, wie es Vorschrift ist, durch neue ersetzt, sondern die alten Sicherungen mit Staniol-, Kupfer- und sonstigen Drähten geflickt waren. Ja, man war sogar so weit gegangen, die Sicherung kurzerhand auszumerzen und die Verbindung mit Haarnadeln, Drahtstiften und selbst Holzschrauben wieder herzustellen. In all diesen Fällen wird natürlich jede Sicherheit gegen Feuersgefahr aufgehoben.

Unter solchen Umständen lassen sich die hier und dort plötzlich auftretenden Brände, für die man keine Ursache weiß, sehr leicht erklären. Man kann immer wieder feststellen, daß in solchen Fällen „Auch-Elektriker" (Schwarzarbeiter) an der Arbeit gewesen sind und durch ihre Unkenntnis, zum Teil aus Gewissenlosigkeit, die an sich wirklich gute Anlage vollständig verpfuscht haben. Der Besitzer ist in dem guten Glauben, seine Anlage sei wieder in bester Ordnung und ahnt nicht, welchen Gefahren er durch die Flickarbeit ausgesetzt ist.

Die Notwendigkeit einer vorschriftsmäßigen Sicherung wird von einer Feuerversicherung in einem anschaulichen Beispiel charakteristisch dargestellt. Sie schreibt: „Ein Kesselwärter, der bei eintretendem Dampfüberdruck das Sicherheitsventil beschwert oder festbindet, handelt nach allgemeinem Urteil verbrecherisch". Nicht anders handelt derjenige, der die Vorschriften in Bezug auf die Sicherung unbeachtet läßt und dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch noch seine Mitmenschen aufs höchste gefährdet. Der Unterschied zwischen Ventil und Sicherung besteht lediglich darin, daß bei dieser die Gefahr nicht so offensichtlich zu Tage liegt. Es müßte für jeden Besitzer und Benutzer elektrischer Anlagen Grundprinzip sein, Arbeiten an seinen Anlagen nur den vom städtischen Elektrizitätswerk anerkannten und zugelassenen Fachleuten anzuvertrauen.

Eine Eisenbahner-Protestversammlung.

In einer öffentlichen Eisenbahner-Protestversammlung sollte am Sonntag der Berliner Führer Menne sprechen, dessen Pfändung aus dem Streik von 1922 wir bereits meldeten. In Behinderung dieses Redners sprach der Eisenbahnführer Stein aus Dresden. Lokomotivführer Schulz eröffnete die von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung im Union-Palast mit einem Grußwort, in dem er die Hoffnung aussprach, daß in dieser für die Eisenbahnbeamten kritischen Zeit des fortwährenden Abbaues die Einheitsfront aller Eisenbahner wieder zustande kommen werde. Der Hauptredner Stein bezeichnete die Eisenbahnverwaltung als den brutalsten aller deutschen Arbeitgeber. Zwar werde die schwierige Lage der Reichsbahn mit ihrer großen Belastung aus dem Versailler Vertrage von den Eisenbahnern durchaus nicht verkannt. Aber es sei ganz unmöglich und untragbar, alle diese Lasten allein auf das Personal abzuwälzen. Der Redner behandelte die Wirkungen der Personalabbauverordnungen und die Eingriffe der Eisenbahnhauptverwaltung auf das Beamtenrecht. Die Reichsbahn habe einen neuen Typ von Arbeitnehmern geschaffen. Bisher kannte man die nach dem Tarifrecht angestellten Arbeiter und die Beamten. Die neue Gruppe der „Reichsbahnbeamten" unterscheidet sich von den beiden früheren Gruppen dadurch, daß sie weder Tarifrecht, noch parlamentarisches Recht habe. Die Sicherungen aus dem früheren Beamtenrechte seien in schlimmer Weise gelockert zu ungunsten der Angestellten. Auf Grund der Abänderung der Personalordnungen sei der Abbau bei der Reichsbahn nicht nur noch nicht beendet, sondern in verstärkter Form wieder neu eingeführt. Wer den Verpflichtungsschein, der die Ueberführung früherer Beamten ins Arbeitsverhältnis anordnet, nicht unterschreibe, der würde als „Dienstunwillig" bezeichnet und könnte ohne Pension entlassen werden. Es liege eine Aeußerung der Verwaltung vor, daß das gegenwärtige Verhältnis, nach dem auf 150 Dienststellen noch 100 planmäßige Beamte kommen, zurückgeführt werden müsse auf ein Verhältnis von 100 : 75. Das bedeute die Herabsetzung auf die Hälfte des heutigen Standes.

Die Versammlung nahm eine Entschließung einstimmig an, die von der Ortsgruppe Bochum des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Reichsverkehrsminister, den 24. Ausschuß des Reichstags, an alle politischen Parteien und an die Reichsbahnhauptverwaltung in Berlin geschickt werden soll. Es wird darin gegen die gekennzeichnete Entrechtung der Beamten durch Zurückversetzung ins Arbeitsverhältnis scharf Widerspruch erhoben. Die Beurteilung des Rangierdienstes als Arbeitsdienst gefährde den Betrieb. Das Rangierpersonal sei seit Jahren im Beamtenverhältnis, denn der Rangierdienst sei einer der gefährlichsten Verrichtungen, das lehren schon die Unfallziffern. Die Reichsbahn wolle sich ihrer Unfallentschädigungspflicht entziehen. Nach der Herabsetzung des Rangierdienstes würden andere Betriebsarten folgen. Diesem rigorosen Verfahren nach unten stehe die Tatsache entgegen, daß die oberen Beamten förmlich „im Wohlwollen ersticken". Gegen die Nichtdurchführung des Schiedsspruchs erhob die Versammlung ebenfalls schärfsten Einspruch, als gegen einen Versuch, nach dem Beamtenrecht nun auch das Arbeitsrecht bei der Eisenbahnverwaltung zu beseitigen oder zu beschneiden. Hier müsse der Kampf entscheidend einsetzen. Auch die Dienstdauer-Vorschrift fand wegen der beabsichtigten Zwölfstundenschicht schärfsten Widerspruch. Heute schon würde angesichts der verlängerten Arbeitszeit mit Wissen der Verwaltung gegen die bestehenden Dienstvorschriften verstoßen; das gefährde die Sicherheit. Die Versammelten erwarten von allen maßgebenden Instanzen, daß sie sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzusetzen, solche bedenklichen Maßnahmen zu beseitigen, damit die Erregung unter dem Reichsbahnpersonal beseitigt wird.

läßt sich dahin zusammenfassen, daß bedauerlicherweise von einer Besserung der Lage noch nicht gesprochen werden kann.

m. Die Eingruppierung der Amtsbeamten in Westfalen. In der Beamtenbesoldungssache des westfälischen Amtsverbandes R. gegen den Regierungspräsidenten Arnsberg betreffend die Besoldungsordnung für die Amtsbeamten, hat das preußische Landesschiedsgericht die Anrufung zurückgewiesen und u. a. ausgeführt: Der Regierungspräsident hatte an der fraglichen Besoldungsordnung des Amtes R. Aenderungen vorgenommen. Die Anrufung sei teils unzulässig, teils unbegründet. Sie sei unzulässig insoweit, als mit ihr die Entscheidung des Landesschiedsgerichts über die Eingruppierung eines Beamtenanwärters und der Verwaltungsanwärter verlangt werde, die nicht planmäßige Beamte, sondern Dauerangestellte seien. Unbegründet sei der Antrag, die Einstufung des Amtssparkassen-Gegenbuchführers in die Gruppe VIII für gerechtfertigt zu erklären, dessen Eingruppierung in Gruppe VII mit Aufstiegsmöglichkeit nach Gruppe VIII der Regierungspräsident verlangt hatte; diese Eingruppierung entspreche den Reichsbesoldungsvorschriften. Hinsichtlich der Einstufung der Stelle des Amtwanns könne die Anrufung auch keinen Erfolg haben. Es werde darin die Eingruppierung in Gruppe XII als Eingangsgruppe verlangt, während der Regierungspräsident Eingruppierung in Gruppe XI mit Aufstieg nach Gruppe XII festgesetzt habe. Diese Festsetzung stehe mit der Bestimmung in Uebereinstimmung, die der Kreisausschuß in dem Beschluß vom 25. November 1921 über die Besoldungsregelung für die Amtmannsstelle getroffen habe. Da die Einwohnerzahl des Amtsbezirks sich nur auf 15 766 Einwohner belaufe, sei eine höhere Einstufung unbegründet. Die Eingruppierung in Gruppe XI mit Aufstieg nach Gruppe XII nach zwölf Stellendienstjahren sei als gerechtfertigt zu betrachten. (N. O. 178. 24.)

× **Kinderbeihilfen und Kinderzulagen.** Nach Ziffer 118,2 der preußischen Besoldungsvorschriften haben die Beamten, Pensionäre und Hinterbliebenen, die Kinderbeihilfe oder Kinderzulage für über 16 bezw. 21 Jahre alte Kinder beziehen, bis zum 15. März jeden Jahres eine Erklärung abzugeben, ob die für den Bezug und die Höhe der Kinderbeihilfe und Kinderzulage maßgebenden Verhältnisse im abgelaufenen Rechnungsjahr unverändert fortbestanden haben und weiterhin fortbestehen. Das etwaige Einkommen des Kindes ist in jedem Falle anzugeben. Es empfiehlt sich, zur Vermeidung von Rückfragen, eine Bescheinigung der Beschäftigungsstelle beizufügen. Die Erklärungen sind an die Dienstbehörde oder die Kasse, der die Zahlung der Bezüge obliegt, zu senden. Bei nicht rechtzeitiger Einsendung wird die Zahlung der Kinderbeihilfe bezw. Kinderzulage mit dem 1. April jeden Jahres eingestellt.

)*(**Grenzlandfahrt der Deutschen Landsmannschaft.** Die Deutsche Landsmannschaft, die in akademischen Kreisen zur Zeit hundert örtliche Landsmannschaften zählt, beteiligt sich zu Beginn der Hochschulferien mit dreihundert Junglandsmannschaften an einer Wanderfahrt der akademischen Jugend nach Wien. Dort findet eine Schulungstagung in größtem Ausmaße statt. Die Landsmannschafter werden auf ihrer Fahrt möglichst viele Hochschulen besuchen und ganz besonders angelegentlich in Prag, der ältesten deutschen, jetzt unter dem Tschechenjoch schmachtenden Universität zur Aussprache mit den deutschen Brüdern Aufenthalt nehmen.

** **7600 Anstalten — 450 000 Pfleglinge.** Würde man die Anstalten der geschlossenen Fürsorge, die die freie Wohlfahrtspflege in Deutschland unterhält, in einem einheitlichen Bauplan zusammenfassen, so wäre das eine Stadt, so groß wie Essen. Diese Wohlfahrtsstadt würde den Umfang von Breslau, ja den Umfang von Köln annehmen, wenn alle ihre Anstalten mit den in ihnen betreuten, tätigen und ausgebildeten Personen auf einem Komplex zusammenwirken könnten. Wir wollen die Zahlen sprechen lassen. Das Deutsche Rote Kreuz hat gegenwärtig 280 Anstalten mit 15 342 Pfleglingen, die Innere Mission 3672 Anstalten mit 188 508 Pfleglingen, der Deutsche Caritasverband 3130 Anstalten mit 197 571 Pfleglingen, die jüdische Wohlfahrtspflege 201 Anstalten mit 9614 Pfleglingen und der Fünfte Wohlfahrtsverband 296 Anstalten mit 27 168 Pfleglingen. Das ergibt zusammen rund 7600 Anstalten mit 450 000 Pfleglingen. Es sind nur die Anstalten mit festen, nicht bloß auf Durchgang befindlichen Pfleglingen, also die Krankenhäuser, Heilanstalten, Erholungsheime, Alters- und Krüppelheime, Erziehungsheime usw. hier aufgeführt.

(*) **Ein Ziel, das ein Gesetz erreichen kann.** Die Syphilis kann in Deutschland in einigen Jahrzehnten nahezu zum Verschwinden gebracht werden. Es bedarf dazu nur eines Gesetzes, das sich auf die ärztliche Wissenschaft stützt. Dies ist die Ansicht selbst kritischer und vorsichtiger Kenner der Verhältnisse laut einer Mitteilung von Oberregierungsrat Dr. Breger vom Reichsgesundheitsamt an amtlicher Stelle. Der Weg dahin ist allerdings noch weit. Die englischen Soldaten leiden an diesen Krankheiten im Ganzen am deutschen Rhein weit häufiger als in irgend einem anderen Gebiete der Erde. Oslo hatte trotz einer gut eingearbeiteten Aufzeichnung weniger als halb soviel Neuerkrankungen, als das fast genau ebenso große Bremen. Der errechnete Jahreszugang an Erkrankungen beträgt dort 12,0 auf 1000 Einwohner, dagegen in Berlin 29,3, Bremen 27,4, Breslau und Frankfurt am Main 25,6, Hamburg 25,1, München 23,4, Dresden 22,8, Leipzig 19,5, Nürnberg 18,2, Barmen 15,8, Stuttgart 13,7. Von der Gesamtbevölkerung ist daran ein Prozent jährlich in ärztlicher Behandlung. Die Krankheiten werden nur von den Masern an Häufigkeit übertroffen.

× **Frecher Ueberfall.** Am 4. Februar gegen 5½ Uhr nachmittags wurde in dem Hohlweg der Hagenstraße ein 13jähriges Mädchen von einem unbekannten, etwa 18 bis 20jährigen Bengel überfallen und zu Boden geworfen. Durch Hinzukommen eines Mannes wurde der Wüstling an der Ausführung seines Vorhabens gehindert und ergriff die Flucht. Der Zeuge wird gebeten, seinen Namen der Kriminalpolizei mitzuteilen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: mittelgroß, untersetzt, Haar dunkel, Gesicht rund und frisch, Bekleidung feldgraue Jacke, dunkle Hose, Arbeitsschuhe mit Nägeln, hellgrau karierte Schlagermütze, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I, Bochum, Zimmer 52.

(*) **Ausbeutung der Notlage.** Vor einem Betrüger wird gewarnt, der in Zeitungsinseraten verdienstsuchenden Personen durch schriftliche Heimarbeit einen wöchentlichen Verdienst von 50 bis 60 Mark verspricht. In den Fällen, in denen sich Verdienstsuchende auf Grund dieses Inserates an den Einsender wandten, sandte er ihnen einige wertlose Formulare per Nachnahme zu und erhob dafür den Betrga von 2,20 Mark. Die verdienstsuchenden Personen — es handelt sich in der Regel um minderbemittelte, arbeitslose Leute — zahlten auch den geforderten Betrag in der Hoffnung, daß sie die versprochene Arbeit bekommen und mußten dann erfahren, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen waren.

× **Spitzbübereien.** Am 5. März gegen 3 Uhr 45 nachmittags ist von einem am Westfalenplatze haltenden Wagen einer Speditionsfirma in einem unbewachten Augenblick ein Paket gestohlen worden. Das Paket enthielt eine altertümliche Bibel. Die beiden Täter haben durch die Jägerstraße das Weite gesucht. — Etwa eine Stunde später ist gleichfalls von einem am Weilenbrink haltenden Rollwagen ein 19 Kg. schwerer Karton, enthaltend Schuhe, abhanden gekommen. Personen, die irgend welche Beobachtungen gemacht haben, werden zur Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße, Zimmer 41 oder 42 gebeten. — Durch die Kriminalpolizei aufgeklärt wurde ein vor drei Monaten an der Alleestraße verübter Schaufenster-Einbruch, bei dem durch Zertrümmerung der Scheibe durch die so entstandene Oeffnung mittels eines Drahtes zwei Paletots herausgezogen und entwendet worden waren. Ein Mantel konnte aus dritter Hand zurückerlangt werden. Der Täter und seine Konkubine wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Ersterer ist ein schon 15mal vorbestrafter, scheinbar unverbesserlicher Einbrecher.

** **Kleine Tageschronik.** An der Viktoriastraße werden neue Kabel gelegt. Zu diesem Zweck ist das Straßenbahngleis einstweilig in die Straßenmitte verlegt worden. — Die Hugo-Schulstraße und die Stolzestraße werden ausgebessert. Dringend der Ausbesserung bedarf die Oststraße. Die Alsenstraße ist nunmehr bis zur Wiemelhauser Straße durchgelegt. Dadurch ist wieder Baugelände aufgeschlossen worden. — Zur Anzeige gelangte ein in der Schmechtingstraße wohnender, ungetreuer Schneider, der ein ihm zwecks Anfertigung eines Anzuges übergebenes Stück Stoff unbefugterweise veräußerte und den Erlös für sich verbrauchte. Er hat angesichts der zu erwartenden Strafe den angeblich an einen „Unbekannten" abgegebenen Stoff nunmehr wieder herbeigeschafft. — Festgenommen wurde eine Person wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* **Unionpalast.** Zur Abwechselung ist die Operettenbühne einmal zum Volksstück übergegangen, das seine alte Zugkraft auch hier wieder beweist; denn das Theater an der Rottstraße hat einen starken Besuch zu verzeichnen. Karl Stauber hat sich zu seinem Ehrenabend das unverwüstliche Berliner Rührstück „Mein Leopold" erwählt, bei dem man bekanntlich auf dem linken Mundwinkel lachen und aus dem rechten Auge zugleich Tränen des Mitleids vergießen kann. Lust und Leid sind gesund miteinander gemischt; wenn das Spiel gut ist, wird das Stück trotz aller seiner Schwächen sein Publikum finden. Den reichen und wieder verarmenden Schuhmacher Weigelt gab Karl Stauber und er verstand es, sich zur Seele des ganzen Stückes zu machen. Solche Rollen sind seine besondere Sache. Den Windhund Leopold versuchte Theo Löns angemessen auf die Beine zu stellen. Wenn ihm das nicht ganz gelang, so soll darum nicht gescholten werden. Aller Anfang ist schwer. Ein prachtiger Rudolf Starke war Fred Zimmer, der wieder mit Herz, Gemüt und Temperament spielte. Marey Brion als Stadtrichterstochter war in der Szene, in der sie dem jungen Windbeutel den Kopf zurechtsetzt, in ihrem Fahrwasser. Lina Meyersieden war eine famose Haushälterin, Dora Beuscher als Klara konnte sich sehen lassen. Das Publikum ging gerne mit und war sehr beifallsfreudig, Karl Stauber hatte einen guten Griff getan.

):(**Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Am Mittwoch abend findet im Parkhaus ein vom Vaterländischen Frauenverein gegebener „Bunter Abend" statt, für den ein feinsinniges Programm aufgestellt ist. In den Dienst der guten Sache — der Ertrag soll den Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins zugute kommen — haben sich Mitglieder des städtischen Musikvereins, des Stadttheaters (Magda Reichardt, Elisabeth Funke, Liesel Aser, Willi Busch, Dr. Werner Kurz, Willi Schröder), das Baarz-Orchester und geschätzte Dilettanten gestellt. In bunter Folge sollen ernste und heitere Darbietungen (Lieder zur Laute, Volkslieder, Rezitationen und eine Tanzpantomime) mit einander wechseln, so daß die Stunden zu rasch entfliehen werden. Der Eintrittspreis ist auf eine Mark festgesetzt worden, um Jedermann den Besuch zu ermöglichen. Die Parkhaussäle müssen zu eng werden.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Bühnenvolksbund.** Heute beginnt in der Geschäftsstelle Friedrich Lueghaus der Vorverkauf für die Pflichtvorstellung für Serie B „Die Verschwörung der Zarin" am Montag, 15. März. Von Dienstag ab werden auch an Mitglieder der Serie A Karten ausgegeben.

):(**Vereinigung für Heimatkunde.** Auf den heute abend 8 Uhr im Lyzeum an der Arndtstraße stattfindenden Vortrag des Rektors Kleff „Zur Geschichte des Hauses Rechen" sei nochmals hingewiesen.

(-) **Bochumer Kanu-Club.** Der Verein veranstaltet am 9. März, abends 8 Uhr, in der Bilderschau einen Lichtbilder- und Filmabend. V. K. Nic. Sauer, Essen (2. Vorsitzender des Niederrheinkreises des Deutschen Kanu-Verbandes) spricht über den Faltbootsport. Das vieraktige Filmschauspiel „Das Kanumädel" bringt in launiger Weise allerlei Wissenswertes über den Kanusport.

(a) **Fechtverband Bochum-Stadt.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, in diesem Jahre dem Hause Wittlich zu helfen, nachdem das letzte Mal Osnabrück bedacht worden war. Das Kriegerwaisenhaus Wittlich hat den Eingang des gestifteten Waggons Koks bestätigt. Weitere Stiftung von Brennmaterial wurde in Aussicht gestellt. An Barmitteln wurden von den einzelnen Schulen und Einzelfechtern über 300 Mark abgeliefert, dazu kamen noch 34,50 Mark aus der Sammlung des Kriegervereins Wiemelhausen anläßlich des Volkstrauertages.

):(**Einkaufsgenossenschaft selbständiger Malermeister für Bochum und Umgegend e. G. m. b. H., Bochum.** Die siebente ordentliche Versammlung wurde durch Malermeister A. Wilken eröffnet. Zum Geschäftsbericht führte er aus, daß die Genossenschaft, wie andere Wirtschaftsbetriebe, unter der Nachzeit der Inflation zu leiden gehabt, trotzdem aber gut gearbeitet habe. Herr Hilbert gab die Bilanz bekannt, während Geschäftsführer Busch Erläuterungen über die im Laufe des Jahres erfolgten Gutschriften gab. Die Bilanz wurde einstimmig angenommen, dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Malermeister Alfred Hilbert, Heinrich Ricken, Kaufmann Heinrich Busch jr., Malermeister Hermann Vennefrohne, Heinrich Kaiser. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Malermeister Karl Gerstemeiner, Wilhelm Grosche, Jakob Wurmnest, Paul Altegoer, Hermann Flierdl, Gustav Hoffmann. Als Vorstandsmitglied schied aus Malermeister A. Wilken, dem von Seiten der Versammlung für die seit 1918 geleistete Unterstützung gedankt wurde. Die neuen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen. Die Genossenschaft hat ein neues Lager bei der Firma Gebr. Straßburger eingerichtet.

):(**Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein, Ehrenfeld-Rechen.** Die Monatsversammlung wurde eingeleitet mit einem Nachruf für das verstorbene langjährige Mitglied Kriesen. Pfarrer Althüser gab eine Ergänzung seines Vortrages in der vorigen Versammlung über Kultus und Kirche, über den Wert der Gottesverehrung im Gotteshause und wie diese gestaltet werden muß, um der wahren Religion zu entsprechen. Das ist die höchste Religion, die die höchste Sittlichkeit hervorbringt und die höchste Sittlichkeit ist die, die nicht um Lohnes- oder Menschenwillen was tut, sondern um Gotteswillen, die etwas anzufangen weiß mit Schuld und Leid. Der überaus lehrreiche Vortrag hinterließ sichtlichen Eindruck. Im Verlaufe der weiteren Versammlung entspann sich eine lebhafte Aussprache über den geplanten Bau einer Mittelschule, die ein Für und Wider ergab. Die Satzungen des Vereins und der Sterbekasse werden den Mitgliedern im nächstmonatlichen Zahltermin behändigt. Für die nächste Monatsversammlung hat Pfarrer Dr. Ehrenberg einen Vortrag zugesagt. Nach Behandlung weiterer interessierender kirchlicher Fragen, so der bevorstehenden Aenderung in der Leitung des Wohlfahrtsamtes, Neuregelung der Pauschalsätze für die Kirchensteuer, die dem jeweiligen Einkommen mehr angepaßt sind, wurde die anregende Versammlung geschlossen.

):(**Regimentsappell ehemaliger 30er Infanteristen.** Am 3. und 4. Juli findet in Düsseldorf ein Regimentsappell des ruhmreichen ehemaligen Infanterie-Regiments 30 statt. (Aktives, Reserve- und Landwehr-Regiment.) Anschriften an die Geschäftsstelle des Dreißigerbundes in Düsseldorf, Oststraße 129.

Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwächezustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges Mittel zur Anreicherung der täglichen Nahrung mit Kalk ist Kalzan, hergestellt nach Vorschrift der Professoren Emmerich und Loew. Man beachte den unserer heutigen Ausgabe beigefügten Prospekt der Firma **Johann A. Wülfing**, die auch Proben und Broschüren kostenlos versendet. AE1



Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum**, 7. März. Der Angestellte Otte von hier war Anfang 1926 von der Polizei in Haft genommen worden, aber nach einigen Stunden wieder entlassen. Als Entschädigung für die kurze Haftzeit erhielt er 50 Mark. Otte stellte nun an den Fiskus eine Ersatzforderung in Höhe von 20 000 Mark. Unter diesen befanden sich die Konten Geschäftsverlust 10 000 Mark, Verlust an Gesundheit und Schmerzensgeld 2000 Mark, für entgangene Ehre 4000 Mark und Ausgaben für Bemühungen auf Anstellung 2000 Mark. Die vom Fiskus angestellten Nachforschungen ließen bald das Schwindelhafte der Forderungen erkennen. Otte bezog kein Monatsgehalt, sondern er war lediglich gegen Verpflegung, freie Wohnung angestellt worden. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Otte Anklage wegen versuchten Betruges. Das große Schöffengericht verurteilte Otte unter Berücksichtigung seiner damaligen Notlage wegen versuchten Betruges dem Fiskus gegenüber zu 400 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

§a **Riemke**, 7. März. In der Nacht zum 25. August v. J. wurde bei dem Wirt Kamplade in Riemke eingebrochen. Die Diebe erbeuteten große Mengen an Zigarren, Zigaretten, Heringe, ferner Billardbälle, Salmiakgeist und andere Sachen. Bei den Gebrüder Karl und Franz Niedzuschweski in Herne fand man einen Teil der gestohlenen Beute. Die beiden Gebrüder bestritten, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, auch in der Verhandlung vor dem großen Schöffengericht in Bochum. Das Gericht verurteilte Karl N. zu 7 Monaten Gefängnis und Franz N., der sich während der Verhandlung so rabiat benahm, daß er zeitweilig in die Arrestzelle zurückgeführt werden mußte, zu 2 Jahren 5 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

§p. **Wanne**, 7. März. Kurz nach Weihnachten wurde in der Nähe des Bahnhofs in Wanne ein Ueberfall auf eine Frau E. verübt, als diese nach dem Bahnhof gehen wollte. Sie schrie um Hilfe und der Täter wurde auch kurz darauf in der Person des 21jährigen Egon Hastert aus Herne, der früher auf der Amtssparkasse in Wanne angestellt war, ermittelt und festgenommen. Er entschuldigte seine Tat damit, daß er die Nacht vorher viel Alkohol zu sich genommen habe. Das Schöffengericht Gelsenkirchen verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

§ **Duisburg**, 6. März. Wegen großer Geldunterschlagungen von insgesamt etwa 20 000 Mark wurde der frühere Vorsteher der Steuerzahlstelle in Hochfeld, D. Schwarz, zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

§ **M.-Gladbach**, 6. März. Wegen Spritschiebung und Herstellung von Sprit wurde der Kaufmann Konrad Weinberg (aus Polen ausgewiesen, hatte er zunächst in Berlin, dann in Düsseldorf Schwarzbrennereien errichtet) zu elf Monaten Gefängnis und 35 293 Mark Geldstrafe verurteilt.

$ **Köln**, 7. März. Der Arbeitsausschuß der Wirtschaftsverbände hat in einer Denkschrift zum Kölner Haushaltsplan Stellung genommen. Der Schluß der sehr eingehenden Darstellung sei wörtlich wiedergegeben: „So viel Geld, wie angefordert wird, ist einfach nicht da. Lediglich von den wirklich zu beschaffenden Summen darf ausgegangen werden. Dem haben sich die Ausgaben anzupassen und wenn die verantwortlichen Stellen, sei es die Stadtverwaltung, sei es die Stadtverordnetenversammlung, glauben, für Besoldungszwecke und Wohlfahrtszwecke unter die jetzigen Beträge nicht herabgehen zu können, dann bleibt nichts übrig, als rücksichtslos bei anderen Ausgabeposten zu streichen. Eine andere Wahl gibt es nicht. Wir haben einige Wege zu weisen gesucht, die zur Beseitigung des Fehlbetrages beschritten werden müßten, vor allem: höhere Ablieferungen der Betriebe, starke Abstriche an den Rückstellungen und einmaligen Ausgaben, Kürzung des Pensionsfonds. Es gilt nicht nur, das Defizit von 12 382 000 Reichsmark und ein weiteres, noch durch Steuerausfälle entstehendes zu decken, sondern darüber hinaus die jetzige Steuer- und Ausgabenlast merklich zu mildern, um Handel und Wandel wieder aufleben zu lassen. Ohne ein rücksichtsloses Durchgreifen wird das nicht möglich sein."

§ **Berlin**, 7. März. Im Prozeß gegen den Freiherrn von Lützow brachte die weitere Zeugenvernehmung nichts Bemerkenswertes. Professor Dr. Bremer, der auch als Sachverständiger geladen ist, wurde zunächst als Zeuge vernommen. Er ist mit dem Schwiegervater des Angeklagten gut befreundet und dadurch auch zu Herrn v. Lützow selbst in ein Freundschaftsverhältnis geraten. Mit dem Angeklagten habe er viele gemeinsame pädagogische Ziele und Interessen gehabt, und er habe ebenfalls mit einer großen Anzahl von Schülern das gegenseitige Duzen eingeführt, nachdem er diese Sitte in der Anstalt des Angeklagten kennengelernt hatte. Der Staatsanwalt erklärte dazu, daß die Anklage aus dem Duzen kaum Strafmomente folgere. Der Zeuge bekundete weiter, daß er in den Fragen, die die Behandlung der Schüler beträfen, dieselben Grundsätze gehabt habe, wie Herr von Lützow. Zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Verteidigung und Sachverständigen kam es, als der Sachverständige Dr. Placzek an diesen Zeugen eine ganze Reihe von Fragen richtete, die sich auf das Eheleben des Angeklagten, insbesondere auf die Empfindungen der Ehefrau des Angeklagten beziehen. Rechtsanwalt Dr. Stemmler erhob gegen derartige Fragen heftigen Einspruch, worauf Dr. Placzek erwiderte, daß er zu diesen Fragen genötigt sei. Von den 76 Anklagefällen sind 39 durch die Zeugenvernehmung und fünf weitere dadurch erledigt worden, daß der Staatsanwalt die Anklage fallen gelassen hat.

Buntes Allerlei.

** **Der abergläubische Zola.** Emile Zola, der sich in seinen Romanen zum nüchternen Realismus bekennt, war im Leben von abergläubischen Vorurteilen so wenig frei wie irgendeine Bäuerin in seiner südfranzösischen Heimat. Unter anderem hatte er eine heilige Scheu vor der Zahl siebzehn, der er einen unheilvollen Einfluß zuschrieb. Eines Tages wurde er auf der Straße von einer Droschke überfahren. Man zog ihn mit zerrissenen Kleidern und arg zerschundener Stirn unter den Rädern hervor. Trotz der Schmerzen und dem Schrecken schrieb er sofort die Nummer der Droschke auf, der er den Unfall zu verdanken hatte. Sie trug tatsächlich die Nummer siebzehn. Als Zola nach Hause kam, erzählte er seiner Frau triumphierend, daß seine Ueberzeugung betreffs der unheilvollen Wirkungen der Siebzehn eine wieder einmal einwandfreie Bestätigung erfahren habe. Seit jenem Tage addierte er, bevor er eine Droschke bestieg, regelmäßig die einzelnen Zahlen der Nummer, und wenn die Nummer siebzehn ergab, so bezahlte er dem Kutscher den Preis und ging in dem freudigen Bewußtsein zu Fuß weiter, daß er wieder einer großen Gefahr glücklich entronnen war.

** **Eine Sekunde für 400 000 Mark.** Daß Zeit Geld ist, geht wohl am besten aus dem Umstande hervor, daß die Londoner Straßenbahngesellschaft ausgerechnet hat, sie würde jährlich 20 000 Pfund gleich 400 000 Mark an Verwaltungskosten ersparen können, wenn es ihr gelänge, den Aufenthalt ihrer Wagen auf allen Haltestellen um nur eine einzige Sekunde zu verkürzen. Aus diesem Grunde werden jetzt, wie die „Mitteilungen des Vereins Deutscher Ingenieure" zu berichten wissen, alle Maßnahmen erwogen, um ein beschleunigtes Ein- und Aussteigen zu ermöglichen. In diesem Falle decken sich die Interessen der Gesellschaft mit denen ihrer Fahrgäste, die ja dann eine schnellere Beförderung zu erwarten haben, und so dürften alle Vorkehrungen zur Verkürzung der Haltezeiten kaum auf Widerstand stoßen.

** **Das Abenteuer eines gefesselten Mimen.** Kurz nach Mitternacht, so berichtet ein Londoner Blatt, erschien dieser Tage ein aufgeregter Herr auf der Polizeiwache und meldete dem Kommissar vom Dienst, er habe auf der Straße einen mit Handschellen gefesselten Menschen, offenbar einen entsprungenen Sträfling, aufgegriffen und mit auf das Revier gebracht. In der Tat fand der Kommissar im Vorzimmer einen Mann vor, der schwere Handfesseln trug. Der Unbekannte erklärte, er sei Schauspieler und trete allabendlich in einem kleinen Vorstadttheater auf. Seine Rolle schreibe ihm vor, im letzten Akt mit Handfesseln auf der Bühne zu erscheinen. Als nun der Vorhang kurz vor zwölf Uhr gefallen sei, habe er die Fesseln ablegen wollen; aber es sei ihm dies merkwürdigerweise nicht gelungen. Da er nun Gefahr gelaufen sei, bei längerem Zuwarten den letzten Zug zu versäumen, sei er wohl oder übel genötigt gewesen, den Weg zum Bahnhof mit gefesselten Händen anzutreten. In der Bahnhofshalle sei er dann von dem Herrn angehalten und, da er sich nicht habe wehren können, nach der Wache geführt worden. Die Nachforschungen bei der Polizei ergaben, daß die Geschichte in der Tat stimmte. Man brauchte nicht weniger als eine Stunde, bis es endlich gelang, das widerspenstige Schloß der Handfesseln zu öffnen und den Schauspieler aus seiner peinlichen Lage zu befreien.

** **Fische, die im Wasser ertranken.** Eine Reihe indischer Fische zeigen die Eigentümlichkeit, von Zeit zu Zeit aufzutauchen und ein Maul voll Luft zu nehmen. Hindert man sie daran, an die Oberfläche des Wassers zu kommen, so ersticken bezw. ertrinken sie wie Landtiere. Die kürzlich hierüber angestellten Untersuchungen des Imperial College of Science in South Kensington, worüber in der „Fischerzeitung" eingehend berichtet wird, brachten eine Erklärung dieses Rätsels. Diese Tiere haben sich nämlich so gut an die Luftatmung angepaßt, daß bei ihnen die Kiemen eingeschrumpft und beim Cuchia-Aal sogar völlig verschwunden sind. Hierfür treten an dem hinteren Ende des Kopfes zwei lungenähnliche Blasen, in denen Luft aufgespeichert wird. Den Sauerstoff veratmen die Tiere, den Stickstoff aber, sowie die Kohlensäure stoßen sie durch die Kiemendeckel aus. Den im Wasser gelösten Sauerstoff jedoch können diese Fische überhaupt nicht mehr verwerten. Infolge der Luftatmung sind diese merkwürdigen Tiere auch befähigt, auch außerhalb ihres feuchten Elementes sich ohne Schaden längere Zeit aufhalten zu können und Wanderungen über Land von einem Teich zum andern vornehmen.

Am 5. März d. J., abends 8½ Uhr, entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, hoffnungsvolle Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Nora Ilse

in beinahe vollendetem 18. Lebensjahre nach langem schwerem, mit Geduld getragenem Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. med. Ilse, Arzt.

Hordel, den 6. März 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. M., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Dorfstraße 86, aus statt.
Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Habe m. Wohnung verlegt nach Altenboch. Wittener Str. Nr. 25.
Frau Panitsch, Hebamme.

Heirats-Gesuche

Witwe, 54 J., sucht die Bekanntsch. ein. Mannes zwecks **Heirat.** Angeb. unt. O. G. 50331 an d. Geschst.

Heirat wünscht reiche Ausländerinn., vermög. deutsch. Dam. Herr., a. ohne Vermög., Ausk. sofort. **Stabrey, Berlin** Postamt 113.

Verloren

Geldtasche

mit Inhalt verlor. Geg. Belohn. abzugeben Rheinische Str. Nr. 18. 50314

RM. 500.- Belohnung

sichern wir demjenigen zu, welcher uns den oder die Täter, welche **unser Transparent an der Wirtschaft des Herrn Bernhard Mensing, „Zur Vidume", Bochum. Dorstenerstr. 14 beschädigten,** so namhaft macht, daß wir sie gerichtlich belangen können.

Victoria-Brauerei A.-G.,
Bochum.



Mutti, kauf' mir Maltosallol!

Die wohlschmeckende vitaminreiche

Lebertran-Kraftnahrung!

Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen! Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Fahrräder

Brennabor, Adler, Dürkopp und Opel.

Nähmaschinen

Original-Phönix u. Original-Viktoria Mundlos.

Waschmaschinen - Wringer, Herde etc.

empfehle in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung. Geg. Kassa hoher Rabatt.

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Reparaturen prompt und billigst.

Pianos

nur gute Fabrikate b. äußerst günstiger **Ratenzahlung.**

Aug. Reuter,
Werk. 4 bis 7 Uhr. nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof.



Hæmorrhoiden

Merz **Haemorrhoiden-Serum** Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Afterjuck. Brennen Schmerz.) u. bringt d. **Haemorrhoiden** zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 in Apothek. Gratisprospekt durch **Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.**

Gänsefedern

füllfertig, auch ungerissen, aus erster Hand

Paul Paegelow
Wriezen, Oderbr. 65

Eisenschrott ----- Altmetalle

Gebr. Vogel, Kronprinzenstr. 16
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Lumpen ------ Papierabfälle

Machen Sie einen Versuch

mit unserer neuen großen

Einheits-Preis-Spezial-Abteilung!

Hunderte tägliche Bedarfsartikel zu 3 Einheitspreisen!

Jede Packung nur 25 ₰

Axella-Wäscheträger
Kinder-Söckchen Gr. 1-9
Heftzwecke 45 Dtzd.
Rollo-Kordel 7 Mtr.
Gummispielzeug
Sockenhalter 1 Paar
Loch-Gummiband 2 Meter
Dam.-Strumpfhalter
Lack-Gürtel
Schuhriemen 6 Paar
Kissen-Ecken 2 Stck.
Knaben-Schiffer-Knoten
Knab.-Gummischürz.
Druckknöpfe 6 Dtzd.
Rüschengummiband 60 cm
etc. etc.

Jede Packung nur 50 ₰

Herren-Socken bunt
Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse
Hosenträger mit Lederstrippe
Sportkragen 2 Stck.
Herrentaschentücher 2 Stück
Badehauben prima Gummi
Gummilätzchen
Gummi-Unterlagen
Kinder-Röckchen
Kinder-Höschen
Obergarn 1000 m, 4fach
Strumpfbänder rund
Knaben-Söckchen Wollrand
Hemden-Passen
Gummi-Höschen
etc. etc.

Jede Packung nur 75 ₰

Damen-Strümpfe Maccogriff
Herren-Socken Halbwolle
Damen-Handschuhe
Badehauben elegant
Einkaufsbeutel Cretton
Kissen-Ecken Stickerei
Matrosengarnitur
Erstlings-Jäckchen
Sportgummigürtel
Frottierhandtücher
Damen-Schürzen
Woll-Socken grau gestrickt
Hemden-Passen
Eleg. Strumpfbänder
Gestickte Damen-Hemden
etc. etc.

Borgzinner
Bochum.

---

3 Preise

Eine Sensation für Bochum.

Cravatten 1.95
gestreift und gemustert
teils reine Seide . jedes Stück

Cravatten 2.50
aparte Streifen und Muster
teils reine Seide . . jedes Stück

Cravatten 2.90
moderne Farbstellungen
teils reine Seide . . jedes Stück

Leinenhaus LB21

Buschhoff
Bochum **Hochstraße 25**

Gar. reiner Blüten-Schleuder-Honig

prima Qual., neue Ernte 10-Pfd.-Postdose 10 Mk. franko. Nachn. 50 Pf. mehr. Imkerei Holsatia, Quickborn, Holst. 112.

Neue Gänsefedern

Ungerissene à Pfd. 2.50, 3.00, 3.50 u. 4.00 Mk. **Kleine Federn** (Rupf) 5.00, 6.00 Mk. Außerd. **Gerissene Bettfedern** à Pfd. 3.50, 4.00, 5.10 u. 6 Mk., weiße gew. Daunen 10.00 u. 12.00 Mk. Preisliste gratis.

Emil Jancke, Gänsemast- und Bettfedernhandlung, **Letschin** Oderbruch. 141

Ich helfe Ihnen in Ihrer Aufwertungssache

in Zivil- und Strafprozeß-, Steuer- und Mietsachen mit bekannt bestem Erfolge,

Rechtsbüro Schmidt, Bochum, Albertstr. 25 Tel. 4999. Gegr. 1867. Ältestes Büro am Platz.

Ja!

Aus Überzeugung ruft es, wer einmal kauft im

Fachgeschäft Albert Gompertz
GELSENKIRCHEN-BOCHUM
Das moderne Spezialhaus für Edelerzeugnisse

Offene Stellen

Männlich

Gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft mit modernen Tarifen sucht tüchtige

Mitarbeiter.

Höchste Bezüge. Evtl. festes Gehalt. Nichtfachleute werden durch tüchtigen Fachmann angelernt. 50332
Filialdirektion der Spandauer Lebensversich.-A.-G., Bochum, Friederikastraße 38.

Rohrmeister

oder **Polier** ert. im Verl. von Wasserl. eventl. mit Kolonne gesucht. Längere Erfahrung ist durch einwandfr. Zeugn. nachzuweisen. Angeb. befördert die Geschäftsst. d. Zeit. u. Z. 50334

Die Stelle eines

Verwalters unserer Vereinshalle

ist neu zu besetzen. Geeignete, kautionsfähige Bewerber werden gebeten, sich an den Unterzeichneten zu wenden. — Die Stelle eignet sich vorzeigsweise für im Ruhestand befindl. Beamte oder Invaliden.

1. Bochumer Schrebergartenverein Ehrenfeld, Westfälischestraße 15 Müller, Vorsitzender.

Herren u. Damen

z. Besuch d. Priv.-Kundschaft gesucht. 50320 Otte, Wittener Straße 94.

Welcher Maschinenzeichner hat Interesse an dem Ausbau ein. Spezialmasch.? Angebote unter C. D. 5780 an die Geschäftsstelle.

Hoher Verdienst

f. Reisd., Händler, Hausier., a. Damen d. Verk. gangbarer Hausb.-Artik. (Jed. kauft.) Z. erfr. v. 10 U. ab Märkische Str. 10, pt. 50333

Größ. Restaurant sucht ein. flotten, aufgeweckten 50299

Jungen

von 15 b. 16 Jahr. Zu erfragen Esser, Brückstr. 48.

Größ. Verb.-Büro sucht z. sof. Eintr. ordtl. stadtkundigen

Bürojungen

50323 Z. erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Weiblich

Wir suchen zum baldig. Eintritt

erste Verkäuferin

für Strümpfe mit hervorragenden Fachkenntnissen sowie gute **Verkaufskräfte** für Waschstoffe, Baumwollwaren, Gardinen. — Schriftliche Offerte mit Gehaltsansprüchen erbitten

Waechter & Co. G. m. b. H.
Bochum. LW13

Waschfrau

gesucht. Pieperstr. Nr. 4, 1. Etage.

Suche z. 1. April f. kl. Etag.-Hsh., 3 Pers., e. tücht., bess. Alleinmädchen, d. im Kochen u. in allen Hausarbeiten durchaus erfahr. ist, etwas Nähen erw. Es woll. s. n. Mädchen meld., die schon solche Stell. bekl. h. u. gute Zeugn. bes. Frau Ly Schwager, Linden-Ruhr, Königstraße 68. a5776

Sauberes

Mädchen

für halbe Tage für sofort gesucht. Munschau, Altenboch., Gartenstr. 32.

Kräft. Mädchen

für ¾ Tage gesucht. 50315 Neumann, Düppelstraße 23.

Mädchen

für ¾ Tage sofort gesucht. 50319 Seidler, Humboldtstraße 69.

Tüchtig., ehrl.

Alleinmädchen

m. gut. Zeugn. für dauernde Stell. sof. gesucht. 50321 Drusenbergstr. 126.

Braves Fräul. o. alleinstehd. Frau, w. ein. 100 Mk. Kautstellen k., find. angenehme Stellung i. Haushalt u. Geschäft. bei 50 b. 60 Mk. Lohn u. freier Station. — Angeb. i. z. richt. unt. M. J. 50308 Geschst.

Kindermädchen

gesucht. Dibergstr. Nr. 12, Geschäft.

Kath. ges. Mädch. nach Gehrden, Krs. Warburg gesucht. Näh. Johanniterstraße 32, 1. Etg.

Jung. Kaufmann

21 J., m. all. vork. Geschäftsvorf. vert., sucht Stelle a. Büro, Verkauf od. Lager. Angeb. unt. G. R. 50328 an d. Geschst.

Sämtliche

Arbeiten im Baufach

übernimmt billigst. 50302) Tel. 5152.

Suche f. m. Sohn, 14 J., m. g. Schulbildung e. Kaufm.-

Lehrstelle

Angeb. unter B. 50304 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weiblich

Einf., fleiß. Beamtenw., Anf. 40er, sucht Stelle als

Haushälterin

i. frauenl. gutem Haushalt. Selb. ist kinderl. und scheut keine Arbeit. Werte Angeb. unt. A. K. 50221 an d. Geschst.

Waschstelle

gesucht. 50316 Gustavstraße 16.

Suche f. m. Tocht., 18 J., Stellung in ruhig. Haushalt z.

Erlernung des Haushaltes.

Angebote unter W. K. 1200 postlagernd Gerthe. L982

Zu vermieten

Stall

m. groß. Nebenräumen sof. zu verm. Kann auch a. Lag. verwandt werden. Angeb. unt. A. Z. 50290 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Ein gut möbl.

Schlafzimmer

mit 1 u. 2 Bett. u. ein Herrenzimmer m. u. ohne Pens. z. vermieten. Alleestr. Nr. 26, 3. Etage.

Möbl. Wohnung

besteh. a. Schlaf-, Wohnz., Küche und Bad, teilw. Zentr.-Heiz. ist z. sof. im Zentr. d. Stadt zu verm. Angeb. unt. R. S. 5728 an die Geschäftsst. d. Ztg.

A. sof. o. einfach

möbl. Zimmer

zu verm. 50306
Kottstr. 87, I.

Erste angesehene Versicherungs-Gesellschaft,
welche sämtliche Sparten betreibt, sucht für Bochum und Umgebung einen gewandten Herrn mit guten Beziehungen als

Außenbeamten.

Außerdem werden an allen Orten Herren mit guten Bezügen als Vertreter angestellt.

Herren, die sich dem Versicherungs-Geschäft zu widmen beabsichtigen, werden um Einreichung von Offerten nebst Referenzen unter E. F. 5783 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Möbl. heiz. Zimm. m. el. L. z. verm. Bongardstr. 12, 3. E.

Frdl. möbl.

Wohn- u. Schlafzim.

i. ruh. H., ev. el. L. und Badegeleg., zu verm. Ang. u. H. G. 50275 an d. Geschst.

Gut möbliertes

Schlafzimmer

u. Küche i. schönst. Lage Boch. sofort z. verm. Angeb. unt. M. N. 50310 an d. Geschäftsst.

Möbl. Parterre-

Frontzimmer

zu vermiet. 50318 Ottostr. 49, part.

Gut möbliertes

Zimmer

Nähe Stadtpark z. verm. Z. erfr. in d. Geschäftsst. 50295

G. mbl. Zimm. z. vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., link. Aufg.

Gut möbliertes

Zimmer

zu verm. Dibergstraße 12, Geschäft.

Kleines Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Vereinsstraße 39.

Schlafstelle frei.

50324 Elsaßstr. 11, 1. Etage, rechts.

Anst. Leute erh. Schlafstelle. Luisenstr. 10, part.

2 Freunde erhalt.

saub. Schlafstelle

50297 Volmestr. 21.

Zwei anst. Leute erhalt. billige Schlafstelle. Maltheserstr. 19.

Gut bürgerl. Mittag- u. Abendt. zu haben. 50254 Antoniusstr. 22, parterre.

Gut bürgerlichen

Mittagtisch

u. Abendtisch i. bess. Hause i. Ehrenfeld gibt Frau Herberholz, Hattinger St. Nr. 40, I, rechts.

Mietsgesuche

Wohnungen

Neubau a5671

Wohnung

von 4 b. 5 Zimm. in Boch. zu mieten ges. Schulte, Herne, Bismarckstr. 20.

Wohn.-Tausch.

2 große Parterrezimmer m. Koch- u. Leuchtg., N. Badeanst., bill. Miete, g. 3 Zimm., mögl. m. Bad, zu tauschen. Angeb. unt. V. W. 50293 an d. Geschst.

Wohn.-Tausch!

Bochum-Herne.

Biete sof. i. Herne eine schöne 3-Zimmerwohnung, 1. E. (Bill. Friedensm.) Suche in Bochum eine schöne 2-Zimmerwohng. — Angebote unt. E. D. 50301 an d. Geschst.

Große 3 Z.-Wohng.

m. Stall u. 30 Rut. Land, geg. 3-Zimmerwohn., möglichst abgeschl., z. tausch. ges. Näh. in d. Geschäftsst. 50289

Schöne abgeschl.

2-3.-Wohnung

m. Balk., Vorratsraum u. Mans. geg. 3 Zimm.er zu tauschen, Hedwigstr. 28, 2. Etg., r.

2 Zimmer

n. Bodenz., Nähe Masch.-Fabr. Gröppel, geg. 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. unt. M. P. 50343 an d. Geschst.

Ladenlokale

Zahlungsf. Kaufmann sucht

Laden

zu mieten, wenn möglich m. Nebenr., aber nicht erforderl. Angeb. unt. S. F. 49766 an d. Geschst.

Spezialgesch. sucht

Ladenlokal

m. 2 b. 3 Nebenr. Lage i. Stadtbezirk gleich. — Angeb. u. St. 50060 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Spezialgesch. sucht

Ladenlokal

m. 2 bis 3 Nebenräumen i. Stadtbezirk, Lage gleich. — Angeb. unt. St. 50060 an d. Geschst.

2 oder 3 Büroräume

im Mittelpunkt der Stadt, Wilhelmsplatz od. in dessen Nähe z. 1. April 1926 evtl. später zu mieten gesucht. — Angeb. mit Preis unt. A. B. 5770 a. die Geschäftsstelle d. „Boch. Anzeiger".

Werkstatt

mit Einfahrt, für Klempner. geeignet, mögl. Altst. z. miet. gesucht. — Angeb unt. J. G. 50263 a. die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

Geb. Herr mittler. Alt. sucht möbl. sep. **Frontzimmer** in gut. Hause p. sofort (Stadtmitte). Federb. k. gest. w. Ang. m. Pr.-Ang. P. H. 50313 Gschst.

Frdl. möbl. Zimmer m. Frühstück f. ja. Herrn z. 15. 3. ges. Ang. u. R. 97 an d. Geschäftsstelle d. „Boch. Anzeig.".

Zu verkaufen

Lebensmittel-Geschäft

in verkehrsreicher Straße Bochums gelegen, **zu verkaufen oder zu vermieten.** Erforderlich ca. **2000** RM. Angebote unter G. H. 5788 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Chaiselongue billig zu verkaufen. 50330 Weiherstr. 50, Erdgeschoß.

Grober Posten

Plüsch-Sofas
Gobelin-Sofas
Leder-Sofas
Chaiselongues

äußerst billig zu verkaufen.
Eigene Anfertigung.
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstraße 7
Ottostraße 15.

Zweischl. Bettstelle m. Matr. u. Keilk. f. 15 Mk. zu verk. Bigalke, Feldstraße Nr. 2b. 50326

Das. möbl. Zimm. zu vermieten.

Ein Herd

bill. z. verk. Weitmar, Bahnstraße 10.

E. wachs., schwrz.

Schäferhund

billig z. verk. Weitmar, Kohlenst. 245, 2. E., lks. 50311

Aquarium

m. Heizung, 1 Mtr. lang, 50 Cmtr. h., 35 Cmtr. br., f. jed. annehmb. Preis zu verkauf. Schreiber, Mayerstr. 2. 50342

G. erh. Flachwag. (Patentachse) nebst einspg. Pferdegesch. preisw. z. verkauf. Weitm., Gneisenaustraße 8.

Wagen

geb. gebaut, Tragfähigk. ca. 40 Ctr., gut erhalt., sof. zu verkauf. Z. erfrag. in d. Geschäftsst. a5784

5 Stämme Ulmen

hat abzugeben Maarbrückerstr. 47. Telephon 5152.

Neue Gänsefedern

füllf., a. ungerissen, aus erster Hand. Preisliste gratis. Frau A. Wodrich, Neu-Trebbin 57, Oderbruch.

Möbl. Zimmer

Piano

zwei Monate gesp., preiswert zu verk., auch auf Teilzahlg. Pianohaus Fr. Reuter, Hattinger Straße 43. 50346

Gebrauchtes

Piano

wie neu, schwarz, kreuzsait., mit voll. Panz. preisw. z. vk. Reuter, Düppelstr. 4 Besichtig. 4 bis 7.

2 Gehr.-Anzüge, gut erh., f. sch. Fig., 2 Weckapparate mit ca. 150 Gläsern, 1 gebr. Nähmaschine, 1 gebr. Waschmasch., 1 Räucherschrank, 1 Füllofen billig zu verkaufen. 50329 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Vorzügliches

Salon-Piano

Fabrikat
Berdux
nur wenig gebraucht unter voller Garantie sehr preiswert
zu verkaufen.
Pianohaus
HILGER
Essen LH1
im Keramikhaus.

Das reich illustrierte Buch

„Augen auf beim Klavierkauf!"

muß jeder Interessent vor Kauf gelesen haben. Gratisversand durch **Pianohaus Marks.**

Zwei Herren-

Fahrräder

Marke Clio und e. Dam.-Fahrr., Marke Wanderer, billig z. verk. Z. erfr. Königsallee 67. a5775

Erstkl. Fahrräder u. Nähmaschinen

niedrige Preise. Auf alle Nähmaschinen 15--20% Rabatt.

Bochumer Nähmaschinen und Fahrrad-Zentrale,
Kaiserstr. 17 Ecke Rottstr.

Gebrauchte Pianos u. Harmoniums

vorrätig, Zahlungserleichterung. Freie Lieferung.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Hagen (Westf.)
Bahnhofstr. 29 Tel 184

Ia. Eiderfettkäse

9 Pfd. Mk. 6,— fr. Dampfkäsefabrik. Rendsburg.

Ueberall bekannt

sind unsere

Thür. hausch Wurstwaren.l.

Nur erstkl. Qualitäten. Solide Preise. Jedes Quantum v. 5 Pfd. ab versendet unt. Nachnahme direkt an Private

Thüringer Versandhaus
Walter Hesse,
Weißensee
in Thüringen,
Bahnhofstr. 8 a.

Kalbsbraten

schauamtl. gestp., Pfd. 50 Pfg., ab hier in Postkollis Grundbes. Gerull, Skuldeinen bei Kaukehmen (Ostpr.).

Wäsche

vor der einfachsten bis zur feinst. Ausführung, komplette

Braut-Ausstattungen, Oberhemden

gut und billig. Mitgebrachte Stoffe werd. wunschgemäß und nach Maß verarbeitet. LW56

Spez.-Wäschehaus Viktor Rösler, Kortenpfad 12, (am Friedrichspl.) Tel. Nr. 5077.

Weitmarer Kartoffelhandlung

Prima Industrie, Ztr. 3,50 Mk., 25 Pfd. 1 M. Lieferung franko Haus. a5554 H. Bentlage, Weitm.-Nord, Hammer Grenze 17. — Fernruf 2142. —

Zu verkaufen:

Auto

Lieferwagen, ca. 30 Zentner Tragkraft, luftbereift, äußerst preiswert abzugeb. Ang. u. T G 240 an d. Anzeig.-Ann. B. Dickmann, Gelsenkirchen. (AD1

Kauf-Gesuche

Telephon 6479

Zahle höchste Preise für getrag. Anzüge, Gehrock-, Frack- u. Smokinganzüge. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. Nr. 3. 50170

Hohe Preise

f. getrag. Herrenkleider u. Schuhe. J. Fruchter, Marienstraße 31. Tel. Nr. 3762. (50226

Kaufe

getragene Anzüge, Schuhe u. and. Sachen. Jäckel, Bochum. Gr. Beckstr. Nr. 8. Tel. 2526.

Wir suchen in verkehrsreicher Lage Bochums ein

Geschäfts-Haus

mit großem

Lagerhaus, Stallung u. s. w.

gegen Kasse zu kaufen. Gefl. Angebote unter T. U. 5733 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Noch immer

erhalten Sie die besten Preise für getragene Herren-Anzüge, Joppen, Hosen und Schuhe usw. Karte genügt. Schmerler, Brückstraße 23.

Ein gebrauchter

Aktenschrank

(Rolladenschr.) zu kaufen ges. Schriftl. Ang. m. gen. Maß- u. Preisang. unter W. Z. 5777 an die Geschäftsstelle.

Leichte Federkarre
(Handkarre)
zu kaufen gesucht.
Witting,
Hofstederstraße 43.

Unterricht

Nachhilfe

in allen Fächern erteilt Akademiker. — Angeb. unt. J. H. 40322 an d. Geschst.

Musiklehrerin erteilt gründlichen

Klavierunterr.

für Anfänger und Fortgeschrittene. — Näh in der Geschst. d. Ztg. 1055

Kapitalien

1000.- Mark

v. e. Geschäftsmann ges. geg. g. Sicherh. u. zeitgem. Zins. a. 1 J. g. mtl. Rückz. Angeb. unt. G. S. 50050 an d. Geschst.

1000.- Mark

a. Bauzuschuß geg. gute Zins. b. genügend. Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unt. V. W. 50294 a. d. Geschst.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer

Literatur:

Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5, — Fernruf 208. —

Neuer Radio-Schlager!

Sachsenwerk-Einröhrengerät, für alle Wellen, (ohne Spulen), garant. Lautsprecher-Empfang,
nur 60.— Mark.
Radio-Kirsch
Brückstraße 11.



Diese Woche Spezialität:

Arrac-Sahne-Torte

Lungenkranke die bisher keine Heilung fanden und an **Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Folgen der Grippe, Verschleimung, Heiserkeit** usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behan lung in der Broschüre: **„Das Ende der Lungentuberkulose".** Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.- Porto extra.
ALI **Lütegia-Verlag, Cassel 106.**

Münchener Zeitung

Mit den Wochenschriften: **Die Propyläen** und **Bayerische Heimat**

München 2 B. Z.



Seit mehr als drei Jahrzehnten mit
das gelesenste Blatt am Platze

≡ Bevorzugt für alle ≡
≡ Familien-Anzeigen ≡
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie

Weitere Beilagen:
Aus dem Rechtsleben · Jugendheimat · Der Markensammler

Stellen-Gesuche

Männlich

Reparaturen

an Uhren u. Goldwaren rasch und billigst bei
M. Pander.
Herner Straße 9, — Telefon 1086. —

Stuhlsitze

werden **gut und billig geflochten.**
Nibelungenstr. 5, I.

Wir suchen für Großkonzern in verkehrsreichster Lage der Stadt Bochum ein

modernes Ladenlokal zu mieten

bei möglichst sofortigem Antritt; Größe ca. 15 m Straßenfront und ca. 30 m Tiefe. — Eilanträge erbeten an

LOUIS WELTER
Immobilien-Kommanditgesellschaft, Köln, Steinfeldergasse 32.
Fernruf: Anno 9540—41. a5781

Unterhaltung / Wissen / Leben

Aus dem gesellschaftlichen Leben.

Von
E. Nigma.

Grüne Woche in der Reichshauptstadt! Früher ein Ereignis, das einen dicken Goldstrom in die Berliner Geschäfte und Hotels brachte. In diesem Jahre aber merkt man die große Not der deutschen Landwirtschaft. Die Zahl der Herren vom Lande, die alljährlich in die Reichshauptstadt zu kommen pflegten, hat stark abgenommen. Mancher Großgrundbesitzer, der früher im Adlon oder Bristol abstieg, wohnt heute in irgend einer bescheidenen Pension. Auch die zahlreichen Landfrauen, die zu der Tagung des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine in Berlin weilten, begnügten sich mit dem Ansehen der Schaufenster. Eine gute Oper, der Besuch einer der fünf Revuen, die jetzt in Berliner Theatern gespielt werden, ein Billet zum Reit- und Fahrtunier, mehr hatte der Hühner- und Putenhof im Jahre 1925 nicht abgeworfen.

Auch im Lyzeumklub, dem größten Berliner Frauenklub, der sein schönes Heim im eigenen Haus am Lützow-Platz hat, sah man bei dem letzten Vortragsabend moderner Lyrik verschiedene Damen vom Lande. Es waren Verwandte und Bekannte der Dichterin Gerda von Below, eines der stärksten unter den jüngeren lyrischen Talenten. Die Dichterin, Gattin des Korvettenkapitäns Freiherrn von Buttlar, ist die älteste Tochter des auf Saleske im Kreise Schlawe angesessenen Herrn Walter von Below. Ihre Mutter, eine geborene von Herder, ist eine Urenkelin des dritten großen Weimaraners, des Dichters und Philosophen Johann Gottfried von Herder, Karl Augusts Oberhofprediger und Konsistorialpräsident. Gerda von Below, eine auffallend schöne Erscheinung, gehört zu den wenigen Poeten, die das Organ und die Vortragskunst haben, ihre eigenen Werke vollendet zu rezitieren. So war denn der Abend, an dem die junge Autorin Gedichte aus ihrem Band „Der Gott im Labyrinth", sowie einige bisher unveröffentlichte Strophen vortrug, ein großer künstlerischer Genuß, den die zahlreich anwesenden Zuhörer mit starkem Beifall lohnten.

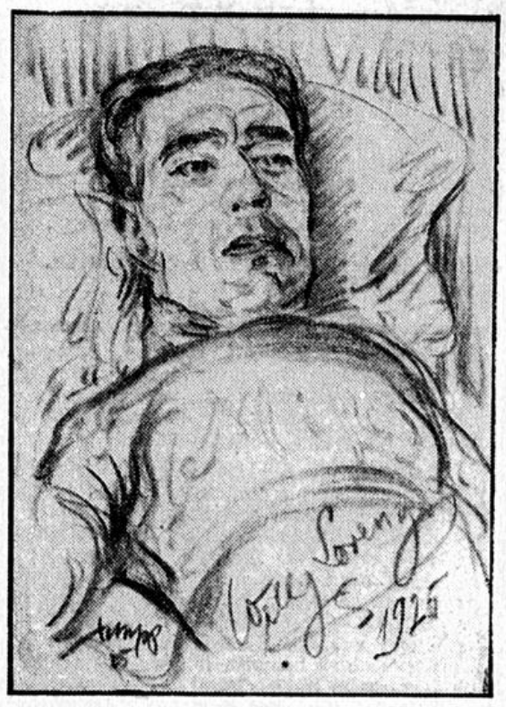
Daß der Reichspräsident sogar zweimal auf dem Reit- und Fahrturnier war, beweist weniger sein sportliches Interesse als die unermüdliche Pflichttreue, mit der er die ihm obliegende Repräsentation erfüllt. Weiß er doch, daß mancher Mann und manche Frau vom Lande nur deshalb in die Hallen am Kaiserdamm wandert, um das allverehrte Reichsoberhaupt zu sehen. Denn der Marschallpräsident war gerade zur Zeit durch die Beratungen, die sich aus der Abreise der deutschen Delegation nach Genf ergeben, stark beschäftigt. Aus diesem Grunde hat er es sich auch versagen müssen, der Beisetzung seiner Schwägerin, der jetzt verstorbenen Frau Clara von Sperling geborenen von Schmieden in Breslau beizuwohnen.

Frau von Sperling war die Witwe des Ende August 1914 als Stellvertretender Kommandierender General des sechsten Armeekorps, in Breslau verstorbenen Generals der Infanterie Kurt von Sperling, ältesten Bruders der heimgegangenen Frau von Hindenburg. In seiner aktiven Dienstlaufbahn war er zuletzt Gouverneur von Köln. Frau von Sperling hinterläßt nur eine Tochter, Margot von Sperling, die den in Meiningen lebenden General von Hofmann, einen Sohn des berühmten Chemikers A. W. von Hofmann, geheiratet hat. Geheimrat von Hofmann, der 1888 von Kaiser Friedrich den persönlichen Adel erhalten hatte, der dann zwei Jahre später von Wilhelm II. in den erblichen umgewandelt wurde, ist einer der ersten Gelehrten gewesen, der wie später Behring, Ehrlich, Nernst, Haber usw. durch seine Erfindungen ein großes Vermögen erworben hat. Vor seiner Berufung an die Berliner Universität im Jahre 1863 hatte er achtzehn Jahre lang an der chemischen Schule in London doziert und war dort zu dem Prinz-Gemahl Albert, Gatten der Königin von England, in freundschaftliche Beziehungen getreten, die seine Tochter, die Kaiserin Friedrich, später fortsetzte. Wir finden daher auch seine Büste zusammen mit der des Philosophen Zeller neben dem Marmorstandbild der Kaiserin Friedrich, die sich am Rande des Tiergartens vor dem Brandenburger Tor befindet.

Einer der letzten noch von Wilhelm I. ernannten Kammerherrn war der jetzt auf seinem Schlosse Dromsdorf im Kreise Striegau siebenundachtzig Jahre alt verstorbene Wirkliche Geheime Rat Freiherr Konrad von Tschamer. Er war von 1899 ab über zwei Jahrhunderte lang Generallandschaftsdirektor von Schlesien, ein Amt, das er nach dem Kriege wegen seines hohen Alters an den an seiner Stelle gewählten Herrn von Seidlitz-Habendorf abgab. Baron Tschamer, der schon 1922 diamantener Hochzeitsjubilar war und im nächsten Jahre die eiserne Hochzeit hätte feiern können, hinterläßt aus seiner Ehe mit Johanna Synold von Schütz einen einzigen Sohn, Baron Gotthard Tschamer. Einer anderen Linie der Tschamer, die schlesischer Uradel sind, gehört der letzte deutsche Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Freiherr Georg von Tschamer, an.

Dem sächsischen Uradel entstammt der jetzt verstorbene Graf Ludolf von Alvensleben-Erxleben. Er besaß das im Kreise Neuhaldensleben gelegene 7000 Morgen große Fideikommiß Erxleben, an das die seinem Großvater 1840 verliehene gräfliche Würde geknüpft ist. Grafentitel und Fideikommiß hatte er von seinem Onkel, dem 1913 verstorbenen Grafen Johann von Alvensleben, geerbt, der das deutsche Reich jahrelang in Petersburg vertreten hatte. Diplomat aus der Schule des großen Kanzlers, war er 1890 dazu ausersehen, Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck als Staatssekretär des Auswärtigen Amts zu werden. Er blieb indessen lieber Gesandter in Brüssel und vermählte sich als solcher 1897 mit Frau Paula von Winterfeldt geborenen von Roeder, der Witwe des Generals der Infanterie von Winterfeldt, der mehrere Jahrzehnte hindurch den Hofstaat des Prinzen Alexander von Preußen leitete. Eine der schönsten und klügsten Frauen der Berliner Hofgesellschaft Wilhelms I. genoß sie die besondere Gunst des ersten deutschen Kaisers. Auch Wilhelm II. verehrte und bewunderte sie, sodaß er ihrem zweiten Gatten schon einige Monate nach der Heirat den gerade damals besonders schwierigen Posten eines deutschen Botschafters in Petersburg übertrug. Auch dort spielte die Gräfin Paula Alvensleben eine große Rolle. Trotz ihrer fünfundfünfzig Jahre immer noch eine der bezauberndsten Frauen bewahrheitete sie schon damals das witzige Wort des berühmten Tiermalers Paul Meyerheim: „Alte Damen gibt es nicht mehr, und die es noch gibt sind von früher."

Zwei von der alten Garde der Sechs-Tage.





Der bekannte Maler Emil Stumpp, den wir anläßlich des Dortmunder Sechstagerennens als Mitarbeiter gewonnen haben, hat einem Paar von unserer alten Garde unter den Sechstagefahrern in der Mannschaftskoje einen Besuch abgestattet: Links im Bilde Willi Lorenz und rechts Karl Saldow. Der Stift des Künstlers hat besonders den „langen Willi" in einer charakteristischen Haltung festgehalten, der sich nach der Ablösung von den Strapazen der Fahrt ausruht, um neue Kraft für die Weiterfahrt zu sammeln. Meisterhaft sind auch Saldows markante Züge wiedergegeben. Leider hat sich, wie der ausführliche Bericht über das Sechstagerennen im Sportteil erkennen läßt, dieses Paar noch nicht zur Geltung bringen können.

Kapellmeister Max Hüsgen.



Kapellmeister Max Hüsgen von der Duisburger Oper wurde anstelle des zum Generalmusikdirektor ernannten bisherigen Kapellmeister Josef Rosenstock als Erster Kapellmeister an das Hessische Landestheater in Darmstadt verpflichtet. (Atlantic Photo.)

Schäferhund und Grüne Woche.

Wenn eine Spitzenorganisation wie der Verein für deutsche Schäferhunde durch den Landesverband Brandenburg während der „Grünen Woche" in Berlin ein einzigartiges Programm verwirklichte, so können nur Triftigkeitsgründe dafür sprechen. Der Hauptverein erstreckt sich mit seinen 35 000 Mitgliedern auf 31 Landesverbände und auf über 1000 Ortsgruppen und kann auf über ein Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblicken. An dem Werbeumzuge haben sich vierzig Ortsgruppen des S. V. aus Berlin und Vororten mit sechshundert rassestämmigen Zucht- und Gebrauchshunden beteiligt. Die großzügig durchgeführte Leistungsvorführungen innerhalb des Rennbahnterrains erregten Aufsehen. Die 32 vorgeführten Hunde wurden in einem förmlichen Reigen aufgeführt, der planmäßig durch Kommandos oder Signale, durch Setzen, Legen, Aufsprung und Weitergehen den höchstentwickelten instinktiven Gehorsam der Tiere kennzeichnete. Eine bewundernswerte Erweiterung fanden die Gehorsamübungen im Reagieren auf Zeichen und Winke, wobei präzise Hand- und Armbewegungen des Führers ein stummes Kommando bedeuteten, das immer prompt innegehalten wurde. Bei den härtesten Proben auf Hieb- und Schußfestigkeit arbeiteten die Tiere unverdrossen weiter, in vorgeführten Beispielen ihre treffliche Aufgabe als Schutz- und Begleithund für ihren Führer erfüllend. Die Reihe von praktischen Exempeln aus dem Spür- und Schutzdienste der Kriminalität: Stellen eines Fahrraddiebes, Kampf mit Verbrechern, Raubüberfälle, Aufspüren eines Brandstifters begeisterten eine etwa 3000 Köpfe zählende Zuschauermenge zu stürmischem Beifall. Der Verein für deutsche Schäferhunde wollte öffentliche Anregungen und Beweise geben, daß die Forderungen des untadelhaften lückenlosen Nachweises der Ahnentafel, die planmäßige Zucht auf Leistung und Schönheit mit angeborten edlen Elterntieren sowie die Führung und Herausgabe eines einzigen, anerkannten Zuchtbuches die unzweifelhafte Bürgschaft für ein vortreffliches Rassenmaterial gewährleistet.

Wo so hochwichtige Momente für die Gebrauchsfähigkeit eines Hundes sprechen wie im Polizei- und Schutzdienste, im Rettungswesen, in der Ausbildung als Blindenführer, als Wach- und Schutzhund in der Betreuung des Herrn, seiner Familie und seines Heimes sowie als geborener Hütehund für die Viehherden im Weidegelände, darf der deutsche Schäferhund nimmermehr irgend einer Modelaune geopfert werden.

Die „Serben" in der Lausitz.

Die halbamtliche Belgrader „Samouprava" hat dieser Tage in einem Artikel über die Südtiroler Frage lebhaft darüber geklagt, daß Deutschland die 200 000 Serben in der Lausitz unterdrücke. Serbien könne, wenn Deutschland die Südtiroler Frage vor den Völkerbund brächte, auch seinerseits das Minderheitenrecht für die Lausitzer „Serben" in Anspruch nehmen, die sich in Deutschland seit vielen Jahrhunderten völlig rein erhalten hätten. Das Organ der jugoslawischen Regierung springt mit den Tatsachen etwas willkürlich um. Die Serben in der Lausitz sind nichts anderes als die Wenden, wie man in älterer Zeit die slavischen Völker allgemein bezeichnet hat. Gegenwärtig versteht man darunter nur die Slaven der Ober- und Niederlausitz, die sich selber Serben (Serbio) nennen und danach auch Serben genannt werden. Im übrigen haben diese Serben mit dem serbischen Volk nicht viel mehr als den Namen und vielleicht eine jahrhunderte weit zurückliegende Abstammung gemeinsam. Am Anfang der geschichtlichen Ueberlieferung wohnten diese Stämme etwa in dem Gebiet von der Saale bis zum Bober, nördlich ungefähr bis zum Parallelkreis von Berlin und südlich bis an das Lausitzer und Erzgebirge. Heute ist das Sprachgebiet der Wenden auf ein Viereck beschränkt, dessen südlicher Teil zu Sachsen gehört, während der nördliche, größere, preußisch ist. Das Gebiet der Wenden ist völlig von Deutschen umgeben und hat überhaupt keinen Zusammenhang mit den Sprachgebieten anderer slavischer Stämme. Ihre Sprache gehört zur westlichen Abteilung der slavischen Sprache und zerfällt in zwei stark von einander abweichende Dialekte, den oberserbischen und den niederserbischen. Von einer Unterdrückung dieser Minderheit, die heute wenig mehr als 100 000 Seelen betragen dürfte, kann nicht im Geringsten die Rede sein.

Frühlingsfest in Tibet.

Der Butter-Buddha.

Alljährlich, wenn mit dem Frühling zugleich das neue Jahr seinen Einzug hält, wird in Tibet das „Butterfest" gefeiert. Von nah und fern ziehen Tausende und Abertausende von frommen Pilgern nach dem großen Kloster Kumbum, wo die Hauptfeierlichkeiten stattfinden; denn in erster Linie hat das Butterfest religiöse Bedeutung, was nicht hindert, daß es auch recht fidel dabei zugeht, zumal da es auch mit einer Art von Jahrmarkt verbunden ist. Vor allem drängen alle Besucher nach dem Hofe des Klosters, wo in diesen Tagen ein Standbild aufgestellt ist, das wohl seinesgleichen sucht, denn die ganze Herrlichkeit, die man da zu sehen bekommt, ist aus — Butter dargestellt. Auf massiven Butterschichten, die, mit bunten Reliefs geschmückt, den Tempel von Lhassa nachbilden, erhebt sich ein Buddhastandbnld, ebenfalls aus Butter hergestellt, nach Filchners Bericht, 20 Fuß hoch und durchaus künstlerisch ausgeführt. Auch Buddha prangt in bunten Farben: seine Gewandfalten gibt die Butter in guter Nachbildung wieder. Neben dem großen Standbild stehen dann noch kleinere Butterskulpturen, die zum Teil als Tiere und zum Teil als Pflanzen geformt sind, ebenso eine zweite Buddha-Statue, die ihren Butterkopf sogar bewegen kann. Vor diesen Butterstandbildern verrichten nun Priester wie Volk ihre Andacht. Einmal erscheint der höchste Lama des Klosters zur Verehrung des Butter-Buddhas, begleitet von dem Zug der Priester und zahlreicher Mönche, wobei wiederum eine große Butterpyramide mitgetragen wird, während allenthalben Räucherstöcke glühen und dampfen, um die Heiligtümer besonders zu ehren. Wenn die Oberpriester ihre Andacht vollendet haben, so hebt der lustige Teil des Festes an, an dem sich auch die niederen Priester und Mönche mit großer Hingabe beteiligen, und bei dem es nicht immer sehr fromm zugeht.

Splitter von den weltbedeutenden Brettern.

„Heute gab es auf der Bühne ein Lustspiel, im Parkett ein Drama, Gerhard hat sich mit Elli während des zweiten Aktes verlobt . . ."

*

„Der Autor sollte seinen Versfüßen Pneunette-Einlagen kaufen — gegen Plattheit ein vorzügliches Mittel."

*

„Dieser Dichter wollte das Haus lehren — aber nicht Leeren.

*

„Das gestrige Stück? Kein böses Wort — über Tote soll man nichts schlechtes reden. Es wird auch am jüngsten Tag nicht auferstehen."

*

„Gellert dichtete einmal: „Du fragst, was Poesie uns nützt?" Wer seine erfreuliche Antwort wünscht, muß nicht die Dichter, sondern die Prominenten fragen."

Curt Reinhard Dietz im „Theater".

Heitere Ecke.

Vorspiel vor dem Theater.

(Zum Umrechnungsverfahren der neuen Autotaxe in München.)

Das Auto hält 100 Meter vorm Nationaltheater. Ein Herr steigt aus.

„So, was hab' ich zu zahlen?"

„Ja mei, dös is net so einfach. Da muaß i erscht amal rechna . . ."

„Gut, rechnen Sie! Aber wenn's geht, ein bißchen rasch. Das Theater fängt an."

„Ja, ja, recht ham S' Heerr! 's is a Theater, was jetzt aanfangt: also umrechna muaß i! Der Fahrpreisanzeiger zoagt zwoa Mark fuchz'g. Jetza muaß i aba erscht dö Tabell'n hernehma . . ."

„Lassen Sie Ihre Tabelle stecken! Hier sind zwei Mark fünfzig!"

„Naa, naa, Heerr! so geht dös net! Wos denken S' denn? I bin Famüjenvatta! I will mit dera Polizei nixen z' tun ham! Warten S' nur! An Moment!"

„Aber Mensch, ich werde das Vorspiel versäumen!"

„Naa, naa! mit dem Vorschpui' bin i schonn fertigg! Also zwoa Mark fuchz'g — zwoa Mark fuchz'g — dös macht neierdings — Himmisakra! da muaß i erscht amal ausschteig'n. Bei dera Beleichtung kann ma ja nix sehg'n!"

Der Herr gibt Vollton: „Wenn Sie nicht auf der Stelle das Geld nehmen . . ."

„Ja, Heerr, wann S' mir soo kemma . . ." Er hält seine offne Hand hin und der Herr enteilt zu Fuß.

(„Jugend".)

✣

Die Gutsherrin.

Raffkes haben ein Gut gekauft, nicht, um es zu verkaufen, sondern um es zu behalten. Raffkes beginnen, sich Tradition anzuschaffen.

Das Landwirtschaftliche freilich müssen sie einem Verwalter überlassen, denn davon haben Raffkes keine Ahnung, kennen vom Schwein nur den gekochten Schinken und vom Kalb nur den Nierenbraten.

Alle paar Wochen fahren Raffkes hinaus und sagen den Kühen Guten Tag. Da steht Frau Raffke eines Tages sinnend vor dem Schweinekofen. Dann läßt sie sich den Verwalter kommen.

„Sagen Se ma, Herr Verwalter, Se haben da wohl nich richtig aufgepaßt! Die Schweine werden ja immer dicker, da tun Se ma schleunigst was dagegen!

✣

Ein Aufrichtiger. „Nennen Sie das Kunst, was Sie hier auf die Leinwand geschmiert haben?" — „Nein, die anderen nennen's so!" („Meggend. Bl.")

Die Zentralheizung. Es war am „St. Martinstag" in Barmen. Zwanzig heiße Kindergesichter drängten sich mit Stocklaternen und erleuchteten Kürbissen zum Umzug. Die kleine Inge steht etwas abseits, kommt aber mit ein paar Stepkes aus dem Ende des Zuges ins Gespräch. Ich höre, wie ein zehnjähriger Knirps ganz stolz sagt: „Bei uns hat gestern der Storch ein kleines Brüderchen durch den Schornstein geworfen!" — Da schürzt die kleine Inge etwas geringschätzig die Lippen und erwidert spitz: „Och, bei uns kann er das nicht mehr machen — wir haben Zentralheizung!"

Die Meisterprise. Der Meister schlägt auf die Dose und gibt sie dem Gesellen: „Da, schnupfen Sie einmal, das reinigt das Gehirn und gibt klaren Verstand." — Der Geselle schnupft langsam und mit Kennermiene. „Na, Meister," sagt er dann, „von dem schnupfen Sie wohl auch noch nicht lange?"

Er läßt sich nicht verblüffen. Bankier (zum Freier seiner Tochter): „Sie sind mir als leichtsinnig geschildert worden. Ich kann meine Tochter nicht einem Manne geben, der den Wert des Geldes nicht zu schätzen versteht." — Freier: „Verzeihen Sie, Herr Bankdirektor, mit meiner Werbung um Ihre Tochter beweise ich Ihnen doch das Gegenteil."

(„Argonaut".)

2¼ Millionen R.Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins wurden zum Bau von Eigenheimen

Im Jahre 1925, dem ersten praktischen Geschäftsjahr der G. d. F. an 150 Bausparer dieser rein gemeinnützigen auf Gegenseitigkeit arbeitenden Sparvereinigung bereitgestellt. Verfügbares Barvermögen Ende 1925 weit über zwei Millionen Mark. Wer sich ein Eigenheim schaffen, wer teure Restschuldhypotheken in billige unkündbare Tilgungshypotheken umwandeln will, kann dies auf dem Wege des Sparvertrags mit der G. d. F. Beste Referenzen. Man verlange kostenlos Auskunft bei der Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot 149 Württbg

Mißfarbene Zähne entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont,** wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser. Achten Sie auf das herrlich erfrischende Pfefferminzaroma, das frei von jedem tranigen oder seifigen Beigeschmack ist. **Chlorodont** steht darin unerreicht da und ist daher mit Recht von Millionen als tägliches Zahnpflegemittel im Gebrauch. 149. TOV

Die Hochzeit eines Mörderehepaares.

Im Februar 1925 wurden vom Schwurgericht in Allenstein der Besitzersohn Clemens Zaremba aus Wieps (Landkreis Allenstein) und die Kätnertochter Maria Ezwertek aus Wieps wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Sie hatten den Vater der Maria Ezwertek ermordet, um einander heiraten zu können und das Grundstück zu bekommen. Das Todesurteil des Zaremba wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt und z. der Strafanstalt Wartenburg zugeführt. Die Entscheidung über das Gnadengesuch der Maria Ezwertek ließ auf sich warten, weil diese damals kurz vor der Niederkunft stand. Danach wurde auch das Todesurteil gegen die Maria Ezwertek in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. In den nächsten Tagen soll sie nach der Strafanstalt Jauer übergeführt werden. Um nun dem Kind, dessen Vater der Zaremba ist, die Ehelichkeit zu geben, verabredeten sie, vor der Ueberführung der Maria Ezwertek ins Zuchthaus einander zu heiraten. Die Behörde genehmigte den Entschluß. Zaremba wurde aus dem Zuchthaus Wartenburg nach Allenstein übergeführt, und dieser Tage fand im dortigen Justizgefängnis die Trauung des Zaremba mit der Ezwertek statt. Zuerst waltete der Standesbeamte, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, seines Amtes, und dann segnete der katholische Gefängnisgeistliche, Studienrat Postulat, die neue Ehe. Trauzeugen waren zwei Gefängnisbeamte. Das nunmehr sechs Monate alte Kind war von einer Krankenschwester zum Trauungsakt seiner Eltern herbeigebracht worden. Nicht lange durfte das Zusammensein ausgedehnt werden. Ein Herzen und Küssen, einen Tränenstrom gabs, und dann wurden die jungen Eheleute in besondere Zellen untergebracht, um andern Tags dem Zuchthaus eingeliefert zu werden.

Neues aus aller Welt.

Die Verwüstungen in Prag.

Ganz Prag steht noch unter dem Eindruck des erschütternden Unglücks, das als die schrecklichste Explosion bezeichnet wird, die Prag erlebt hat. (Siehe Samstagausgabe des Bochumer Anzeiger.) Tausende von Menschen umlagern die in weitem Umkreis von Polizei und Militär abgesperrte Tischlergasse, die in ein grausiges Schlachtfeld verwandelt ist. Ueber die Ursache der Explosion verlautet, daß von dem Munitionswagen eine Kiste mit Handgranaten herabfiel. Diese wurde infolge der Erschütterung zur Selbstentzündung gebracht, sodaß schließlich der ganze Munitionswagen in die Luft flog. Die erste Ansicht, daß es sich um einen Lastkraftwagen handele, war dadurch entstanden, daß weit und breit keine Spur von einem Pferde zu erblicken war. Die Pferde hatten sich losgerissen und waren trotz der erlittenen Verwundungen in rasendem Tempo gegen den Petersplatz davon gerast. 21 der verletzten Personen wurden in die nahe liegende Josephskaserne gebracht. Von ihnen liegen einige im Sterben. Besonders gelitten haben die Häuser Nr. 12, 17 und 19 der Tischlergasse. Die im Parterre befindlichen Geschäfte wurden hier vollständig zerstört und sind vom Schutt der zum größten Teil eingestürzten Dächer verschüttet. Der im Augenblick der Katastrophe in Gang befindliche Personenaufzug eines Hauses in der Revolutionsstraße blieb plötzlich stecken und der darin befindliche Passagier mußte aus dem Schachte herausgezogen werden. Unter der Bevölkerung verbreitete sich im ersten Augenblick der Explosion eine Panik. Die Feuerwehr machte sich mit Hilfe der großen Schiebeleitern daran, die halb abgetragenen Dächer und Balkons vollständig abzutragen. Diese Arbeit nahm einige Stunden in Anspruch. Die Feuerwehrleute arbeiteten unter Lebensgefahr, da die Dachziegel, auf denen sie standen, jeden Augenblick herunter zu stürzen drohten. Der explodierte Transport umfaßte etwa 400 Handgranaten, die mit einem der gefährlichsten Explosivstoffe gefüllt waren. Ein in der Tischlergasse wohnender Beamte berichtet: Ich ging gegen elf Uhr nach Hause. Vor mir gingen drei Passanten. Bei der Explosion wurde ich und die Passanten zu Boden gerissen. Als ich mich erhob, sah ich zwei Pferde mit durchgerissenen Strängen und heraushängenden Därmen die Tischlergasse hinabjagen. Von den Dächern und Wänden der Häuser stürzten Mauerstücke und Ziegel herab. Die Gasse war ganz mit Staub bedeckt. Ich bemerkte in der Höhe des zweiten Stockwerkes eines Hauses einen blutigen Klumpen, in dem später der Leib eines den Munitionstransport begleitenden Soldaten festgestellt wurde. Einige Metallstücke, u. a. Verschlußstücke der Handgranaten sind selbst in sehr entfernten Straßen aufgelesen worden.

*

 # Die Unterschlagungen im Studentenausschuß der Berliner Universität. Im Ausschuß der Studentenschaft der Universität Berlin kam man umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur, die bereits bis in das Sommersemester 1925 zurückreichen. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung eines Ausschußmitgliedes. Die Veruntreuungen sollen sein, daß ordnungsgemäß quittierte Gelder von dem betreffenden Ausschußmitglied nicht der Kasse gutgebracht, sondern für eigene Zwecke verwandt wurden. Es handelt sich um den früheren Kassenwart, den Studenten Lehmann. Lehmann will das unterschlagene Geld angeblich verwettet haben und überhaupt durch seine Leidenschaft für Pferderennen zu diesem Vorgehen gekommen sein. Es hat leider den Anschein, als ob er Mitschuldige hat, wie überhaupt diese ganze Affäre größere Kreise ziehen und einen schweren Schlag für die studentische Selbstverwaltung bedeuten dürfte. Angeblich sollen bei dieser Sache sogar Erpressungsmanöver mitspielen.

 # Nervenzusammenbruch des Landgerichtsdirektors Jürgens. Landgerichtsdirektor Jürgens hat in Berlin einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten, der seine Ueberführung in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses erforderlich machte, wo er im Augenblick vernehmungsunfähig darniederliegt. Die seelische Erregung, in die Jürgens in den letzten Tagen geraten war, soll in der Hauptsache auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß nunmehr seine Ehefrau, die von der Einreichung der Ehescheidungsklage Kenntnis erhalten hat, ihren Gatten in gewisser Hinsicht belastet, während sie selbst nach wie vor jede Schuld ableugnet. Jürgens hat in seiner Aufregung schließlich darum gebeten, den Schwager seiner Frau, den Gutsbesitzer Streitz, der in der Nähe von Stragard wohnt, nach Berlin zu rufen. Streitz war bekanntlich mit Frau Jürgens wegen ihres Lebenswandels völlig verfeindet und hatte ihr sogar das Haus verboten, um seine Frau, ihre Schwester, von dem verderblichen Einfluß fernzuhalten. Auf die Tatsache, daß Jürgens unter der Wucht des über ihn hereingebrochenen Verhängnisses nicht mehr Herr seiner Nerven ist, deutet auch der Umstand, daß er die Aufforderung seiner vorgesetzten Behörde im Amtsgericht Charlottenburg, die Dienstschlüssel herauszugeben, mit geradezu krankhafter Energie ablehnte, sodaß schließlich die Schränke des Beratungszimmers gewaltsam geöffnet werden mußten, um die darin befindlichen Akten zu entnehmen.

 # Das Urteil im Leipziger Textilschwindelprozeß. In dem Riesentextilschwindelprozeß Pfaff und Genossen wurde nach achtwöchiger Verhandlung vom Landgericht Leipzig das Urteil gefällt. Der Hauptbelastete, Blank, erhielt fünf Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Gegen die übrigen neun Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen von fünf Jahren bis acht Monaten erkannt.

 # Liebesdrama. In Magdeburg erschoß der Eisenbahnbedienstete Kroll ein junges Mädchen namens Dora Krause und dann sich selbst. Abgewiesene Annäherungsversuche sollen der Grund zur Tat gewesen sein.

 # Verurteilung wegen versuchten Giftmordes. Vor dem Erfurter Schwurgericht wurde der Zahntechniker Rumpf wegen versuchten Giftmordes in zwei Fällen zu der Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

 # Bergung eines verlassenen Ozeandampfers. Der amerikanische Dampfer „West Irak", der von Neuyork in Hamburg eintraf, hatte am 15. Februar auf der atlantischen Route im Hauptfahrwasser den norwegischen Dampfer „Johanne Dybwach" von der Mannschaft verlassen angetroffen. Dieser Dampfer war mit einer Ladung Gaskohle von Swensea nach Boston bestimmt. Das Schiff war am 2. Februar, nachdem es 13 Tage im Sturm auf der See getrieben hatte, von der Mannschaft verlassen worden. Der amerikanische Dampfer nahm das verlassene Schiff ins Schlepptau und schleppte es am 28. Februar nach Falmouth. Der Dampfer „Johanne Dybwad" ist ein Dampfer von 2726 Nettoregistertonnen.

 # Wieder ein Masseneinbrecher. Die Kriminalpolizei in Frankfut a. M. verhaftete den Mechaniker Friedrich Teubner, der im Laufe des letzten Jahres in allen Stadtteilen etwa 200 Mansarden-Einbrüche begangen hat. Das Diebesgut hat der Einbrecher an arme Leute im Industrieviertel verkauft. In den weitaus meisten Fällen konnten die gestohlenen Sachen jetzt wieder herbeigeschafft werden. Die Fülle des Diebesgutes, das Teubner im Laufe des Jahres zusammenstahl, ist nunmehr so gewaltig angeschwollen, daß der große Konferenzsaal des Polizeipräsidiums zur Bergung der Sachen in Anspruch genommen werden mußte. Es handelt sich um viele hundert Kleider, tausende von Hemden, Hosen, Taschentüchern, ungezählte Schuhe, etwa 300 Hüte usw. Die Hauptleidtragenden sind arme Hausangestellte, die durch die Mansardeneinbrüche um ihre ganze Habe gekommen sind.

 # Wenn das Trauergeläute abgelehnt wird. Aus Weisenheim (Pfalz) wird berichtet: Bei der Beerdigung eines aus der protestantischen Kirche ausgetretenen Selbstmörders hatte der Geistliche das Geleit und das Läuten der Glocken abgelehnt. Der Gemeinderat ließ aber die Türe zum Glockenturm gewaltsam öffnen, die von der Kirchenverwaltung entfernten Glockenseile durch Feuerwehrleinen ersetzen und die Glocken läuten. Die Sache dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

 # Das „Hotel zur Post" in Lermoos niedergebrannt. Aus Innsbruck wird gemeldet: Das bekannte „Hotel zur Post" in Lermoos ist in der Nacht zum Donnerstag fast ganz niedergebrannt. Auch der Neubau, der in Arbeit ist, litt großen Schaden.

 # Eine grauenvolle Mordtat. Aus der Ortschaft Komarno wird gemeldet, daß dort ein 55jähriger Bauer mit einer Axt seinen drei schlafenden Söhnen und seiner Frau die Köpfe abgeschlagen hat. Danach versuchte der Mörder sich selbst durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber von Nachbarn überrascht, die die Polizei alarmierten. Der Bauer ist verhaftet worden.

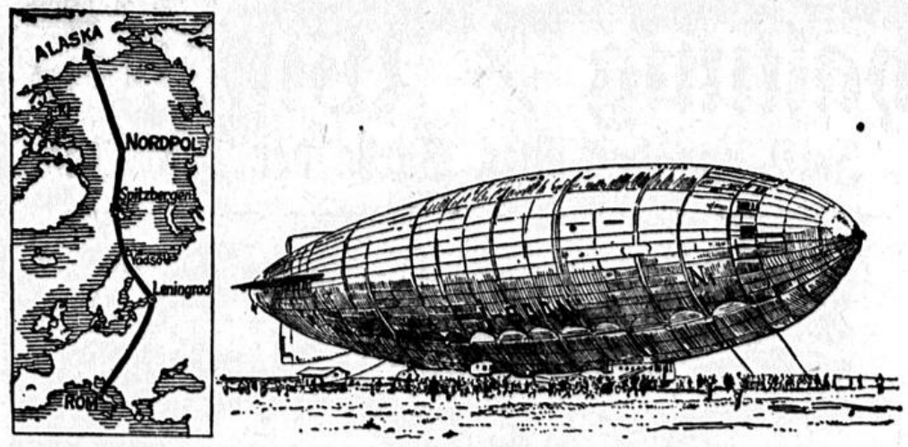
 # Ein Kellner erbt eine Million Dollars. Ein Kellner eines Kaffees in Bordeaux hat von seinem verstorbenen Bruder die riesenhafte Summe von einer Million Dollars geerbt. Der Bruder war nach Südamerika ausgewandert und hatte in Sao Paolo die Viehzucht betrieben. Er ist vor kurzem gestorben und hat seinen jüngeren Bruder in Bordeaux zum alleinigen Erben eingesetzt.

 # Eisenbahnzusammenstoß in Chicago. Infolge falscher Weichenstellung stießen zwei Eisenbahnzüge bei Chicago zusammen. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet und 20 Fahrgäste verletzt.

 # Eingeborenenüberfall auf Sumatra. Im Atjahgebiet ist von Eingeborenen ein Ueberfall verübt worden, bei dem zehn Soldaten getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt wurden. Von der achtzehn Mann starken Patrouille sind nur zwei Soldaten unversehrt entkommen.

 # Feuersbrunst in einer australischen Pflanzung. Im Staate Viktoria wurde durch eine Feuersbrunst in einer Vogelbeerbaumpflanzung ein Schaden von 20 Millionen Mark angerichtet. Das Feuer bedrohte ebenso eine wertvolle benachbarte Nadelholzpflanzung.

Amundsens Nordpolexpedition.



Das italienische Luftschiff „Norge 1", das in Kürze die Fahrt zum Nordpol antritt.
Links: Die in Aussicht genommene Fahrtlinie.

Brief-Kasten

N. W., Hier. Eine solche Anzahl von Aufwertungsfragen können wir im Briefkasten unmöglich beantworten. Sie müssen das Gesetz selbst zur Hand nehmen. Nehmen Sie das in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg erschienene Handbüchlein „Wie wird aufgewertet?" von Kurt Schäffner. Sie haben darin einen für Ihre Zwecke ausreichenden Ratgeber für Erhebung von Aufwertungsansprüchen.

E. M. Wenden Sie sich an den Leiter der literarischen Arbeitsgemeinschaft, die Freitags im Saale der Schule Trankgasse Vortragsabend hat.

F. K. 100. Rechtliche Verpflichtung besteht nicht, doch wird versucht werden, den beiderseitigen Wunsch der Brautleute zu erfüllen.

Herbert. Ohne Räumungsklage brauchen Sie überhaupt nicht zu ziehen. Räumen Sie freiwillig, so muß Ihnen der Hauswirt, zu dessen Vorteil Sie verzichten sollen, eine gleichwertige Wohnung anbieten. Wenn eine Einigung nicht möglich ist, zu der wir aber stets raten, so warten Sie den Spruch des Mietsschöffengerichts ab; dieses Gericht ist verpflichtet, die beiderseitigen Belange in gerechter Weise gegeneinander abzuwägen.

Invalide Z. Von der Hundesteuer können Sie nur auf begründeten Antrag befreit werden.

H. E. 252. Realschulen sind keine Vollanstalten. Zum Abiturium führen nur die Oberrealschulen oder Gymnasien.

F. B., Altenbochum. Auf mehr als 75 Prozent können Sie kaum rechnen. Wenn der Schuldner gleich zahlt, statt erst 1932, wäre Annahme des Vergleichs anzuraten, da die Verfahren sehr lange dauern werden.

L. S. 49. Die Auswahl der Zahnpasta ist lediglich Geschmacksache. Sie müssen das Ihnen am besten gefallende selbst ausprobieren. Wenn Sie Ihre Frage wegen der Kosten gestellt haben, so sei gesagt, daß die Reinigung mit Schlämmkreide durchaus ihren Zweck erfüllt. Die Pasten sind natürlich angenehmer, da sie erfrischende und desinfizierende Beimischungen haben. Ob Sie warmes oder kaltes Wasser verwenden, ist gleichgiltig. Wenn Sie empfindliche Zähne haben, so nehmen Sie besser erwärmtes Wasser.

Soldatenfreund. Ihre Fragen sind für den Briefkasten zu umfangreich. Kommen Sie in die Sprechstunde; dort können Sie das Material einsehen.

E. K. W. E. 16. 1. Sie können nicht zur elektrischen Beleuchtung verpflichtet werden. 2. Das Licht abzuschneiden ist der Hauswirt nicht berechtigt. 3. Eine zwei- bis dreimalige feuchte Reinigung im Treppenhaus dürfte genügen. 4. Eine solche Anordnung wegen des Trockenbodens kann getroffen werden, wenn irgendwelche im Vertrage enthaltenen Rechte nicht verletzt werden.

J. O. 100. 1. Die Entscheidung: „Die Kosten des Rechtsstreits werden gegeneinander aufgehoben" bedeutet, daß die Gerichtskosten zu gleichen Teilen geteilt werden und die übrigen — außergerichtlichen — Kosten (Rechtsanwalts- pp. Kosten) die Parteien, soweit sie sie verursacht haben, selbst tragen. 2. Der im gesetzlichen Güterstande lebende Ehemann hat nach § 1887,2 B. G. B. die Kosten eines Rechtsstreits, den die Frau führt, zu zahlen, muß auch in dem Ehescheidungsprozesse für die Frau die Vorschüsse leisten. 3. Das Ehescheidungsurteil wird rechtskräftig einen Monat nach der Zustellung an den gegnerischen Rechtsanwalt — falls nicht in dieser Zeit beim Oberlandesgericht Berufung eingelegt ist. 4. Nach der Rechtskraft des Urteils findet die wirtschaftliche Auseinandersetzung derart statt, daß jeder der früheren Ehegatten das erhält, was sein Eigentum ist.

M. Eppendorf. Ein kaiserlicher Prinz ist unseres Wissens niemals Oberpräsident einer preußischen Provinz gewesen.

A. A. Die von Ihnen gerügten Dinge verstoßen gegen die Hausordnung, falls es sich um eine Etagenwohnung handelt. Wenn Ihr Verbot nicht befolgt wird, klagen Sie auf Unterlassung der vertragswidrigen Benutzung des Flurs.



Dem Wunsche unserer Kundschaft folgend

verlängern wir unsere **„Weiße Woche"**

bis einschließlich Dienstag, den 9. März 1926

Benutzen Sie noch diese Gelegenheit zu außergewöhnlich vorteilhaften Einkäufen. Eine weitere Verlängerung findet nicht statt.

LUDWIG CLEMENS / BOCHUM

Das Haus der guten Qualitäten

Turnen und Sport.

Altenessen überfährt die Düsseldorfer „Turu“ 8:2. — Ein hoher Sieg der Münchener „Bayern“. — A. Dahlem schwimmt in Ruhrort Seiten-Rekord. — Rademacher und Frölich starten Dienstag.

Die Dortmunder „Sechs-Tage“ am Montag morgen.

Die dritte Nacht — ein „großer Tag“.

K. **Dortmund**, 7. März.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hat die Westfalenhalle ihre Feuerprobe bestanden. Und zwar in jeder Hinsicht! Sportlich, verwaltungstechnisch und wirtschaftlich. Es war tatsächlich eine Belastungsprobe auf Herz und Nieren. Nur wer diese Nacht voller Spannung und Sensationen erlebt hat, weiß, was das heißen will....

Die Ruhe, die großen Ereignissen vorauszugehen pflegt, lag auch über der Westfalenhalle in den frühen Abendstunden des Samstag. In gemütlicher Fahrt zogen die Fahrer ihre Kreise, Runde um Runde. Reichlich 30 Kilometer die Stunde, also eine Art Bummeltempo, das war die Signatur des Vorspiels.

Die sechste Wertung.

war erledigt. An dem Stande von 3 Uhr nachmittags, über den wir bereits am Samstag nachmittag im Abendblatt berichtet, hatte sich nicht viel verändert, nur hatten Buysse-de Graeve die beiden Breslauer vom dritten auf den vierten Platz verdrängt, allerdings lediglich mit einem einzigen Pluspunkt. Noch immer lagen die Franzosen in Front. Das genaue Punktverhältnis war folgendes: 1. Cugnot-Louet 120 Punkte; 2. Thollembeek-van Nek 80 Punkte; 3. Buysse-de Graeve 72 Punkte; 4. Rieger-Knappe 71 Punkte; 5. Möller-Lewanow 54 Punkte; 6. Oliveri-Tonani 40 Punkte; 7. Bauer-Krupkat 26 Punkte; 8. Verschelden-Persyn 24 Punkte; 9. Lorenz-Saldow 17 Punkte; 10. Dederichs-Hürtgen 16 Punkte; 11. Steingaß-Jensen 12 Punkte; 12. Thiel-Remold 4 Punkte; eine Runde zurück: 13. Mühlhoff-Schamberg 36 Punkte.

So ging es in die dritte Nacht. Die Fahrer „bummelten“. Was man so bummeln nennt. 31 Kilometer werden in der Stunde gefahren. Noch herrscht Ruhe im Glied. Bauer raucht unter großer Heiterkeit eine riesige Zigarre während der Fahrt. Rasch wechseln die Partner einander ab, um sich frisch zu halten. Vorerst sind nur die billigeren Plätze besetzt. Dort sitzen die Sachverständigen, die Sportfreunde, die „Steher“ unter den Besuchern, die etwas für ihr Geld sehen wollen. Noch fehlen die „Mitläufer“, die nicht allein des Rennens wegen kommen, sondern die auch einmal „dabei gewesen“ sein möchten. Aber auch sie braucht man; denn so ein Sechstage-Rennen kostet ein klotziges Geld. Drum freut man sich, als sich nach und nach die Reihen schließen, die Ränge füllen. 10 Uhr. Wo man hinsieht, Kopf an Kopf. Ein unendliches Gewimmel von Menschen. Das Riesenoval ist gedrängt voll. Wohl an die 15 000 Zuschauer mögen da sein. Auch der Innenraum ist gedrängt voll. Die Spannung ist riesengroß. Die große Kapelle schmettert ihre schneidigen Märsche in die erregte Menge, das Jazz-Orchester quakt und wimmert seine zerrissenen Akkorde, die fast untergehen in dem dumpfen Gewoge und Gebrause der „Masse Mensch“. Einige Prämien beleben die Stimmung. Riesenbeifall wenn ein Deutscher als Erster das Band passiert. Schokolade, Zigarren, Anzüge, elektrische Apparate, bar Geld, alles wird gestiftet und weckt den Ehrgeiz der Fahrer, unter denen sich bei diesen Spuris vor allem Schamberg, Thiel, Remold, Lewanow und Rieger auszeichnen. Sie nehmen alles mit, während sich die Ausländer mit Ausnahme Cugnots zunächst „in vornehmer Bescheidenheit“ zurückhalten. Nach der 47. Stunde sind 1178,100 Kilometer zurückgelegt. Allmählich rückt die siebente Wertung heran. Nur ein kurzer Vorstoß Buysses, der aber von Cugnot pariert wird. Alles hält sich bereit und ist auf der Hut. Da tönt der Lautsprecher und bald auch die Glocke.

Die siebente Wertung

hat ihren Anfang genommen. Die Franzosn liegen, wie immer, auf der Lauer und halten zähe ihren Vorsprung. Aber van Nek und Thollembeek sind ihnen hart auf den Fersen. Auch Rieger und Knappe halten sich heran und fahren hervorragend, Möller und Hürtgen sprechen ebenfalls ein gewichtiges Wort mit, sodaß ein paarmal die Deutschen völlig „unter sich“ sind. Natürlich besonderer Beifall. Vor allem, als es bekannt wird, daß sich Rieger und Knappe wieder auf den dritten Platz herausgearbeitet haben. Nach Beendigung der sechs Spurts lautet die Reihenfolge: 1. Cugnot-Louet 129 Punkte; 2. van Nek-Thollembeek 100 Punkte; 3. Rieger-Knappe 81 Punkte; 4. Buysse-de Graeve 72 Punkte; 5. Möller-Lewanow 62 Punkte; 6. Oliveri-Tonani 40 Punkte; 7. Bauer-Krupkat 28 Punkte; 8. Dederichs-Hürtgen 28 Punkte; 9. Verschelden-Persyn 24 Punkte; 10. Lorenz-Saldow 17 Punkte; 11. Steingaß-Jensen 12 Punkte; 12. Thiel-Remold 4 Punkte; eine Runde zurück: 13. Mühlhoff-Schamberg 41 Punkte.

Die Aufregung der Wertung ist vorüber. Ab und zu ein kurzer Vorstoß. Meist aber nur blinder Alarm. Die Mitternacht rückt näher schon. Da erscheint „Chapl'n“ mit seinem Zwergrade und treibt allerlei Hokuspokus. Mehr noch als das Publikum, das ohnehin schon in Stimmung ist, sind die Fahrer für die Abwechslung dankbar und betätigen sich an den Späßen der berufsmäßigen „Stimmungskanone“. Namentlich van Nek ist glänzend. Sein Humor steckt Fahrer und Zuschauer an. Bald hat er „Chaplin“ den steifen Hut entführt, bald zieht er während der Fahrt dessen weiße Weste an, bald bindet er sich einen Luftballon ans Rad, kurz der „lange Klaas“ ist auch in Dortmund zu dem geworden, der er überall ist: der Liebling des Publikums. Dann tritt der Ernst wieder in seine Rechte. Um Mitternacht werden die Spurts für den Sonderpreis der „Dortmunder Zeitung“ ausgefahren. Unmittelbar darauf ereignet sich ein Sturz. Lorenz, der „lange Willy“, ist zu Fall gekommen. Das Rennen wird neutralisiert, aber die Sache ist nur halb so schlimm. Bald geht das Rennen weiter. Da abermals ein Sturz. Diesmal sind es Cugnot, Persyn und Buysse, die davon betroffen werden. Wiederum Neutralisierung, aber auch hier ist das Unglück nicht allzu groß, und bald erscheinen die gestürzten Fahrer unter lebhaftem Beifall auf der Bahn.

Die achte Wertung,

die um 2 Uhr nachts in zehn Spurts ausgetragen wird, wirft ihre Schatten voraus. Die Bahn belebt sich. Alle Fahrer sind auf den Rädern. Die Erregung steigt. Das hypnotische Element der Massensuggestion, das nun einmal den Radrennen innewohnt, beginnt von neuem zu wirken. Da tönt das Megaphon, die Glocke klingt, die Spurts beginnen, bringen aber auch diesmal keine allzu großen Verschiebungen. Nur Buysse-de Graeve betätigen sich diesmal stärker, sodaß sie wieder bedenklich zu den Breslauern aufrücken. Der Stand ist nach der achten Wertung folgender: 1. Cugnot-Louet 140 Punkte; 2. Thollembeek-van Nek 126 Punkte; 3. Rieger-Knappe 94 Punkte; 4. Buysse-de Graeve 93 Punkte; 5. Möller-Lewanow 66 Punkte; 6. Oliveri-Tonani 41 Punkte; 7. Bauer-Krupkat 39 Punkte; 8. Verschelden-Persyn 30 Punkte; 9. Dederichs-Hürtgen 28 Punkte; 10. Lorenz-Saldow 21 Punkte; 11. Steingaß-Jensen 13 Punkte; 12. Thiel-Remold 4 Punkte; eine Runde zurück: 13. Mühlhoff-Schamberg 44 Punkte.

Den Hauptanteil an den Punkten dieser Wertung hatten also Thollembeek-van Nek, die mit 26 Punkten 6 gegen die Franzosen aufholten, aber auch Buysse-de Graeve konnten sich mit 21 Punkten um 8 gegen die Breslauer verbessern.

Da trat in der Frühe des Sonntags plötzlich eine Verschiebung ein. Gegen 3 Uhr begann eine wilde Jagd, die alle Fahrer auf die Beine, bezw. auf die Räder brachte. Eine Ablösung folgte der anderen, aber leider nicht immer ordnungsmäßig, sodaß das Renngericht eingreifen mußte. Wegen unreellen Ablösens erhielten Dederichs-Hürtgen, Thiel-Remold und Mühlhoff-Schamberg eine Strafrunde, wodurch sich das Bild in den hinteren Reihen natürlich nicht unbeträchtlich änderte. ½5 Uhr früh verloren Mühlhoff-Schamberg sogar noch eine dritte Runde, dann ereignete sich bis zu der 6 Uhr früh beginnenden Neutralisation nichts mehr. Von 6 bis 12 Uhr wurde wieder ohne Wertung und Vorstoß gefahren.

Der Sonntag — ein neuer Erfolg.

K **Dortmund**, 8. März.

Auch am Sonntag blieb der Westfalenhalle der Erfolg treu. Selbstverständlich war das Haus nicht wie in der vergangenen Nacht ausverkauft, aber immerhin hatten die halben Preise zahlreiches Publikum angelockt, unter dem natürlich auch die Sportsenthusiasten nicht fehlten. Für die Unterhaltung sorgten die Fahrer selbst, indem sie sich die Langeweile durch allerhand Spurts vertrieben. Vor allem war es wieder van Nek, der, unterstützt von Knappe, Rieger und Möller, für Kurzweil sorgte und dafür den Dank der Zuschauer einstrich. In anderer Weise machte sich Remold verdient, indem er für flottes Fahren durch unentwegte Führung sorgte. Sehr spannend verliefen wieder die beiden Spurtseinteilungen der Nachmittagswertung. Van Nek und Thollembeek gingen scharf an die Franzosen heran und holten wieder tüchtig auf. Ihnen fiel mit 33 Punkten der Löwenanteil zu, während sich die Franzosen nur 22 Punkte sichern konnten. Das genügt aber, um ihnen immer noch die führende Stellung zu sichern. Rieger-Knappe und Buysse-de Graeve, die erbitterten Konkurrenten um den dritten Platz, brachten je 9 Punkte ein, so daß sie immer noch — nur durch einen Punkt getrennt — in der gleichen Reihenfolge liegen. Je 11 Punkte fielen Oliveri-Tonani, Bauer-Krupkat und Möller-Lewanow zu, während sich Lorenz und Saldow, die alterprobten Sechstage-Helden von Europa, deren Bild wir heute in charakteristischer Stellung bringen, bis jetzt noch nicht durchzusetzen vermochten. Der Stand

nach der neunten Wertung

war folgender: 1. Cugnot-Louet 171 Punkte, 2. Thollembeek-van Nek 159 Punkte, 3. Rieger-Knappe 103 Punkte, 4. Buysse-de Graeve 102 Punkte, 5. Möller-Lewanow 77 Punkte, 6. Oliveri-Tonani 52 Punkte, 7. Bauer-Krupkat 50 Punkte, 8. Verschelden-Persyn 30 Punkte, 9. Lorenz-Saldow 23 Punkte, 10. Steingaß-Jensen 13 Punkte; eine Runde zurück: 11. Dederichs-Hürtgen 28 Punkte, 12. Thiel-Remold 6 Punkte. — Schamberg hat wegen Erschöpfung aufgegeben, während sein Partner Mühlhoff noch im Rennen bleibt und als Ersatzmann weiterfährt. Die erste Abendprämie gelangte gegen 8¾ Uhr zum Austrag. Sieger wurde nach erbittertem Kampfe van Nek vor Cugnot und Louet.

Der Abschluß des dritten Tages verlief verhältnismäßig eintönig, da die Fahrer ihre Kräfte anscheinend für die wertvolleren Spurts einsparen, die von Montag früh zwei Uhr an die doppelte Punktzahl, nämlich 10, 6, 4, 2 Punkte, einbringen. Nachdem in der 72. Stunde etwa 83 Kilometer gefahren worden waren, verkündete um 10 Uhr nachts ein Schuß den Ablauf der ersten drei Tage. In diesen 72 Stunden sind insgesamt 1794,880 Kilometer zurückgelegt worden, so daß sich der mäßige Durchschnitt von knapp 25 Kilometer die Stunde ergibt. Von den 18 Wertungen sind — sieht man von den einander unmittelbar folgenden Dauerspurts der 145. Stunde ab — nunmehr neun, also infolgedessen die Hälfte, erledigt.

Die zehnte Wertung,

ebenfalls in sechs Spurts, nahm um 10 Uhr 30 Minuten ihren Anfang. Das Hauptinteresse lenkten naturgemäß die Favoriten-Kämpfe der ersten vier Paare auf sich. Unter lebhaftem Beifall konnten van Nek-Thollembeek, die sich in den sechs Spurts 17 Punkte holten, acht Punkte gegen die Franzosen (neun Punkte) aufholen, so daß sie nur noch mit vier Punkten im Abstand sind. Eine Verschiebung gab es zwischen Rieger-Knappe und Buysse-de Graeve, da Knappe die scharfen Spurts nicht durchhalten konnte. Während die Belgier 18 Punkte hereinholten, brachten es Rieger und Knappe nur auf zehn Punkte, sodaß sie den dritten Platz an ihre Konkurrenz abtreten mußten. Der Stand nach der zehnten Wertung war folgender: 1. Cugnot-Louet 180 Punkte, 2. Thollembeek-van Nek 176 Punkte, 3. Buysse-de Graeve 115 Punkte, 4. Rieger-Knappe 113 Punkte, 5. Möller-Lewanow 82 Punkte, 6. Oliveri-Tonani 55 Punkte, 7. Bauer-Krupkat 51 Punkte, 8. Verschelden-Persyn 31 Punkte, 9. Lorenz-Saldow 30 Punkte, 10. Steingaß-Jensen 13 Punkte. Eine Runde zurück: 11. Dedrichs-Hürtgen 28 Punkte, 12. Thiel-Remold 6 Punkte.

Gleich nach der Wertung folgte eine süße Prämie von 100 Tafeln Schokolade für die ersten drei Fahrer eines Spurts. Sieger wurden Möller vor van Neek, de Graeve und Bauer. Es ging allerdings hierbei ohne besondere Aufregung zu. Dagegen entfesselte eine 800-Mark-Prämie einer Dortmunder Zeitung einen scharfen Kampf über zehn Runden. Verschelden und Mühlhoff, die als Erste eingelaufen waren, wurden wegen Innendurchgehens distanziert. Sieger wurde Cugnot vor Lorenz und Rieger. Auch ein darauf folgender Preis von 100 Mark eines ungenannten Sportfreundes brachte eine willkommene Abwechselung. Sieger wurde nach scharfem Kampf van Nek. Unmittelbar nach Mitternacht wurde der Spurt einer anderen Lokalzeitung ausgefahren. Den ersten Platz belegte, wie gestern Louet, der diesmal Persyn und de Graeve hinter sich lassen konnte. Mit besonderer Spannung sah man der 11. Wertung entgegen, die am Montag früh 2 Uhr ausgetragen wurde, da zum erstenmal eine Verdoppelung der Punkte eintrat, wodurch eine Aenderung viel leichter als bisher angenommen werden konnte. Das wog gleich bei der ersten erhöhten Wertung um so schwerer, als ja das erste bezw. zweite Paar einerseits, und das dritte und vierte Paar andererseits nur durch vier bezw. zwei Punkte getrennt waren. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht; es gab Veränderungen. Vor allem gefiel das Fahren von Möller-Lewanow, die 42 Punkte, und Rieger-Knappe, die 40 Punkte erringen konnten. Die Nächstfolgenden waren die Italiener Oliveri-Tonana. Da de Graeve-Buysse nur 24 Punkte erringen konnten, wurden sie von den Breslauern auf den vierten Platz geworfen.

Die größte Ueberraschung

gab es im Kampf um den ersten Platz. Da Thollembeek-van Nek 30 Punkte herausfahren konnten, während es die Franzosen nur auf 16 brachten, gelangten sie zum ersten mal an die Spitze und die Franzosen mußten ihnen die Führung abtreten.

Der Stand nach der 11. Wertung

ist nun wie folgt: 1. Thollembeek-van Nek 206 Punkte, 2. Cugnot-Louet 106 Punkte, 3. Rieger-Knappe 158 Punkte, 4. Buysse-de Graeve 139 Punkte, 5. Lewanow-Möller 124 Punkte, 6. Oliveri-Tonani 87 Punkte, 7. Bauer-Krupkat 59 Punkte, 8. Verschelden-Persyn 47 Punkte, 9. Lorenz-Saldow 38 Punkte, 10. Steingaß-Jensen 17 Punkte, 11. eine Runde zurück Dederichs-Hürtgen 28 Punkte, 12. Thiel-Remold 6 Punkte.

B. V. Altenessen schlägt „Turu“ Düsseldorf mit 8:2.

Ein großes Spiel des Ruhrbezirksmeisters. — Schäfermeyer der Held des Tages. — 13000 Zuschauer.

Endlich einmal wieder Großkampftag im Bochumer Stadion. Zu Tausenden pilgern bereits kurz nach zwei Uhr die Sportinteressenten zur Castroper Straße. Auf den Anmarschstraßen überall das gleiche Bild. Nur mit viel Mühe bewältigt die schon am Hauptbahnhofsvorplatz überfüllte Straßenbahn den Verkehr. Mit Mühe und Not ächzen die zum Bersten gefüllten gelben Wagen der Castroper und Gerther Straßenbahnlinien die Steigungen der Castroper Straße empor.

An den Kassenschaltern des Stadions das Bild nervösen Hin und Hers. Vorzüglich hat der Turn- und Sportverein Bochum, der für die Austragung verantwortlich zeichnet, vorgearbeitet. Unzählige Handverkäufer von Eintrittskarten, umzingelt von Hunderten, stehen hier und dort und entlasten auf diese Weise das schwierige Geschäft des Kassierers. Um drei Uhr ist das Stadion schon dicht besetzt. Seit langem 'mal wieder ein Bild, das geeignet ist, einer derartigen Veranstaltung den entsprechenden Rahmen zu geben. Wie ein Billardtuch präsentiert sich der grüne Rasen der Hauptkampfbahn. Ueber allem lachende Sonne; Festtagsstimmung!

Fieberhafte Spannung lagert über den Tausenden — es mögen etwa dreizehntausend Zuschauer gewesen sein —, die mit allergrößtem Interesse der Spieler harren. Plötzlich kommt Bewegung in die Reihen. Altenessen, der Ruhrgauvertreter, betritt stürmisch begrüßt den Platz. Wenig später erscheint das saubere Weiß-Blau der Düsseldorfer „Turu“. Die Mannschaften.

Altenessen: Rösler
Marquardt Kibbat
Hoffmann Strung Winkler
Strauch Maslo Sittek Pörtgen Schäfermeyer
Hussels Werskämper Seipp Lücke Rudolph
Haake Siegen Gilberg
Sieberg Bullesfeld
Düsseldorf. Schulten

Einige Minuten später pfeift Dr. Bauwens (Köln), der wohl bekannteste deutsche Schiedsrichter, zum Anstoß. Ruhig, fast zu ruhig ist das von Altenessen eröffnete Spiel, noch ruhiger sind die Zuschauer. Man fühlt und tastet beiderseits, spielt vornehm. Doch allmählich wird das Kampfbild belebter. Während die „Turu“ ein prächtiges Feldspiel technischer Feinheiten demonstriert, arbeitet Altenessens Angriff, wuchtig von der gesamten Läuferreihe vorgetrieben, streng rationell. Kein vergeblicher Schlag, kein Tändeln mit dem Ball, nur Zweckmäßigkeit ist die Note seines Spiels. Gelegentlich hat auch Rösler zu tun, indem er einen scharfen Schuß von Hussels zur Ecke lenkt. Auf der Gegenseite jagt nach glänzender Kombination Pörtgen eine „sichere Sache“ über das Tor. Der rechte starke Turuflügel fällt vorläufig gänzlich aus, der linke Flügel ist im Anschluß an eine Steilvorlage von Schäfermeier gegebene Flanke fängt Schulte im Tuurutore ab. Inzwischen erzielt „Turu“ seine zweite, auch die dritte und vierte Ecke, nachdem Rösler einen scharfen Schuß im Liegen hatte meistern müssen. Vor dem Turutore freigegen Turu nimmt ebenfalls seinen Weg über die Latte. Plötzlich gibt aus dem mittleren Felde Halblinks eine Steilvorlage an Schäfermeier. Dieser umläuft zwei Gegner und schießt in der 29. Minute das erste Tor. Die Spannung ist gebrochen. Und vier Minuten später ist wieder die linke Seite Altenessens durchgekommen. Die Flanke geht an Strauch, der mit Kopfstoß den zweiten Treffer schafft. Düsseldorf ist sichtlich überrascht, der Sturm wird nervös, und in günstiger (allerdings Abseits-) Stellung schießt der Linksaußen der Turu ins Aus. Eine Minute später krönt Sittek ein vortreffliches Durchspiel der Mitte mit dem dritten Tor. Das alles in sechs bis sieben Minuten! Turu kann die Verteidigung der Essener nicht nehmen, ergebnislos verlaufen die kraftlosen Vorstöße, obendrein findet jeder Schuß der Turustürmer in Rösler seinen Bezwinger. An der Erde liegend meistert er, jetzt frei von der anfänglichen Nervosität, einen scharfen Flachschuß Seipps. Altenessen erzielt die erste Ecke. Kurz darauf ist Pause.

Nach der Halbzeit ist vorerst Turu besser, hat jedoch viel Pech mit den Schüssen und kann auch die Hintermannschaft der kernigen Essener nicht nehmen. Lücke tritt etwas mehr in Erscheinung und schießt einmal in bedrängter Stellung daneben. Wegen Behinderung des Torwarts bekommt Turu einen Elfer zugesprochen, den Seipp darüber setzt, und unmittelbar darauf ist ein zweiter Elfmeter fällig, da Essens rechter Verteidiger einen Turustürmer unfair nachsetzt. Alles ist in Spannung, doch auch Lücke verschießt. Wenig später eine Ecke für Altenessen, und noch eine solche von der rechten Seite, die irgendwo im Feldspiel endet. Altenessen kommt nun wieder merklich auf. Eine glänzende Flanke von Schäfermeier wehrt Schulten ab, doch im Nachdrängen durch Maslo und Strauch findet der Ball seinen Weg ins Netz, 4:0. Vom Anstoß an spielt sich Düsseldorfs Innensturm durch die Essener Deckung, und ehe man sichs versieht, tritt Lücke in der 16. Minute das erste Gegentor. Vorübergehend scheidet Sittek von Altenessen aus. Im Alleingang wills Schäfermeier schaffen. Er wird jedoch vom rechten Verteidiger Turus freistehend unfair behandelt. Den Elfmeter schießt der benachteiligte Stürmer selbst über die Latte. Einen weiteren Elfmeter verwandelt Sittek zum fünften Tor. Nach Durchspiel der linken Düsseldorfer Seite erhascht Seipp den Ball und schießt im Lauf bei äußerster Konzentration in der 26. Minute das letzte Tor der Turu. Wuchtig rollen Altenessens Angriffe immer wieder in des Gegners Hälfte. Der Ruhrgaumeister ist nun sichtlich überlegen. Sieberg, der linke Verteidiger der Turu, wechselt mit dem halblinken Verbindungsstürmer. Wieder mal ist die linke Essener Seite vorgestoßen. Schäfermeier steht frei und schießt das sechste Tor; der vom Torwart berührte Ball springt vom Pfosten ins Tor. Kurz darauf hebt der gleiche Stürmer den von rechts gegebenen Ball mit dem Kopf zum siebenten Treffer ein. Doch nicht genug. Fünf Minuten vor Schluß macht Schäfermeier aus einem Gedränge heraus das achte Tor, das den Torreigen beschließt. Haltlos verflackern zwei schüchterne Angriff der Rheinländer in der Essener Hälfte, einen Flachschuß Lückes meistert Rösler, noch ein kurzes Hin und Her, das Spiel ist aus....

Müßig die Frage, ob Altenessens Sieg verdient. Ein außerordentlicher Kampfgeist, ein gutes Ineinandergreifen sämtlicher Mannschaftsteile, ein stets wirtschaftlich arbeitender Sturm und die große Schußkraft schufen diesen Sieg. Hervorragend war der linke Essener Flügel, in dem vor allen Dingen Schäfermeier, der ohne Zweifel der beste Mann des Platzes war, hervortrat. Sittecks Leitung war stets übersichtlich. Obwohl zeitweilig Strauch einige gute Sachen verpaßte, war der rechte Flügel ständig stark. Hervorragenden Anteil an der guten Arbeit des Essener linken Flügels hatte der linke Läufer Winkler. Hoffmann und Strung fielen nie aus und schufen mit durch ihre Arbeit die Voraussetzung zu den Erfolgen. In der Abwehr war wohl Kibbat mitunter etwas unsicher, sonst aber war das Schlußdreieck ständig Herr der Lage. „Turu“ Düsseldorf war technisch stets die bekannte Klasse. Die Ballbehandlung war fraglos gut. Allerdings feilte man zu sehr in der Angriffsarbeit, natürlich auf Kosten der Erfolge. Auch war die Mannschaft gegenüber den kernigen Essenern etwas leicht. Der Sturm war am Strafraum mit dem Latein zu Ende. Seipp als Sturmführer war nicht schlecht, Lücke erreichte nur hin und wieder seine Form, während Rudolph gleichmäßig war. Am besten war die linke Seite. Die Läuferreihe gab dem Sturm kein Rückgrat. Siegen kam nicht richtig in Schwung und ließ stark die Uebersicht vermissen. Die Außenstürmer waren schwach, besonders rechts. Den größten Teil der Schuld an der Niederlage trägt die äußerst unsichere Arbeit der Verteidigung, in der nur Sieberg hin und wieder zuverlässig war. Schulten wurde durch die schlechte Arbeit der Vorderleute stark beeinflußt. Dr. Bauwens als Unparteiischer war streng gerecht und der gegebene Leiter.

F. C.

Von unseren Amerikafahrern.

(Eigenes Telegramm des Bochumer Anzeigers.)

Neuyork, 7. März.

Rademacher und Frölich sind am Sonntag nach ihrem erfolgreichen Training in der Universitätsstadt Newhaven nach Neuyork zurückgekehrt. Die Trainingszeiten Rademachers, der in allerbester Form ist, berechtigen zu den größten Hoffnungen. Für Mittwoch hat der deutsche Weltrekordmann einen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust angekündigt, den er im Bade des Neuyorker Athletic-Club in Neuyork durchführen will. Die „Ete“ ebenbürtigen Gegner (Bob Skleton und Spencer) schützen, wie bereits gemeldet, Krankheit vor. Frölich wird in nächster Zeit auf Lauffer, den besten Rückenschwimmer Amerikas, treffen. Frölich wird alles hergeben müssen, wenn er diesem Amerikaner die Spitze bieten will. Der Tag, an dem das Zusammentreffen der beiden Rückenschwimmer vor sich gehen soll, steht noch nicht fest. Der erste Start der Deutschen ist für Dienstag in der Universitätsstadt Yale bei Neuyork bestimmt. Er wird von den Amerikanern allgemein mit der größten Spannung erwartet. Die Gegner der Deutschen beim ersten Start werden in der Hauptsache Studentenmeister sein. Rademacher und Frölich erhalten von allen Seiten, besonders von in Amerika wohnenden Deutschen, Briefe.

Deutsche Turnerschaft.

Handball: Tgd. Bielefeld 48 — Tkl. Wanne 5:2 (3:0). Pünktlich 3 Uhr gab der Unparteiische Bruchsein (Hagen) den Ball frei. Wanne hat zunächst ein klares Plus, muß dann aber in der 7. Minute, als der Bielefelder Mittelläufer einen Freiwurf zum ersten Tor verwandelt, die Oberhand den Bielefeldern abgeben. Zwei Freiwürfe der Wanner können nur durch Werfen von dem hervorragend arbeitenden Bielefelder Torhüter gehalten werden. Wanne hat reichlich Pech. Nun entwickelt Bielefeld bis zur Halbzeit eine Reihe von Angriffen. Wannes Verteidigung rückt zu weit auf und so kann Kramer (H. R. 48) in der 13. Minute einen unhaltbaren Schuß einsenden. Wanne verschenkt eine neue Torgelegenheit, indem es einen Freiwurf auswirft. Bielefeld trägt in der 24. Minute einen neuen Angriff vor. Kramer wirft aus 30 Meter und kann wieder mit Glück an die linke obere Innenkante des Torpfostens einsenden. 3:0. — So geht es in die Pause. — Wanne hat die bessere Seite und legt sich sofort mächtig ins Zeug. War bei den Bielefeldern das ruhigere, eingeprägte System zu beobachten, so legte Wanne bis zum Schluß großen Schneid in seinen blendenden Angriffen an den Tag. Schuß auf Schuß treffen den Bielefelder Torhüter. Nur seiner Leistung verdanken es die Bielefelder, daß Wanne nicht gewann. Der Eifer wurde denn auch nach 7 Minuten rastlosen Drängens durch ein scharfes Tor des Wanner Mittelstürmers belohnt. Bei einem Angriff Bielefelds gleitet der Torwart aus, der Ball rollt durch seine Beine, 4:1 für Bielefeld. Ein vom Torpfosten zurückprallender Ball wird vom Wanner H. L. durch Nachfausten verwandelt, jedoch vom Schiedsrichter nicht gegeben. Bielefeld stößt wiederum vor und erzielt sein fünftes Tor. 5:1. Wanne läßt nicht locker und bucht Nr. 2.

Ein großer Tag des Bochumer Boxsports.

F. C. Selten erlebte die Bochumer Boxsportgemeinde so schöne Kämpfe, wie sie der am Samstag abend im Schützenhof ausgetragene Verbandskampf der Ammateurelite von Luxemburg und Westfalen-Hessen brachten.

Die von dem Bochumer Boxsportklub „Astoria“ gut aufgezogene Veranstaltung, deren Organisation reibungslos klappte, hinterließ einen vortrefflichen Eindruck. Die sportlich hochwertigen Kämpfe, stets ritterlich geführt, werden dem Boxsport zweifellos wieder manchen neuen Anhänger gesichert haben. Das verdient festgestellt zu werden; denn nur ein sich ständig steigendes Interesse schafft die wirtschaftliche Grundlage für weitere sportliche Großveranstaltungen. — Das Fliegengewicht wurde von Pedak (Dortmund 20) und Wenizionelli (Luxemburg) bestritten. Der westfälisch-hessische Meister war technisch seinem Gegner überlegen, der manchmal etwas zu impulsiv und weniger überlegt schlug. In allen drei Runden setzte es heftigen Schlagwechsel. Pedak kam stets besser durch die Deckung des Gegners, der erst in der letzten Runde etwas aufholen konnte. Das Urteil lautete „Unentschieden“. — Einen der schönsten Kämpfe, wenn nicht sogar den schönsten Kampf des Abends, lieferten sich die Federgewichte Piotrowski (B. S. K. 19 Bochum) und Kieffer (L.). Die gute Körperform der jungen spannkräftigen Gegner ermöglichte einen nie erlahmenden, äußerst abwechselungsreichen Kampf, in dem sich besonders Piotrowski, der moralische Sieger in der Verbandsmeisterschaft, als ein Boxer von ausgezeichneter Schulung erwies. Der Luxemburger focht fast die gleiche Schule der klassischen englischen Distanzart. Piotrowski duckte famos ab, war schnell und stoppte gut links. Die zweite Runde hatte der Bochumer knapp, aber auch sein Gaener war auf der Hut und landete kurz hintereinander klar rechts und links. In der letzten Runde punktete Piotrowski mehr und wird verdienter Punktsieger eines reich applaudierten Kampfes. Landesmeister Flammang (Luxemburg), der noch vor zwei Jahren mit Domgörgen unentschieden machte, mußte im Leichtgewicht dem vorzüglich kämpfenden Meister Trippe (Dortmund 20) einen klaren Punktsieg überlassen. Trippe war dauernd mehr im Angriff, landete fast beliebig und hatte am Schluß den Gegner am Rande des k. o. Das Weltergewicht brachte den Gästen den ersten Sieg. Lauer (L.) war dem sehr langsamen und zu ruhigen Klöpper (Dortmund 20) überlegen in der ganzen Art seiner Kampfesführung und war in den letzten beiden Runden klar in Führung. Er siegte nach Punkten. Der zweite Kampf im Weltergewicht ging an Westfalen-Hessen. Baier (Dortmund 20) fand jedoch in Wagener einen tüchtigen fighter, der äußerst temperamentvoll angriff und wendig abdichtete. Um die Mitte der Runden ging Baier mählich nach vorne und erschütterte gegen Schluß seinen Gegner stark. Sein Punktsieg war verdient. Im Mittelgewicht fand Meister Tausch (Dortmunder B. C. „Heros“) in Feidt (L.) einen zähen Gegner. Tausch kämpfte mit Ueberlegung, blockte und conterte gut. Klar kamen seine linken Geraden heran, denen er viel Schläge auf die Herzgrube folgen ließ. Auch Feidt kam verschiedentlich herein. Doch gegen Ende des Kampfes war er durch eine Schlagserie Tausch's stark angeknockt, sodaß er tatlos an den Seilen verharrte. Das unentschiedene Urteil war u. E. etwas schmeichelhaft für den Luxemburger. Im gemischten Gewicht hatten die Gäste mit dem Halbschwergewichtler Pollegrinelli eines der besten Eisen im Feuer. Der Recklinghäuser Heitling (Mittelgewicht), war reichlich langsam, klebte gar nicht „am Mann“ und

ließ sich viele Blößen in der Deckung. Der temperamentvolle Luxemburger, technisch ausgezeichnet, schlug vor allem rechts harte Schwinger und machte Heitling am Schluß fast „groggy". Sein Punktsieg war hoch.

Mit gesteigertem Interesse verfolgte man den harten Kampf der Halbschwergewichtler Horsthofer (Astoria"-Bochum) gegen Maurer (L.). Beide sind Landes- bezw. Verbandsmeister. Horsthofer, etwas nervös, lieferte einen guten Kampf, erreichte jedoch nicht ganz die Leistung, die ihm vor Wochen den Meistertitel sicherte. Einige kurze rechte und linke Haken des Gegners duckte Horsthofer gut ab und antwortete selbst mit einigen langen Schlägen aus der Distanz. Kurz vor Schluß wurde Horsthofer von einem schweren Schlag aus der Linken getroffen, er ging bis „vier" zu Boden und mußte, gerade wieder hochgekommen, wiederum bis zu „sieben" auf die Bretter. Ein harter rechter Haken Horsthofers schickte dann den Gegner bis „vier" und dann ein langer rechter Schwinger nochmals zu Boden, bis der Gong Rundenschluß ankündigte. In der zweiten Runde schlug Horsthofer zu lang, sodaß Maurer ausweichen konnte. Trotzdem erwischte er ihn an der linken Augenbraue. Die ersten beiden Runden waren ausgeglichen. In der Schlußrunde stellte sich Maurer besser ein und arbeitete fast nur links. Mit einem äußerst knappen Vorsprung beendete er als Punktsieger den Kampf, der bewies, daß Horsthofer stark nach vorn gekommen ist. Da Maurer eine internationale Größe ist, der auf der Olympiade Dritter wurde und erst kürzlich den nordfranzösischen Meister Charleville in zwei Runden ausschlug, besagt Horsthofers Abschneiden viel. Wir erwarten von ihm noch sehr Großes. — Der Verbandskampf endete also mit 8:8 Punkten.

Der Fußball des Sonntags.

Im Vordergrund der Ereignisse im Fußball standen natürlich die Spiele um die westdeutsche Meisterschaft. Während man die Ergebnisse der größeren Anzahl der Spiele noch als einigermaßen erwartungsgemäß ansprechen kann, ist die Niederlage der „Turu" Düsseldorf, die von Altenessen in Bochum 8:2 geschlagen wurde, geradezu katastrophal. Die Ergebnisse:

Rund der „Ersten":
„Arminia" Bielefeld — „Sport" Kassel 4:3.
„Turu" Düsseldorf — B.-V. Altenessen 2:8.
V. f. R. Köln — „Sportfreunde" Siegen 3:0.

Runde der „Zweiten":
„Fortuna" Düsseldorf" — „Schwarz-Weiß" Essen 1:5.
S.-V. Rheydt — Duisburg 08 5:2.

1. Ruhrbezirksklasse.
Essen 99 — Dortmund 95 5:1.
„Arminia" Marten — Erle 08 2:4.
„Union" Gelsenkirchen — V. f. B. Dortmund 3:1.
Buer 07 — Düsseldorf 99 2:2 (Ges.-Sp.).

Hellwegkreisliga:
„Germania 06" — L. F. C. Laer 8:1 (1:0).
S.-T.-V. Werne — „Phönix" Bochum 2:1.
V. f. B. Henrichshütte — Witten 92 1:1.

A-Klasse:
V. f. B. Werine — „Concordia" Bochum 0:0.
Steele 07 — Kupferdreh 3:1 (Ges.-Spiel).
S. C. Altenbochum — V. f. B. Bochum 3:0 (Ges.-Sp.).

Markkreisliga:
Wanne 11 — T. V. Eickel 0:1.
„Preußen" Wanne — „Westfalia" Herne 2:4.
Rauxel — „Viktoria" Dortmund 2:3 (abgebrochen).

Weitere westdeutsche Spiele.
Preußen-Essen — Bonner F. V. (Privat) 5:3
Gelsenkirchen 07 — Rasensport 08 (Privat) 4:2
Langedreer 04 — V. V. Langendreer 07 (Privat) 2:0
Westfalia Scherlebeck — Sp. Vgg. Horst-Emscher 4:3
Sp. Vgg. Oberhausen — S. V. Homberg 2:3
V. f. B. Bottrop — Duisburg 99 0:3
Viktoria Köln — S. C. M.-Gladbach 1:5
Koblenz 1900 — „Tura"-Bonn 1:5
Mülheimer S. V. — Kölner V. C. 6:3
Sp. Vgg. Wetter — Hagen 72 3:2

Die süddeutsche Meisterschaft:
München: Bayern München — V. f. R. Mannheim 10:0 (1).
Karlsruhe: Karlsruher F. V. — Sp. Vgg. Fürth 1:2.
Pokalspiel: F. S. V. Frankfurt — Griesheim 02 6:2.

Das „Ereignis" des Nordens war das erste Spiel um die „Norddeutsche",
in dem sich der Hamburger S. V. und der Hannoversche S. C. gegenüberstanden. Die Hannoveraner leisteten hartnäckigsten Widerstand. Bei der Pause hieß es 1:0. In der zweiten Halbzeit konnte Warnecke den Sieg für den H. S. V. sicherstellen. H. S. V. spielte ohne Risse und Lang.

Auch Nordost-Deutschland
steht im Zeichen der Entscheidungsspiele um den Titel des Verbandsmeisters. Das Treffen der Favoriten V. f. B. Königsberg und „Ostani" Stettin endete 3:3. Das zweite Treffen sah den V. f. L. Lanzig ung den Stettiner Sp. C. als Sgner. Mit 5:0 für Stettin trennten sich die Gegner.

Berliner Meisterschaftsspiele.
„Vorwärts" — Hertha B. S. C. Berlin 1:1
Berliner Sp. V. 92 — „Tennis Borussia" 2:5
Weißensee 1900 — Union Potsdam 3:3
Spandauer Sp. V. — 1. F. C. Neukölln 0:2
„Alemannia"-Haselhorst — Union S. C. C. 1:6
„Preußen" — Schöneberger Kickers 3:2
Union-Oberschöneweide — Tasmania 3:0
Alemannia 90 — Spandauer S. C. 5:2
Norden-Nordwest — Wacker 04 2:0

Die Runde der „Ersten" in Mitteldeutschland.
Chemnitzer V. C. — V. f. B. Geyer 9:0
Dresdner S. C. — V. f. B. Kamenz 7:0
1. F. C. Reichenbach — Konkordia-Plauen 0:4
V. f. B. Hohenleipisch — Riesaer S. V. 0:4
V. f. L. Bitterfeld — „Fortuna"-Leipzig 0:4
Sportfreunde Halle — T. u. R. Weißenfels 3:1
Germania-Halberstadt — Staßfurt 09 6:3
Wacker-Nordhausen — Preußen-Langensalza 1:2
Zella-Mehlis 06 — Sp. Vgg. Erfurt 2:4
Wacker Gera — 1. S. V. Jena 7:2
Hertha-Wittenberg — V. f. B. Klötze 3:2
Victoria-Zerbst — Fortuna-Magdeburg 4:2

*

„Arminia"-Bielefeld — „Sport"-Kassel 4:3.
Hamm, 7. März.

Auf dem Platz des Hammer S. V. wohnten 3000 Zuschauer dem Treffen bei. Arminia mit völlig verjüngtem Sturm und Claus-Oehler in der Verteidigung. Kassel mit Ersatz für den Hüter. — Bereits nach fünf Minuten geht Arminia in Führung. Kassel rafft sich auf, wird überlegen, aber erst in der 33. Minute fällt der Ausgleich, dem Kassel dann kurz vor der Pause noch den Führungstreffer hinzufügt. In der zweiten Halbzeit stellt Arminia um. Claus-Oehler nimmt seinen Posten wieder ein und bringt Zusammenhang in die Reihen des Sturmes. In der 9. Minute fällt bereits Ausgleich durch Claus-Oehler und 2 Minuten später geht Arminia in Führung. In der 21. Minute gleicht Kassel durch einen Fehler des Verteidigers der Arminen aus. Arminia siegt im Endspurt 4 Minuten vor Schluß durch den Mittelstürmer. Das Spiel stand sportlich auf ziemlich niedriger Stufe.

V. f. R. Köln — „Sportfreunde"-Siegen 3:0.
Bonn, 7. März.

Rund 4000 Zuschauer hatten sich auf dem Platz des Bonner Fußballvereins zu diesem Spiel eingefunden. Was die Mannschaften boten, hatte wenig Meisterhaftes an sich. V. f. R. trat ohne Kurt Schröder, einen seiner Besten, an. Bei Siegen spielte für Müller Fassel im Tor, der an den Erfolgen der Kölner nicht immer ganz ohne Schuld war. Das Spiel war sehr schlecht. Die beste Leistung bot Dr. Hohmann als Mittelläufer der Siegener Mannschaft. V. f. R. Köln war wohl während des ganzen Spieles den Siegenern überlegen, trotzdem aber muß er sein Können erheblich steigern, wenn er in der Runde der Ersten eine Rolle spielen will. Köln kam in der 10. Minute nach Spielbeginn zu einem leichten Erfolg. Köln hatte bis zur Pause zwar mehr vom Spiel, spielte aber vor dem Tore so zerfahren und hilflos, daß selbst die gewiß nicht gute Verteidigung Siegens es nicht schwer hatte, die Angriffe abzuschlagen. In der zweiten Halbzeit gingen die Westfalen stark aus sich heraus. 10 Minuten vor Schluß setzten die Kölner zum Endspurt an, acht Minuten vor Schluß fiel das zweite und, da Siegen vollends abbaut, bald das dritte Tor. Ein Tor für Siegen wird wegen Handspiels nicht gegeben. Ein weiteres einwandfreies Tor für Siegen, übersah der Schiedsrichter.

*

Germania 06 — L. F. C. Laer. Das Spiel wurde am Sonntag morgen auf dem Germanenplatz ausgetragen. Der Boden war etwas schwer. Der L. F. C. leistete in der ersten Halbzeit, die im allgemeinen einen ausgeglichenen Verlauf nahm, bei ständig eifrigem Spiel erheblichen Widerstand. In der 20. Minute konnte Germania durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Erst nach dem Wechsel ließ der Gast erheblich nach, sodaß Germania mehr und mehr überlegen wurde. Nachdem unmittelbar nach Wiederanstoß Germania wiederum ein Tor erzielt hatte, konnte Laer da seinzige Tor aufholen. In regelmäßigen Abständen schoß der Platzverein weitere sechs Tore, die auf das Konto des ausgezeichnet arbeitenden Sturms kommen. In der Hintermannschaft der Germania leistete von den Läufern besonders Heidtbrink Großes. Schwach war lediglich die Abwehr. Der Sturm der Gäste konnte sich gegenüber der guten Läuferreihe des Gegners nicht durchsetzen. Die Abwehr versagte erst später. Das Eckenverhältnis beträgt übrigens 18:5 für Germania.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

Erfreulicherweise vermochte sich in Oberhausen
„Westfalia"-Bochum gegen Eller 04
mit einem Siege durchzusetzen. Das Ergebnis in Höhe von 1:0 ist nur sehr knapp. Es wurde schon vor der Pause erzielt. Nach dem Wechsel waren die „Westfalen" stark überlegen, kamen jedoch durch die schlechte Spielweise des Innensturms zu keinem Ergebnis. Damit steht „Westfalia" jetzt an dritter Stelle in der von Aachen geführten Meisterrunde. Münster 08 unterlag in Essen Aachen mit 2:7, während Hagen 05 über Wetzlar mit 2:1 siegen konnte.

Wassersport.

Wettschwimmen in Ruhrort. Traditionsgemäß eröffnete am Sonntag der Schwimmverein Ruhrort 09 die westdeutsche Schwimm-Saison. Das Ereignis des Tages war der neue Rekord des deutschen Seitenmeisters Robert Dahlem, der die von Brellecke (Hellas-Magdeburg) aufgestellte Bestleistung um zwei Zehntel unterbot. Die Ergebnisse: Gefallenen-Gedächtnis-Staffel, 50, 100 und 200 Meter: 1. „Poseidon"-Leipzig 4:08,8, 2. Dortmund 96 4:13,2, 3. „Poseidon"-Köln 4:14,6. 1. Senior-Springen: 1. Jungbluth (Barmen) 50 fünf Sechstel Punkte, 2. Julius Rehborn (Bochum) 50 ein Sechstel Punkte. 1. kurze Strecke 100 Meter Freistil: 1. Herbert Dahlem (Neuer S. V. Breslau) 1:5,2; 2. Stolze (Leipzig) 1:6,2. 1. Senior-Seitenschwimmen: 1. Robert Dahlem (Ruhrort) 1:11,2 (neuer deutscher Rekord); 2. Franz Kinzius (Poseidon-Köln) 1:14. 2. Senior-Freistil, 200 Meter: 1. Eckstein (Leipzig) 2:22,2; 2. Handschuhmacher (Dortmund) 2:34. Damen-Brust, 100 Meter: Kuhlmann (Essen) 1:35; 2. Bauer (Köln) 1:40,4. Senior-Rücken, 100 Meter: 1. Küppers (Viersen) 1:16,2; 2. Robert Dahlem (Ruhrort) 1:18,4. 1. Senior-Freistil, 200 Meter: 1. Herbert Heinrich (Leipzig) 2:32,7; 2. Herbert Dahlem (Breslau) 2:40,2. Damen-Lagenstaffel: 1. Elberfeld S. V., Gut Naß, 6:40,2; 2. Amateure-Oberhausen 7:04,9. 2. Senior-Brustschwimmen: 1. Compans (Aachen 06) 1:23,6; 2. Lersch (Aachen) 1:24,5; 3. Hidding (Gelsenkirchen 04) 1:24,6. 1. Senior-Freistil-Staffel 3 mal 100 Meter: 1. „Poseidon"-Leipzig 3:21,7; 2. Dortmund 96 3:24,2.

Radsport.

60 Kilometer-Eröffnungsfahren des Rad-Sport-Vereins 1923 Bochum. Unter den denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen kam das erste Straßenrennen des R. S. V. 23 Bochum auf der Strecke Bochum-Dorsten und zurück zur Abwickelung. Start und Ziel befand sich an der Kastroper Straße (Bormann). Wenn man trotz der Witterungsverhältnisse noch mit einer starken Mannschaft am Ablauf erschien, so stellte dieses dem Sportgeist der Rennfahrer ein gutes Zeugnis aus. Um 9 Uhr 30 schickte der Meisterfahrer Josef Pütz das Feld auf die Reise. Gleich von Anfang an wurde ein starkes Tempo gefahren, das aber nicht zu einer Sprengung des Feldes führte. In Buer wurde Alex Nowinski von einem Reifenschaden betroffen, aber schon nach 20 Kilometer gelang es ihm, zur Spitzengruppe wieder aufzuschließen. Auf der Rückfahrt hatten die Fahrer mit starkem Gegenwind zu kämpfen, was eine Verringerung der Spitzengruppe zur Folge hatte. 7 Mann stark nahm diese den Kampf in einem 500 Meter langen Endspurt um den ersten Sieg des Jahres 1926 auf, aus dem Hermann Winne mit einer Länge vor Alex Nowinski als Sieger hervorging. Einen schönen Kampf lieferte sich auch die zweite Gruppe. Hier gelang es dem jugendlichen Heefs, Mengeringhausen und Wittkavel auf die Plätze zu verweisen. Die Ergebnisse: 1. Hermann Winne 2:13 Std. 2. Alex Nowinski 1 Lg. 3. Josef Simon ½ Lg. 4. Josef Kersting ½ Lg. 5. Willy Wild, Handbreite zurück. 6. Anton Dohle ½ Lg. 7. Gustav Holzkämper 10 Lg. 8. Heefs 2 Std. 15 Minuten. 9. Mengeringhausen ¼ Lg. 10. Wittkavel 3 Lg. 11. Pettscheck.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.
Sonntag, 7. März.

Der Westdeutsche Traber-Zucht- und Rennverein, Gelsenkirchen, eröffnete mit dem heutigen Tage seine diesjährige Rennsaison. Das prächtige Frühjahrswetter hatte eine große Anzahl Zuschauer angelockt, denen guter Sport geboten wurde. Die Wettlust war im allgemeinen rege. Die Ergebnisse:

1. Rennen. 1. Bolzens Anvil jr. (Skerhut), 2. Justus, 3. Pfirtoch. 11 Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 11, 11, 26.

2. Rennen. 1. Honingers Matador II (Skerhut), 2. Peri, 3. Karl Heinz. 7 Pferde liefen. Toto: 52. Platz: 16, 20, 16.

3. Rennen. Heinrichowskis Wainsloko (Kramer), 2. Lysagora, 3. Long Willi. 9 Pferde liefen. Toto: 19. Platz: 14, 18, 22.

4. Rennen. 1. Stumpes Prodomo (Pütz), 2. Veilchen von Weitmar, 3. Fagott. 7 Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 14, 26, 20.

5. Rennen. 1. Larscheids Axtell Lustic (Teubel), 2. Hartstein, 3. Frauenthaler. 14 Pferde liefen. Toto: 73. Platz: 25, 17, 26.

6. Rennen. 1. Obrechts Kogenluft (Voß), 2. Viel Glück, 3. Cilly Cleveland. 11 Pferde liefen. Toto: 133. Platz: 31, 21, 18.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 21. bis 27. Februar im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 1 932 094 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 004 301 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 415 277 Tonnen gegen 408 479 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohleherstellung auf 81 926 Tonnen gegen 84 427 Tonnen bei 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 21. bis 27. Februar im Ruhrgebiet 322 016 Tonnen gegen 334 050 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 325 Tonnen (gegen 58 354 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 654 Tonnen (14 071 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Friedrich Krupp A.-G. in Essen.

Die Generalversammlung der Fried. Krupp A.-G. am Samstag genehmigte den Geschäftsabschluß 1924/25. Die Fried. Krupp A.-G. schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Betriebsüberschuß von 32 132 255 Mark, denen an Steuern, sozialen Abgaben, Zinsen und Verlusten an Ausgaben 47 426 023 Mark gegenüberstehen, so daß sich ein Verlust von 15 293 772 Mark ergibt.

Die Friedrich Krupp-Grusonwerk A.-G. in Magdeburg hat das Geschäftsjahr 1924/25 mit einem Gewinn von 694 906 Mark abgeschlossen. Die Friedrich Krupp-Germaniawerft A.-G. in Kiel weist für Sonderabschreibungen auf Anlagen einen Verlust von 7 000 000 Mark aus; bei der Aktiengesellschaft für Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie in Berlin hat auch im Geschäftsjahr 1924/25 ein eigener Geschäftsbetrieb nicht stattgefunden.

Zu diesem Geschäftsabschluß machte Herr Krupp von Bohlen und Halbach längere Ausführungen, in denen er einen Ueberblick über die Entwicklung der Firma vom Tage des Waffenstillstandes ab gab, wobei er der Beendigung der 6jährigen Tätigkeit der Interalliierten Kontrollkommission bei dem Werke besonderen Wert beilegte. Daß die Firma Krupp bei ihrer Umstellung im innersten Kern gesund geblieben sei, verdankte sie der vorsichtigen Finanzgebarung der Firma in der Vergangenheit. Hierauf äußerte sich Herr Krupp von Bohlen über die einzelnen Werke des Unternehmens und über das Ergebnis ihrer Tätigkeit, worauf er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie in dem verkleinerten und verarmten Deutschland auch weiter zu kämpfen haben werde. Hier günstigere Bedingungen zu schaffen, sei das Ziel des geplanten Eisentrusts, dem die Firma nicht beigetreten sei, mit dem sie aber zusammenzuwirken Gelegenheit haben werde. Anderen Industrien gehe es besser, die Auswirkungen des Krieges seien aber noch nicht überwunden, und es sei eine Frage, ob der Dawesplan ohne Aenderung werde durchgeführt werden können. Erdrückend sei die Last an Abgaben und Steuern aller Art. Hierauf widmete sich Herr Krupp von Bohlen der Frage, wie die mehr als 2 Millionen deutscher Erwerbsloser und die fast gleiche Zahl der Kurzarbeiter dem Erwerbsleben wieder zugeführt werden könnten und führte hierbei aus: Die Grundlage unserer Volkswirtschaft sei heute wie immer der Ertrag der Scholle; es müsse daher alles geschehen, was zur Gesundung und Förderung der deutschen Landwirtschaft führe, ferner müsse auch die Ausfuhr gehoben werden. Der Redner ging dann auf die Beziehungen der Firma Krupp zum Auslande ein, auf die Geschäftsverbindung mit Rußland seit Lieferung der ersten Lokomotive und auf die landwirtschaftlichen Musterbetriebe sowie auf die Kredite von Amerika, die eine erhebliche Hilfe für die Firma darstellten, und gab zum Schluß der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, auf ein Vorwärts und Aufwärts Ausdruck.

Die Vorbilanz der Leipziger Messe.

Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse fanden die allgemeine Mustermesse, Gebrauchs-, Luxuswaren- und Baumesse am 6. März ihren Abschluß, während die technische Messe noch einige Tage fortdauert. Die endgültige Gesamtbesucherzahl ist zwar noch nicht festgestellt, doch kann sie schon heute auf rund 140 000 geschätzt werden, darunter befinden sich reichlich 20 000 Ausländer. Die Zahl der Aussteller betrug 10 300. Das Geschäft gestaltete sich im Gesamtverlauf der Messe in vielen Branchen erheblich besser, als angesichts der Wirtschaftslage zu erhoffen war. Namentlich war das Exportgeschäft der technischen Messe, sowie in Porzellan, Glas, Stein und Holzwaren zufriedenstellend, teilweise sogar ziemlich gut. Das Deutschlandgeschäft lag allerdings hauptsächlich in den Branchen des Massenbedarfs noch still, da sich hier die große Arbeitslosigkeit und die schwache Kaufkraft bemerkbar machte.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest und lebhaft.** Der überraschende Sturz des französischen Kabinetts verursachte in der ersten Bürostunde größeres Effektenangebot. Auf die Meldung, daß Briand nach Genf gehen werde, trat jedoch noch vorbörslich eine wesentliche Beruhigung ein. Nur der französische Franken blieb schwach. Die Börse verlief daher trotz des Wochenschlusses fest und lebhaft. Befestigt lagen wieder Schiffahrtswerte. Größere Beachtung fanden auch oberschlesische Werte im Hinblick auf die Berliner Verhandlungen. An der Nachbörse machte die Aufwärtsbewegung teilweise weitere Fortschritte. Gesucht waren vornehmlich oberschlesische und Autowerte, unter denen Daimler auf Abschlußerwartungen besonders hervortraten.

Vom Geldmarkt.

* **Amerikanische Anleihe des anhaltischen Staates.** Die Verhandlungen über die anhaltische Anleihe in Höhe von 8 Millionen Mark sind nunmehr abgeschlossen. Das Bankhaus Becker in Chicago hat die Anleihe übernommen.

* **Abschluß der bayrischen Diözesan-Dollaranleihe.** Ein Neuyorker Bankensyndikat gibt den Abschluß einer 5 Millionen-Dollaranleihe 8 bayrischer katholischer Diözesen bekannt. Die Laufzeit beträgt 20 Jahre bei einem Ausgabekurs von 84,53 Prozent.

Bankwesen.

* **Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin.** Der Hauptversammlung wird für 1925 die Verteilung einer Dividende von neun Prozent vorgeschlagen. In der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich im Vergleich zum Vorjahre folgende Posten wesentlich geändert: Hypothekenzinsen 590 130 (i. V. 24 764), Provisionen aus Hypothekengeschäften 142 355 (44 905), verschiedene Einnahmen 78 030 (219 232), Pfandbriefzinsen 547 672 (22 215) Mark. In der Bilanz sind stark geändert unter den Aktiven: Bestand an Wertpapieren 864 840 (78 125), fällige Hypothekenzinsen 176 180 (11 185), Hypothekarische Anlagen 9 154 675 (20 009 496), Lombardforderungen 844 058 (—) Mark, unter den Passiven: Zinsenreserven 108 176 (34 096), Goldpfandbriefe 7 458 100 (1 704 800), Kreditoren 3 370 175 (348 640), noch einzulösende fällige Pfandbriefkupons 63 296 (—) Mark.

* **Preußische Hypotheken-Aktienbank in Berlin.** Das Institut hatte im Geschäftsjahr 1925 eine Erhöhung seiner Einnahmen auf 1,1 Millionen Mark (Vorjahr 189 375 Mark) zu verzeichnen. Dies wird im Geschäftsbericht damit begründet, daß die Majorität der Aktien von einer Gruppe deutscher Banken (Deutsche Unionbank) übernommen wurde, die Mittel und Beziehungen zur Verfügung stellen konnten, um das Pfandbriefgeschäft neu aufzubauen und zu beleben. Es wird eine Dividende von sechs Prozent ausgeschüttet.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G.** Die Gesellschaft hat von der Stadt Bingen das dortige elektrische Kraftwerk bereits gekauft. Die Stadt Bingen erhält 1 200 000 Mark bar, 225 000 Mark in Aktien und weitere 100 000 Mark infolge der Auseinandersetzung mit dem Nahe-Kraftwerk.

* **Bergbaugesellschaft Teutonia, A.-G., Sehnde.** Die außerordentliche Hauptversammlung der zum Salzdetfurth-Friedrichshall-Konzern gehörigen Gesellschaft stimmte der Stillegung des Werkes bis 1953 sowie der Beteiligung an der Kali-Auslandsanleihe zu. Nach den Aeußerungen des Vorsitzenden zeigt die Lage in der Kaliindustrie eine fortschreitende günstige Entwicklung. Für die Bergbaugesellschaft Teutonia A.-G. dürfte infolge der ungünstigen Beteiligungsziffer eine Dividende für 1925 allerdings nicht zur Verteilung kommen.

* **Elektrowerke A.-G. in Berlin.** In der Generalversammlung der Gesellschaft, in deren Besitz sich die Großkraftwerke Golpa-Zschernowitz, Lauta und Trattendorf befinden, wurde die Jahresabschlußrechnung genehmigt und beschlossen, aus dem Reingewinn von 5 Millionen Mark eine Dividende von 8 Prozent (7) zu verteilen. In dem am 31. Dezember 1925 abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Betriebsüberschuß 13 649 136 (i. V. 13 146 139) Mark, Zinsen brachten 1 622 165 (157 787) Mark, demgegenüber erforderten allgemeine Unkosten 2 459 604 (2 236 484) Mark, Zinsen 1 203 080 (30 822) Mark, Abschreibungen 1 042 025 (85 756) Mark, Zuweisungen für Erneuerungskonto 5 250 000 (5 250 000) Mark, Rücklagen für soziale Zwecke 250 000 (500 000) Mark, Rücklage für Selbstversicherung 250 000 (750 000) Mark. Die Elektrowerke erwarben im Berichtsjahr die Gewerkschaft Lohser Werke, die Gewerkschaft Kronprinz Wilhelm, die Aktienmehrheit der Kommunalen Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft in Sagan. Ferner wurden gemeinsam mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk 75 Prozent der Aktien der Braunschweigischen Kohlenbergwerke A.-G. erworben. Dieser Erwerb bedeutet eine weitere Sicherung der Kohlengrundlage und Konsolidierung der elektro-wirtschaftlichen Interessen der Elektrowerke. Die bisherigen Beteiligungen, in erster Linie sind Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G. und die Ueberlandwerke Oberschlesien A.-G. zu nennen, entwickelten sich befriedigend.

* **Richard Oswald Film A.-G. in Berlin.** Die nach Hannover einberufene Generalversammlung genehmigte die Bilanzen für das Geschäftsjahr 1923/24 und 1924/25 sowie die Eröffnungsbilanz, nach der das Aktienkapital von 200 Millionen Papiermark auf 20 000 Reichsmark umgestellt wurde. Die Entlastung des Vorstandes wurde ausgesetzt, während die des Aufsichtsrates abgelehnt wurde. Richard Oswald hat sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt, nachdem Direktor Engel sein Amt bereits im August vorigen Jahres dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt hatte. Außerdem wurde die Liquidation beschlossen.

* **Julius Sichel & Co. K. a. A. in Mainz.** Die Gesellschaft wird nunmehr Ende dieses Monats eine Generalversammlung einberufen, der die entscheidenden Entschließungen für die Entwickelung der Gesellschaft vorgelegt werden sollen. Die Verhandlungen mit der A.-G. für Industriewerte in Luzern dürften in den nächsten Tagen soweit gefördert sein, daß der mit 55 Prozent in Aussicht genommene Vergleichsvorschlag für die Gläubiger vorgelegt werden kann. An eine Wiederaufrichtung bezw. Weiterführung der Julius Sichel & Co. dürfte kaum zu denken sein, da die Gruppe der Eisenhandlungen, der eigentliche Kern des Unternehmens, zerschlagen ist. Voraussichtlich wird daher die Liquidation durchgeführt werden. Man hofft dabei, daß sich für die Aktionäre noch ein kleiner Wert ergeben wird.

Von der Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt.** Aufgetrieben waren 3328 Schweine. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 29 bis 37 Mark, von 8 bis 12 Wochen 37 bis 45, von 12 bis 15 Wochen 45 bis 56, Faselschweine über 50 Wochen 56 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief schleppend. Die Preise gingen im allgemeinen zurück.

Motorrad-Reparaturen durch langjähr. Fachmann.
Großes Ersatzteil-Lager für Wanderer N. S. U. und Flottweg
W. Taddigs, Bochum, Friedrichstraße 34. Telefon 1427.